

2025

Jahresbericht
Annual report

austropapier

Wirtschaft, die nachwächst.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie verbindet seit über einem Jahrhundert Qualität mit Innovation. Nachhaltigkeit und technologische Exzellenz prägen unsere Branche bis heute. Von grafischen Papieren über Verpackungslösungen bis hin zu Hygiene- und Spezialpapieren: Wir versorgen Österreich und Europa mit hochwertigen Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen. Hinter dieser Leistungsfähigkeit stehen die Menschen in unseren Unternehmen – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zu den qualifiziertesten Europas zählen, an 23 Standorten Spitzenqualität gewährleisten und unsere Industrie zu einem verlässlichen Partner für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft machen. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sind sich darin einig: Wer in Menschen investiert, investiert in die Zukunft des Standorts. Das Ausbildungszentrum Steyermühl, das Fachkräfte aus ganz Europa anzieht, ist der Beweis dafür.

Das Leitmotiv des diesjährigen Branchenberichts, „Wirtschaft, die nachwächst“, verdeutlicht, wofür diese Industrie steht: Wertschöpfung, die ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung nicht nur beansprucht, sondern täglich einlöst. In einer Zeit geopolitischer Umbrüche sichert unsere Branche Versorgung und trägt substantiell zur industriellen Souveränität Europas bei. Papier aus Österreich für Europa – das ist unser Anspruch und unser Versprechen. Mit einer Exportquote von fast 90 Prozent ist die österreichische Papierindustrie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes und zugleich fest in europäische Wertschöpfungsketten eingebunden. 70 Prozent der Energie stammen aus erneuerbaren Quellen, die Recyclingquote bei Papierprodukten erreicht 88 Prozent – Ressourceneffizienz auf höchstem Niveau.

Um diese Position weiterhin zu behaupten und auszubauen, bedarf es einer Industriepolitik, die den Wirtschaftsstandort aktiv stärkt: durch wettbewerbsfähige Energiekosten, entschlossenen Bürokratieabbau und gezielte industrielle Forschungsförderung. Die Industriestrategie setzt den Rahmen, entscheidend ist nun das Handeln. Die österreichische

Bundesregierung hat Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft zu strategischen Schlüsselbereichen erklärt – Bereiche, in denen unsere Industrie seit Jahrzehnten Pionierarbeit leistet und diesen Kurs auch zukünftig mittragen wird. Ein starker Wirtschaftsstandort Österreich braucht Industrien, die regionale Wirtschaftskraft im Land verankern, qualifizierte Arbeitsplätze schaffen und ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Verpflichtung gerecht werden. Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie bekennt sich zu dieser Rolle – im Bewusstsein, dass langfristige Wettbewerbsfähigkeit dort entsteht, wo unternehmerische Kraft, verlässliche Politik und gelebte Sozialpartnerschaft ineinandergreifen. Für Österreich. Heute und für kommende Generationen.



Martin Zahlbruckner
PRÄSIDENT | CHAIRMAN
AUSTROPAPIER

Dear Readers,

the Austrian paper and pulp industry has been combining quality and innovation for over a century. Sustainability and technological excellence continue to define our sector to this day. From graphic papers to packaging solutions and hygiene and specialty papers: we supply Austria and Europe with high-quality products made from renewable raw materials. Behind this performance are the people in our companies – employees who rank among the most highly qualified in Europe, ensuring the highest standards across 23 mills and making our industry a trusted partner for business, politics and society. Both employers and employees agree: investing in people means investing in the future of the industry. The Steyermühl Training Centre, which attracts skilled professionals from across Europe, is proof of this commitment.

“A Regenerative Economy” is the headline of this year’s report, and captures what this industry stands for: value creation that not only claims ecological, economic and social responsibility, but delivers on it every day. In a time of geopolitical disruption, our industry secures supply and makes a substantial contribution to Europe’s industrial sovereignty. Paper from Austria for Europe – that is our commitment and our promise. With an export rate of nearly 90 percent, the Austrian paper industry is one of the most significant economic sectors in the country and is firmly embedded in European value chains. 70 percent of energy input comes from renewable sources, and the paper recycling rate stands at 88 percent – resource efficiency at the highest level.

To sustain and build on this position, what is needed is an industrial policy that actively strengthens Austria as a business location: through competitive energy costs, decisive reduction of bureaucracy and targeted industrial research funding. The industrial strategy provides the framework – what matters now is action. The Austrian Government has designated bioeconomy and circularity as key areas – areas in which our industry has been doing pioneering work for decades and will continue to champion with conviction. A strong Austrian business location requires industries that anchor regional economic strength, create skilled jobs and meet their ecological and social obligations. The Austrian paper and pulp industry is committed to this role – knowing that long-term competitiveness is built where entrepreneurial strength, reliable policy and a prospering social partnership work hand in hand. For Austria. Today and for generations to come.



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich ausdrücklich für Ihren Beitrag zur industriellen Wertschöpfung in Österreich bedanken. Ich stehe klar hinter der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie und bin mir ihrer zentralen Bedeutung für Wertschöpfung und Beschäftigung am Standort bewusst. Die Branche behauptet sich erfolgreich im internationalen Wettbewerb. Sie steht für technologische Kompetenz, hoch qualifizierte Fachkräfte und eine ausgeprägte Exportorientierung und ist zugleich ein bedeutender Arbeitgeber in den Regionen.

Klar ist aber auch: Die Gesamtwirtschaft und insbesondere energieintensive Industrien wie die Papier- und Zellstoffbranche stehen vor tiefgreifenden Transformationsprozessen und anspruchsvollen Wettbewerbsbedingungen. Dies unterstreicht nur, wie dringend wir Maßnahmen in der Industriepolitik umsetzen müssen, und damit auch die Notwendigkeit einer langfristigen Industriestrategie.

Wir haben als Republik daher, nicht zuletzt auch wegen der Papier- und Zellstoffindustrie, den Industriestrombonus (SAG) umgesetzt und jetzt um weitere drei Jahre verlängert. Außerdem haben wir im Rahmen der Industriestrategie ein Bekenntnis zur Nutzung nachhaltiger Rohstoffe, zu der sich auch die Papier- und Zellstoffindustrie zählt, abgelegt (Verweis Kapitel 4 Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie & Transformation oder auch zum Ausbau von im Recycling tätigen Unternehmen). Als auf nachwachsenden Rohstoffen basierende Industrie nimmt die Papier- und Zellstoffbranche eine Schlüsselrolle in der Transformation hin zu einer nachhaltigen, kreislauforientierten Wirtschaft ein.

Seien Sie sich daher versichert: Ihre Branche genießt die volle Unterstützung der Bundesregierung.

Dear Ladies and Gentlemen,

I would like to express my sincere gratitude for your contribution to industrial value creation in Austria. I am a staunch supporter of the Austrian paper and pulp industry and am well aware of its central importance for value creation and employment in the country. The industry is successfully holding its own in international competition. It stands for technological expertise, highly qualified specialists and a strong export orientation, and is also a major employer in the regions.

However, it is also clear that the economy as a whole, and energy-intensive industries such as the paper and pulp sector in particular, are facing profound transformation processes and challenging competitive conditions. This only underlines how urgently we as politicians need to implement and launch industrial policy measures, and thus also the need for swift action and a long-term industrial strategy.

As a republic, we have therefore implemented the industrial electricity bonus (SAG), not least because of the paper and pulp industry, and have now extended it for a further three years. As part of our industrial strategy, we have also made a commitment to the use of sustainable raw materials, which I believe includes the paper and pulp industry (see Chapter 4 Circular Economy, Bioeconomy & Transformation as well as the expansion of companies active in recycling). As an industry based on renewable raw materials, the paper and pulp sector plays a key role in the transformation towards a sustainable, circular economy.

You can therefore rest assured that your industry enjoys the full support of the Federal Government.

Wolfgang Hattmannsdorfer

BUNDESMINISTER FÜR WIRTSCHAFT, ENERGIE UND TOURISMUS
FEDERAL MINISTER FOR ECONOMIC AFFAIRS, ENERGY AND TOURISM

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als Bundesvorsitzender der Produktionsgewerkschaft PRO-GE vertrete ich auch die Interessen der Beschäftigten in der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie. Es ist eine Branche, die für höchste Qualitätsstandards, technologische Innovation und verlässliche Versorgungssicherheit steht und deren Wertschöpfung tief in den Regionen unseres Landes verwurzelt ist. Entlang der Wertschöpfungskette Forst, Holz und Papier sind rund 440.000 hochwertige Arbeitsplätze in Österreich abgesichert.

Gleichzeitig steht die österreichische Industrie vor Herausforderungen. Hohe Energiekosten, geopolitische Unsicherheiten und wachsende regulatorische Anforderungen prägen das wirtschaftliche Umfeld. Um diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, braucht es Planungssicherheit und verlässliche Perspektiven für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie für Unternehmen. Die Industriestrategie 2035 bietet einen wichtigen Orientierungsrahmen. Entscheidend wird nun sein, diesen Rahmen mit konkreten Maßnahmen zu füllen – Maßnahmen, die Arbeitsplätze sichern, faire Arbeitsbedingungen gewährleisten und Beschäftigten langfristige Perspektiven bieten. Ebenso entscheidend ist die Investition in das, was die Industrie im Kern ausmacht: die Menschen in den Betrieben. Fachkräfte zu gewinnen und zu halten, erfordert weit mehr als Rekrutierung – es verlangt eine sehr gute Ausbildung, Weiterentwicklung und langfristige Perspektiven. Der Ausbau dualer Ausbildungswege, systematische Weiterbildungsangebote und transparente Entwicklungspfade sind dafür unerlässlich. Mit dem Ausbildungszentrum Steyrermühl setzt die österreichische Papierindustrie hier ein starkes Zeichen. Ebenso wichtig ist es, dass Beschäftigte langfristig gesund im Beruf bleiben können. Effiziente Schichtmodelle, die den gesundheitlichen Bedürfnissen nach den Erkenntnissen der Arbeitsmedizin entsprechen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie ein sicheres Arbeitsumfeld schaffen dafür die Grundlage. In puncto Arbeitssicherheit nimmt die österreichische Papierindustrie eine Vorreiterrolle ein – mit kontinuierlichen Investitionen in Prävention, Schulung und moderne Standards.

Mein Dank gilt allen Beschäftigten, die täglich zum Erfolg dieser Branche beitragen. Wenn Politik und Sozialpartnerschaft an einem Strang ziehen, wird die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie auch künftig erfolgreich sein und sichere, hochwertige Arbeitsplätze in Österreich erhalten. Davon bin ich überzeugt.

Reinhold Binder

BUNDESVORSITZENDER DER PRO-GE, ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT
FEDERAL CHAIRMAN OF PRO-GE, MEMBER OF THE NATIONAL COUNCIL

Dear Readers,

as Federal Chairman of the PRO-GE production union, I also represent the interests of employees in the Austrian paper and pulp industry. It is an industry that stands for the highest quality standards, technological innovation and reliable security of supply, and whose added value is deeply rooted in the regions of our country. Around 440,000 high-quality jobs in Austria are secured along the forestry, wood and paper value chain.

At the same time, Austrian industry is facing challenges. High energy costs, geopolitical uncertainties and growing regulatory requirements are shaping the economic environment. In order to successfully overcome these challenges, planning certainty and reliable prospects for employees and companies are needed. The Industry Strategy 2035 provides an important reference framework. It will now be crucial to fill this framework with concrete measures – measures that secure jobs, ensure fair working conditions and offer employees long-term prospects.

Equally crucial is investment in what constitutes the core of industry: the people in the companies. Attracting and retaining skilled workers requires much more than recruitment – it requires excellent training, further development and long-term prospects.

The expansion of dual training pathways, systematic further training opportunities and transparent development paths are essential for this. With the Steyrermühl training centre, the Austrian paper industry is sending a strong signal in this regard. It is equally important that employees can remain healthy in their jobs in the long term. Efficient shift models that meet health requirements in line with occupational medicine findings, a good work-life balance and a safe working environment create the basis for this. The Austrian paper industry is a pioneer in occupational safety, with continuous investment in prevention, training and modern standards.

My thanks go to all employees who contribute to the success of this industry every day. If politicians and social partners pull together, the Austrian paper and pulp industry will continue to be successful in the future and maintain secure, high-quality jobs in Austria. I am convinced of that.



**BIO
ÖKO
NOMIE**

**Wirtschaft,
die nachwächst.
Bioökonomie jetzt.**

Inhalt | Content

8-15

Bioökonomie
Bioeconomy

- 10 Vom Rohstoff zur Ressource: die Papier- und Zellstoffindustrie als Pionier der Bioökonomie
From raw material to resource: the paper and pulp industry as a pioneer of the bioeconomy

16-23

Forschung & Klima
Research & Climate

- 18 CO₂ neu gedacht: Zukunftspotenziale der Dekarbonisierung
CO₂ reimagined: Future potential of decarbonisation

24-33

Wirtschaft
Economy

- 24 Wirtschaft im Dialog: Standort, Energie, Zukunft
Economy in Dialogue: Location, Energy, Future

34-45

Menschen & Ausbildung
People & Training

- 34 Talente für morgen. Fachkräfte gewinnen, Potenziale erschließen
Tomorrow's Talent. Attracting skilled professionals, unlocking potential
- 44 Women4PaperIndustry: Auszeichnung für Exzellenz und Engagement
Women4PaperIndustry: Recognising Excellence and Commitment

38

Vielfalt stärken, Fachkräfte sichern
Strengthening Diversity, Securing Skilled Labour

Interview mit Dr. Therese Niss

28

Standortzukunft: Energie und Planbarkeit
Industrial Future: Energy and Planning Certainty

Interview mit Prof. Dr. Monika Köppl-Turyna

46-53

Nachhaltigkeit
Sustainability

- 46 Schwarz auf Weiß: Warum Print die nachhaltige Wahl ist
Black on white: Why print is the sustainable choice

- 54 Team
Team
- 56 Partner
Partners
- 57 Mitgliederverzeichnis
Members
- 58 Schlusswort
Closing remarks

Wir bedanken uns für das Papier | Thank you for the paper:
Lenzing Papier – LenzaTop Recycling 150g



Foto: Adobe Stock/AA+W

Vom Rohstoff zur Ressource: die Papier- und Zellstoffindustrie als Pionier der Bioökonomie

Für Österreichs Papier- und Zellstoffhersteller ist Bioökonomie industrielle Realität.

Während die EU den strategischen Rahmen schärft, beweist die Branche am Standort bereits heute, wie Kreislaufwirtschaft und Bioraffineriekonzepte zu messbarer Wertschöpfung werden.

From raw material to resource: the paper and pulp industry as a pioneer of the bioeconomy

For Austria's paper and pulp producers, bioeconomy is an industrial reality. While the EU is refining its strategic framework, the industry is already demonstrating how circular economy and biorefinery concepts can be turned into measurable added value.



Bioökonomie hat sich in Europa vom Umwelt- und Innovations-thema zu einem strategischen Feld der Industriepolitik entwickelt, und das aus gutem Grund. Sie eröffnet die Chance, fossile Rohstoffe schrittweise durch erneuerbare Ressourcen zu ersetzen, den CO₂-Fußabdruck großer Industriezweige deutlich zu senken und zugleich eine neue Generation innovativer Produkte mit hoher Wertschöpfung hervorzubringen. Dabei spielt auch die Ressourcen-unabhängigkeit eine zentrale Rolle: Im Unterschied zu Erdöl oder kritischen Importrohstoffen kann Europa bei Biomasse auf regionale Verfügbarkeit setzen und damit Abhängigkeiten von Drittstaaten verringern. Allerdings reicht die Verfügbarkeit nachwachsender Rohstoffe allein nicht aus, um bei der industriellen Transformation eine Führungsrolle einzunehmen. Entscheidend sind Skalierung, Infrastruktur und technologisches Know-how. Gerade hier verfügt Europa über klare Standortvorteile: eine starke industrielle Basis, etablierte Wertschöpfungsketten und hohe Kompetenz in der Verarbeitung biobasierter Rohstoffe. Die Papier- und Zellstoffherzeugung unterstreicht die starke industrielle Position Europas im globalen Wettbewerb. Auf die EU entfallen rund 25 Prozent der weltweiten Produktion – bei einem Anteil von nur etwa sechs Prozent an der Weltbevölkerung. Das unterstreicht die Marktbedeutung und Leistungsfähigkeit dieses Sektors. So vereint Europa Rohstoffbasis, industrielle Kompetenz und starke Wertschöpfungsstrukturen und damit zentrale Voraussetzungen, um in der Bioökonomie eine führende Rolle einzunehmen.

Bioökonomie: Marktfähigkeit im Fokus

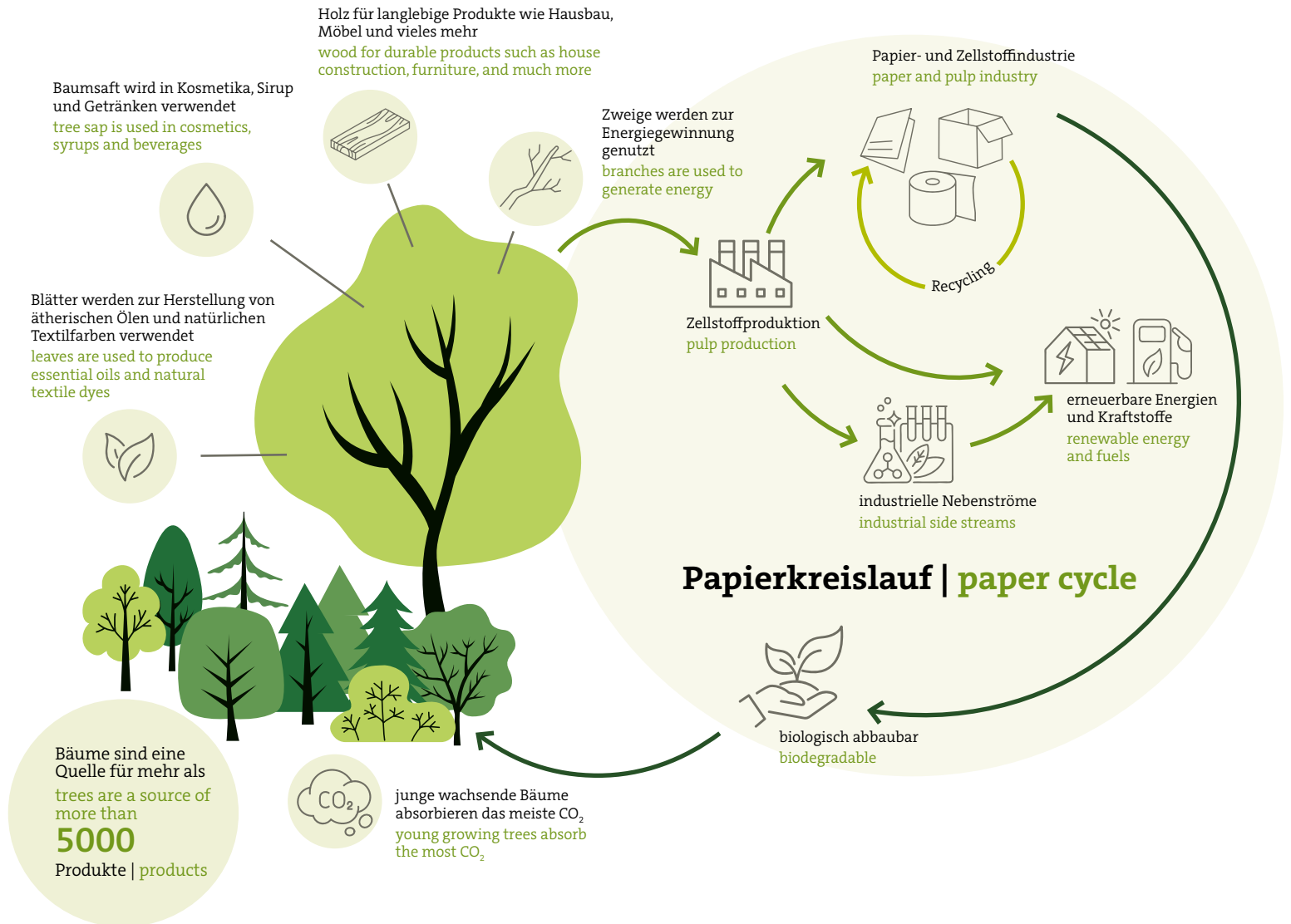
Mit der Bioökonomiestrategie setzt die EU-Kommission ein klares industriepolitisches Signal. Bis 2040 sollen unter anderem biobasierte Baumaterialien, Textilien und Dünger in Europa deutlich breiter eingesetzt werden und sich am Markt als Alternative zu

In Europe, bioeconomy has developed from an environmental and innovation topic into a strategic field of industrial policy, and for good reason. It opens up the opportunity to gradually replace fossil raw materials with renewable resources, significantly reduces the carbon footprint of large industries and, at the same time, produces a new generation of innovative products with high added value. Resource independence also plays a central role here: unlike crude oil or critical imported raw materials, Europe can rely on regional availability for biomass, thereby reducing its dependence on third countries. However, the availability of renewable raw materials alone is not enough to take a leading role in industrial transformation. Scaling, infrastructure and technological know-how are crucial. This is precisely where Europe has clear locational advantages: a strong industrial base, established value chains and a high level of expertise in the processing of bio-based raw materials. Paper and pulp production underscores Europe's strong industrial position in global competition. The EU accounts for around 25 per cent of global production – with only about 6 per cent of the world's population. This emphasises the market significance and performance of this sector. Europe thus combines a raw material base, industrial expertise and strong value-added structures, which are key prerequisites for playing a leading role in the bioeconomy.

Bioeconomy: Focus on Marketability

With its Bioeconomy Strategy, the European Commission is sending a clear signal in terms of industrial policy. By 2040, bio-based building materials, textiles and fertilisers are to be used much more widely in Europe and prevail on the market as alternatives to fossil-based products. The focus is now on implementation. The aim is to remove market barriers, speed up approval procedures, mobilise investment in new bio-based value chains and secure the long-term supply of renewable raw materials. This is crucial for the industry, because it is not technological potential alone that matters, but whether new solutions are economically viable under real-world conditions. An important building block is the EU Biotech Act, announced for the third quarter of 2026. With this, the EU Commission aims to significantly

Kreislaufgeführte Bioökonomie | Circular bioeconomy



fossilen Produkten durchsetzen. Im Mittelpunkt steht nun die Umsetzung. Ziel ist es, Markthürden abzubauen, Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, Investitionen in neue biobasierte Wertschöpfungsketten zu mobilisieren und die Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen langfristig abzusichern. Für die Industrie ist das zentral, denn entscheidend ist nicht das technologische Potenzial allein, sondern ob neue Lösungen unter realen Bedingungen wirtschaftlich tragfähig sind. Ein wichtiger Baustein ist der für das dritte Quartal 2026 angekündigte EU-Biotech Act. Damit möchte die EU-Kommission Genehmigungsverfahren für neue Bioökonomieprojekte deutlich beschleunigen und den Schritt von der Forschung in die industrielle Anwendung erleichtern. Flankiert wird das durch öffentliche und private Finanzierungsinstrumente, die Skalierungen neuer biobasierter Wertschöpfungsketten unterstützen sollen.

accelerate approval procedures for new bioeconomy projects and facilitate the transition from research to industrial application. This will be accompanied by public and private financing instruments designed to support the scaling up of new bio-based value chains. The next Multiannual Financial Framework is intended to provide financial security for the European Competitiveness Fund and Horizon Europe, among other things, so that investment in industrial projects and innovative research projects becomes possible. An EU-wide knowledge archive will pool and make available sustainable practices for biomass cultivation. From the industry's point of view, however, it remains unclear according to which specific criteria these practices will be evaluated and classified. It will therefore be crucial to see how quickly the strategy transforms into reliable framework conditions and measures for sustainable products.

Mit dem nächsten Multiannual Financial Framework sollen unter anderem der European Competitiveness Fund und Horizon Europe finanziell abgesichert werden, damit Investitionen in industrielle Vorhaben ebenso wie in innovative Forschungsprojekte möglich werden. Ein EU-weites Wissensarchiv soll nachhaltige Praktiken für den Biomasseanbau bündeln und verfügbar machen. Aus Sicht der Branche bleibt jedoch offen, nach welchen konkreten Kriterien diese Praktiken bewertet und eingeordnet werden. Entscheidend wird daher sein, wie rasch aus der Strategie verlässliche Rahmenbedingungen und Maßnahmen für nachhaltige Produkte entstehen.

Kaskadennutzung hält Rohstoffe im Kreislauf

Ein tragender Pfeiler der Bioökonomie ist das Prinzip der kaskadischen Nutzung, das auch in der Biomassestrategie anerkannt wird. Biomasse soll so lange wie möglich stofflich genutzt werden, bevor sie am Ende ihres Lebenszyklus energetisch verwertet wird. In der Papier- und Zellstoffindustrie gehört dieses Prinzip zum industriellen Alltag. Holz wird zunächst zu hochwertigem Zellstoff, Papier, Karton oder Spezialfasern verarbeitet. Danach werden diese Produkte gesammelt, sortiert und erneut als Sekundärrohstoff in den Produktionsprozess eingebracht. Ein typisches Beispiel ist der Versandkarton: Nach seinem ersten Einsatz wird er als Altpapier erfasst, aufbereitet und kann als Faserstoff erneut in Karton- oder Verpackungslösungen eingehen. In der Kaskade fällt der Rohstoff damit nicht aus dem System, sondern von Stufe zu Stufe in neue Anwendungen. Damit bleibt der im Rohstoff gebundene Kohlenstoff möglichst lange im Kreislauf. Die Effizienz dieses Kreislaufsystems zeigt sich daran, dass Papierfasern bis zu 25-mal wiederverwendet werden können und ihre Material-

Cascade use keeps raw materials in circulation

A key pillar of the bioeconomy is the principle of cascade use, which is also recognised in the biomass strategy. Biomass should be used as a material for as long as possible before being converted into energy at the end of its life cycle. In the paper and pulp industry, this principle is part of everyday practice. Wood is first processed into high-quality pulp, paper, cardboard or special fibres. These products are then collected, sorted and reintroduced into the production process as secondary raw materials. Typical examples are cardboard mailing boxes: after their first use, they are recovered from the waste stream, processed and can be reused as fibre in new cardboard or packaging solutions. In the cascade, the raw material does not fall out of the system but moves from stage to stage into new applications. This means that the carbon bound in the raw material remains in the loop for as long as possible. The efficiency of this circular system is demonstrated by the fact that paper fibres can be reused up to 25 times,

Hackschnitzel aus Durchforstungsholz und Sägeresten sind ein zentraler Primärrohstoff der Papier- und Zellstoffindustrie.

Wood chips made from thinning timber and sawmill residues are a key primary raw material for the pulp and paper industry.



25-mal

können Papierfasern in der Papier- und Zellstoffindustrie wiederverwendet werden

Paper fibres can be reused 25 times in the paper and pulp industry.



Foto: Lenzing AG

eigenschaften dabei über viele Nutzungszyklen stabil bleiben. Mit einer Recyclingquote von 88 Prozent bei Papier und Karton sowie rund 90 Prozent im Verpackungsbereich nimmt Österreich eine Spitzenposition ein. Kreislaufwirtschaft ist mehr als eine ökologische Vorzeigeleistung, sie sichert Sekundärfasern, hält Wertschöpfung im Land und stärkt die Resilienz gegenüber volatilen Rohstoffmärkten.

with their material properties remaining stable over many cycles of use. With a recycling rate of 88 per cent for paper and cardboard and around 90 per cent in the packaging sector, Austria is a leader in this field. The circular economy is more than just an ecological showcase; it secures secondary fibres, keeps added value in the country and strengthens resilience to volatile raw material markets.

440.000



gesicherte Arbeitsplätze über die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier

jobs secured across the forestry-wood-paper value chain

100.000



Haushalte werden mit Strom und Wärme versorgt

households are supplied with electricity and heat

90 %



Exportquote der heimischen Papierindustrie

export quota of the domestic paper industry

88 %



Recyclingquote bei Papier und Karton, ~90 % bei Verpackung

recycling rate for paper and cardboard, ~90 % for packaging

70 %



Anteil an erneuerbaren Energieträgern in der Branche

share of renewable energy sources in the industry

Wertschöpfung stärkt Regionen

Die Nutzung von Holz als wirtschaftlicher Rohstoff ist weit älter als der Begriff Bioökonomie. Über Jahrhunderte prägte Holz Handwerk, Bauwesen, Energieversorgung und industrielle Prozesse. Die heutige Bioökonomie knüpft daran an – mit neuen technologischen Möglichkeiten und deutlich höherer Verarbeitungstiefe. Für die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ist das keine Zukunftsvision, sondern gelebte Praxis. Gerade diese starke industrielle Basis ermöglicht es, Holz nicht nur zu verarbeiten, sondern in mehreren Stufen zu veredeln und für neue Anwendungen zu erschließen. In Österreich ist dieses System tief im Wald verwurzelt: Rund 440.000 Arbeitsplätze hängen unmittelbar oder mittelbar mit der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier zusammen. Damit ist statistisch gesehen etwa jeder elfte Job in Österreich in dieses System eingebunden. Als Herzstück eines verzweigten Wertschöpfungssystems schafft der Sektor vor allem in ländlichen Regionen Arbeitsplätze. So bleibt wirtschaftliche Aktivität in jenen Regionen, in denen der Rohstoff wächst und verarbeitet wird. Wie weit die industrielle Entwicklung inzwischen reicht, zeigen konkrete Anwendungen. Moderne Papierverpackungen können dank neuer Beschichtungen Eigenschaften erfüllen, die lange als Domäne von Kunststoff galten – etwa Siegelfähigkeit, Fettdichtigkeit und zuverlässigen Produktschutz bei Lebensmitteln. Auch im Gesundheitsbereich eröffnet Holzfasern neue Einsatzfelder: Hochleistungszellstoffe ermöglichen saugfähige

Added value strengthens regions

The use of wood as an economic raw material is much older than the term bioeconomy. For centuries, wood has shaped crafts, construction, energy supply and industrial processes. Today's bioeconomy builds on this, with new technological possibilities and significantly greater depth of processing. For the Austrian paper and pulp industry, this is not a vision of the future, but everyday practice. It is precisely this strong industrial base that makes it possible not only to process wood, but also to refine it in several stages and turn it into new applications. In Austria, this system is deeply rooted in forestry: around 440,000 jobs are directly or indirectly linked to the forestry-wood-paper value chain. Statistically speaking, this means that around one in eleven jobs in Austria is inked to this system. As the heart of an extensive value-added system, the sector creates jobs, especially in rural regions. This means that economic activity remains in those regions where the raw material is harvested and processed. Actual applications show how far industrial development has come. Thanks to new coatings, modern paper packaging can now meet requirements that were long considered the domain of plastic – such as sealability, grease resistance and reliable product protection for food. Wood fibre is also opening new areas of application in the healthcare sector: High-performance pulps enable absorbent hygiene products and bandages, while cellulose fibres are used in antibacterial wound dressings and pharmaceutical carrier materials, among other things.

Hygieneprodukte und Verbandstoffe, Cellulosefasern kommen unter anderem bei antibakteriellen Wundauflagen und pharmazeutischen Trägermaterialien zum Einsatz.

Produkte aus Nebenströmen

Die moderne Zellstofffabrik hat sich vom reinen Produktionsstandort für Papier zu einem komplexen Bioraffinerie-System weiterentwickelt. Eine besondere Stärke liegt in der Aufwertung von Nebenströmen, die im industriellen Prozess anfallen. Bioökonomie bedeutet hier, Stoffe mit geringerer Wertschöpfung zu hochwertigen Rohstoffen weiterzuentwickeln. Klassische Beispiele sind Tallöl und Terpentin, die heute als Basis für Lacke, Klebstoffe und Biokraftstoffkomponenten dienen.

Große Potenziale liegen auch in Hemicellulosen und Lignin. Hemicellulosen eröffnen Wege zu Produkten wie Xylit (Birkenzucker) ein Süßungsmittel für Lebensmittel und Zahnpflegeprodukte. Lignin kann fossile Bindemittel, Harze und Phenole in industriellen Anwendungen ersetzen. Ein weiteres Beispiel der stofflichen Veredelung ist biobasiertes Vanillin aus Holzinhaltsstoffen. Das für die Produktion benötigte Wasser wird den umliegenden Flüssen entnommen, mehrstufig gereinigt und zu 93 Prozent wieder zurückgeführt. Der restliche Teil des Wassers bleibt im Produkt gebunden oder verdampft. Aus Prozessabwässern gewinnt die Industrie zudem Biogas für die eigene Produktion. Mit einem Anteil von rund 70 Prozent erneuerbarer Energie und der Fernwärmeversorgung von 100.000 Haushalten wird greifbar, wie die Branche nachhaltige Ressourcen nutzt und Wertschöpfung im Kreislauf hält.

Wie vielfältig Bioökonomie am Standort bereits umgesetzt wird, zeigen zwei Best-Practice-Beispiele aus Österreich. Gemeinsam machen sie sichtbar, wie aus Holz und seinen Bestandteilen marktfähige Produkte mit zusätzlicher Funktionalität und höherer Wertschöpfung entstehen.

Praxisbeispiel AustroCel: Bioökonomie hält Böden feucht

AustroCel Hallein steht beispielhaft für eine Bioökonomie, in der Rest- und Nebenströme nicht als Abfall gelten, sondern als Ausgangspunkt neuer Produkte.

Als integrierte Bioraffinerie veredelt das Unternehmen industrielle Holzreste zu hochwertigen Materialien für unterschiedliche Anwendungen und zeigt damit, wie sich aus Rohstoffnutzung, Prozesskompetenz und industrieller Skalierung zusätzliche Wertschöpfung am Standort entwickeln lässt. Zugleich finden diese bedeutenden Ansätze auch auf europäischer Ebene Anerkennung. Die European Biosolutions Coalition

Products from by-products

The modern pulp mill has evolved from a pure paper production site into a complex biorefinery system. One strength lies in the upgrading of by-products generated in the industrial process. In this context, bioeconomy means developing materials with lower added value into high-quality raw materials. Classic examples are tall oil and turpentine, which today serve as the basis for paints, adhesives and biofuel components. Hemicelluloses and lignin also offer great potential. Hemicelluloses open up new avenues for products such as xylitol (birch sugar), a sweetener used in food and dental care products. Lignin can replace fossil-based binders, resins and phenols in industrial applications. Another example of material refinement is bio-based vanillin from wood components. The water required for production is taken from surrounding streams, purified in several stages and 93 per cent of it is returned. The remaining water stays in the product or evaporates. The industry also extracts biogas from process wastewater for its own production. With around 70 per cent renewable energy and district heating supplying 100,000 households, it is clear how the industry uses sustainable resources and keeps value creation within the cycle. Two best practice examples from Austria show how diverse the implementation of the bioeconomy already is domestically. Together, they demonstrate how wood and its components can be used to create marketable products with additional functionality and higher added value.

AustroCel by example: Bioeconomy keeps soils moist

AustroCel Hallein is a prime example of a bioeconomy in which waste and by-products are not regarded as waste, but as the starting point for new products. As an integrated biorefinery, the company processes industrial wood residues into high-quality materials for various applications, thereby demonstrating how the use of raw materials, process expertise and industrial scale can generate additional value at the site. At the same time, these significant approaches are also gaining recognition at European level. The European Biosolutions Coalition cites AustroCel as a showcase and best practice for innovative bio-based value creation.

A concrete example of this is Retentis®, a fully bio-based water storage granule based on lignin. The product is based on an innovation from AgroBiogel and is being transferred to industrial application in collaboration with AustroCel. Retentis® stores water and nutrients in the soil and gradually releases them to plants during dry periods. It is used in agriculture and forestry, in tree nurseries, and in gardening and landscaping. The material remains active in the soil

Das Granulat, das sich in Verbindung mit Wasser in ein Gel verwandelt, funktioniert über mehrere Jahre hinweg im Boden.

The granulate, which turns into a gel when mixed with water, remains effective in the soil for several years.



Foto: AustroCel Hallein

nennt AustroCel als Showcase und Best Practice für innovative biobasierte Wertschöpfung. Ein konkretes Beispiel dafür ist Retentis®, ein vollständig biologisches Wasserspeichergranulat auf Basis von Lignin. Das Produkt geht auf eine Innovation von AgroBiogel zurück und wird gemeinsam mit AustroCel in die industrielle Anwendung überführt. Retentis® speichert Wasser und Nährstoffe im Boden und gibt sie bei Trockenheit schrittweise an Pflanzen ab. Eingesetzt wird es in der Land- und Forstwirtschaft, in Baumschulen sowie im Garten- und Landschaftsbau. Das Material bleibt mehrere Jahre im Boden aktiv, kommt ohne Mikroplastik aus und kann den Bewässerungsbedarf deutlich senken. Damit zeigt AustroCel, wie sich ein Holzbestandteil aus der Bioraffinerie zu einer marktfähigen Lösung mit konkretem Nutzen für Landwirtschaft und Begrünung weiterentwickeln lässt.

Praxisbeispiel Lenzing: Bioökonomie zieht an

Die Lenzing Gruppe zeigt, welches Potenzial in Holz steckt, wenn Bioökonomie über klassische Zellstoffanwendungen hinausgedacht wird. Aus dem nachwachsenden Rohstoff entstehen am Standort Lenzing in Oberösterreich holzbasierte Cellulosefasern für Bekleidung und Heimtextilien. Damit wird deutlich, dass Holz nicht nur für Papier und Zellstoff, sondern auch als Alternative zu synthetischen Fasern auf fossiler Basis eingesetzt werden kann. Das ist gerade in der Textilindustrie relevant, die noch stark auf synthetische Materialien setzt und dadurch hohe Emissionen sowie große Abfallmengen verursacht. Ein bekanntes Beispiel ist die Marke TENCEL™ mit den Sorten TENCEL™ Lyocell und TENCEL™ Modal. Beide Fasern basieren auf Holz, bestehen aus reiner Zellulose und zeigen, wie sich dieser Rohstoff für Textilien nutzbar machen lässt. TENCEL™ Lyocell wird in einem geschlossenen Produktionskreislauf hergestellt, bei dem mehr als 99,8 Prozent des eingesetzten Lösungsmittels zurückgewonnen und wiederverwendet werden. Die Faser eignet sich unter anderem für Bekleidung und Heimtextilien. TENCEL™ Modal wird am Standort Lenzing in Oberösterreich seit 1965 aus Buchenholz aus Österreich und den Nachbarländern hergestellt und ist vor allem für seine angenehme Textur bekannt. So entstehen aus Holz Fasern aus biologischen Rohstoffen, die fossile Kunststofffasern Schritt für Schritt ersetzen können.



Foto: Agro Biogel GmbH



Foto: Lenzing AG

^
biobasierte
Materialien in
Anwendung und
Produktion

bio-based
materials in
application and
production

for several years, does not contain micro-plastics, and can significantly reduce irrigation requirements. AustroCel is thus demonstrating how a wood component from the biorefinery can be developed into a marketable solution with concrete benefits for agriculture and greening.

Lenzing by example: Bioeconomy dresses up

The Lenzing Group demonstrates the potential of wood when bioeconomy is considered beyond traditional pulp applications. At its Lenzing site in Upper Austria, the renewable raw material is used to produce wood-based cellulose fibres for clothing and home textiles. This highlights that wood can serve not only as a source of paper and pulp, but also as an alternative to synthetic fibres derived from fossil resources. This is particularly relevant in the textile industry, which still relies heavily on synthetic materials and, as a result, generates high emissions as well as substantial volumes of waste. A well-known example is the TENCEL™ brand, including TENCEL™ Lyocell and TENCEL™ Modal. Both fibres are based on wood, consist of pure cellulose and demonstrate how this raw material can be used for textiles. TENCEL™ Lyocell is produced in a closed-loop manufacturing process in which more than 99.8 per cent of the solvent used is recovered and reused. The fibre is suitable for a wide range of applications, including clothing and home textiles. TENCEL™ Modal has been produced at the Lenzing site in Upper Austria since 1965, using beech wood sourced from Austria and neighbouring countries, and is particularly well known for its soft handle. This creates fibres from wood-based biological raw materials that can gradually replace fossil-based synthetic fibres.

▽
Fasern aus nach-
wachsendem
Rohstoff für
moderne
Textilien

Fibres from a
renewable raw
material for
modern textiles



Foto: Lenzing AG



Foto: Adobe Stock/KatjaLieniglmayer

CO₂ neu gedacht: Zukunftspotenziale der Dekarbonisierung in der Papierindustrie

Die Papier- und Zellstoffindustrie verfügt mit einer möglichen Nutzung von biogenem CO₂ über eine besondere Ausgangsposition. Große Mengen an wenigen industriellen Punktquellen eröffnen mit CCUS neue Perspektiven für Dekarbonisierung, zusätzliche Wertschöpfung und – bei dauerhafter Speicherung – auch für Negativemissionen.

CO₂ reimaged: Future potential for decarbonisation in the paper industry

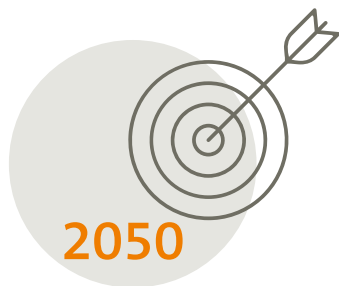
The paper and pulp industry is in a unique position to utilise biogenic CO₂. Large quantities from a few point sources, open up new perspectives for decarbonisation, additional value creation and – with permanent storage – even negative emissions.



^
Zukunftsfähigkeit entsteht durch
Dekarbonisierung.

Competitiveness is secured
through decarbonisation.

In der industriellen Produktion gibt es CO₂-Emissionen, die sich nicht allein durch Effizienzsteigerung vermeiden lassen. Selbst wenn Anlagen laufend optimiert, Brennstoffe konsequent umgestellt und Stromsysteme Schritt für Schritt auf erneuerbare Quellen ausgerichtet werden, verbleiben prozessbedingte Restemissionen. Hier setzt ein technologischer Ansatz an, der in der europäischen Klimastrategie eine Schlüsselrolle einnimmt: CCUS – Carbon Capture, Utilisation and Storage. Die Verfahren ermöglichen es, CO₂ direkt an konzentrierten Abgas- oder Prozessströmen abzuscheiden, aufzubereiten und anschließend entweder stofflich zu nutzen oder dauerhaft zu speichern. Durch CCU können die biogenen Emissionen aus der Papier- und Zellstoffindustrie stofflich genutzt werden. Durch CCS können hard-to-abate-Emissionen vermieden werden oder die biogenen CO₂-Emissionen als Negativemissionen zur Kompensation prozessbedingter Restemissionen beitragen. Damit verschiebt sich auch der Blick auf den Kohlenstoff, denn CO₂ ist nicht länger nur eine belastende Bilanzposition, sondern kann zu einem technisch nutzbaren Stoffstrom mit wirtschaftlichem Potenzial werden.



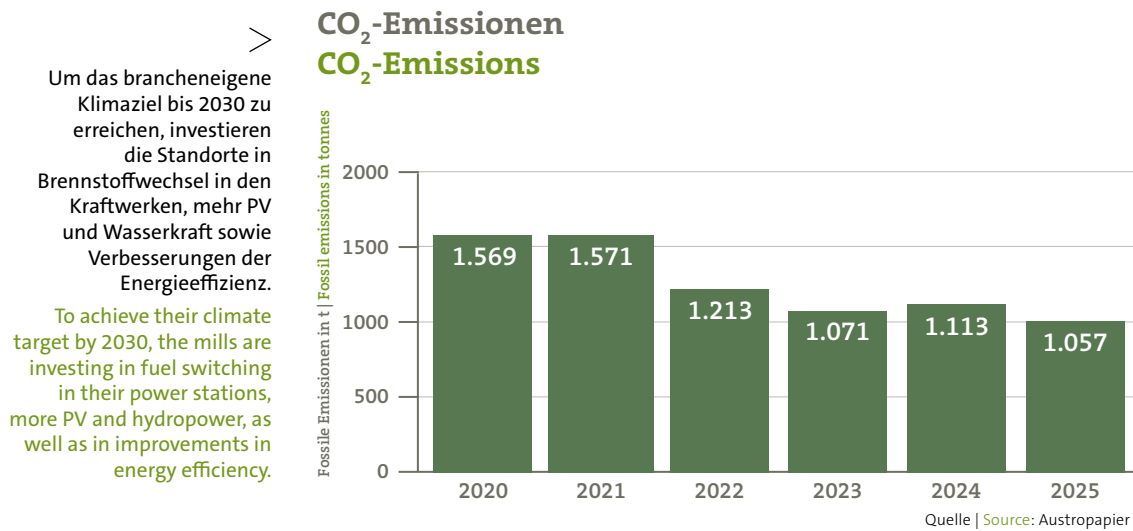
Branchenklimateziel der österreichischen Papierindustrie

Das Branchenkimateziel „Net Zero“ gibt die Richtung klar vor: Bis 2050 will die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie klimaneutral werden. Geplant ist, 90 Prozent der Emissionen zu reduzieren und die verbleibenden zehn Prozent durch Senkenprojekte auszugleichen. Bis 2030 sollen die fossilen CO₂-

In industrial production, there are CO₂ emissions that cannot be avoided solely through efficiency improvements. Even if plants are optimised continuously, fuels are consistently converted and power systems are gradually geared towards renewable sources, process-related residual emissions remain. This is where a technological approach that plays a key role in the European climate strategy comes in: CCUS – Carbon Capture, Utilisation and Storage. These processes make it possible to capture CO₂ directly from concentrated process streams, convert it and then either use it as a material or store it permanently. Through CCU, biogenic emissions from the paper and pulp industry can be used as a material resource. Through CCS, hard-to-abate emissions can be avoided, or biogenic CO₂ emissions can contribute as negative emissions to offset residual process-related emissions. This also shifts the focus to carbon, as CO₂ is no longer just a negative balance sheet item, but can become a technically usable material flow with economic potential.

Industry climate target of the Austrian paper industry

The industry's 'Net Zero' climate target clearly sets the direction: the Austrian paper and pulp industry aims to become climate neutral by 2050. The plan is to reduce emissions by 90 per cent and offset the remaining 10 per cent through sink projects. By 2030, fossil CO₂ emissions should be reduced by 43.5 per cent compared to the reference year 2021. A look at the past few years shows that this path is based not only on ambition but also on real progress: Invest-



Emissionen gegenüber dem Bezugsjahr 2021 um 43,5 Prozent sinken. Dass dieser Pfad nicht nur auf Ambition, sondern auf realen Fortschritten aufbaut, zeigt der Blick auf die vergangenen Jahre: Investitionen in hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, der Ersatz fossiler Energieträger durch biogene Reststoffe sowie eine weitreichende Elektrifizierung der Prozesse haben bereits dazu beigetragen, die fossilen Emissionen zwischen 2000 und 2020 um 25 Prozent zu senken. CCUS ist in diesem langfristig angelegten Transformationspfad kein Ersatz für klassische Reduktionsmaßnahmen, sondern ein ergänzender Baustein für jene Bereiche, in denen physikalische Vermeidung an Grenzen stößt. Da die Papier- und Zellstoffherstellung auf dem nachwachsenden Rohstoff Holz basiert, entstehen prozessbedingte Emissionen dort, wo Biomasse energetisch genutzt wird oder biogene Prozessgase anfallen. Dass sich die größten biogenen CO₂-Ströme des Landes auf wenige Standorte konzentrieren, eröffnet die Chance, Abscheidetechnologien wirtschaftlich zu skalieren und in industrielle Anwendung zu überführen.

Biogenes CO₂ – neue Wege der Dekarbonisierung

Für biogenes CO₂ lassen sich zwei grundlegende Verwertungswege unterscheiden: Der Speicherpfad, technologisch als BECCS (Bioenergy with Carbon Capture and Storage) bezeichnet, zielt auf die dauerhafte Einlagerung des abgeschiedenen CO₂ in tiefen geologischen Formationen ab. In der Klimabilanzierung wirkt dieser Prozess als Entnahmeleistung (CDR – Carbon Dioxide Removal). Da der Kohlenstoff während des Baumwachstums der Atmosphäre entzogen und in der Biomasse gebunden wurde, führt

ments in highly efficient combined heat and power plants, the replacement of fossil fuels with biogenic feedstock and extensive electrification of processes have already contributed to a 25 per cent reduction in fossil emissions between 2000 and 2020. In this long-term transformation path, CCUS is not a substitute for traditional reduction measures, but rather a complementary component for those areas where direct emission reduction reaches its limits. Since paper and pulp production is based on the renewable raw material wood, process-related emissions occur where biomass is used for energy generation or where biogenic process gases are produced. The fact that the country's largest biogenic CO₂ streams are concentrated in a few locations opens up the opportunity to scale capture technologies economically and transfer them to industrial applications.

Biogenes CO₂ – new ways of decarbonisation

There are two basic ways of utilising biogenic CO₂. The storage path, technologically referred to as BECCS (Bioenergy with Carbon Capture and Storage), aims to permanently store the captured CO₂ in deep geological formations. In climate accounting, this process acts as carbon dioxide removal (CDR). Since the carbon was removed from the atmosphere and bound in biomass during tree growth, its final storage results in actual negative emissions. These are necessary to offset those residual emissions that cannot be completely avoided despite technical advances. The second pathway is material use, known as BECCU (Bioenergy with Carbon Capture and Utilisation). Here, captured CO₂ is used as a raw material to manufacture products such as methanol or synthetic natural gas (SNG).

seine endgültige Speicherung zu faktischen negativen Emissionen. Diese sind notwendig, um jene Restemissionen auszugleichen, die sich trotz technischer Fortschritte nicht vollständig vermeiden lassen. Der zweite Pfad ist die stoffliche Nutzung, bekannt als BECCU (Bioenergy with Carbon Capture and Utilisation). Hier wird abgeschiedenes CO₂ als Rohstoff genutzt, um Produkte wie Methanol oder synthetisches Erdgas (SNG) herzustellen. Dafür wird erneuerbarer Wasserstoff (H₂) benötigt. Die so entstehenden Produkte dienen zum Beispiel als alternative Brennstoffe, als Grundstoffe für die chemische Industrie und als Bausteine für synthetische Kraftstoffe (E-Fuels). Während das CO₂ in Kraftstoffen nach der Nutzung wieder freigesetzt wird, bleibt es in chemischen Erzeugnissen – etwa in Verbundmaterialien oder Kunststoffen – über längere Zeit gebunden. In beiden Fällen ersetzt biogener Kohlenstoff fossile Ressourcen und stärkt die industrielle Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig eröffnet sich damit eine neue Verbindung zwischen Papierindustrie, chemischer Industrie und Mobilitätssektor – mit Potenzial für zusätzliche Wertschöpfung und neue industrielle Kooperationen.

Branchenprojekt CEUS-PPI

Ob diese technologischen Konzepte im industriellen Alltag bestehen können, untersucht derzeit das Collective-Research-Projekt „Carbon Emission Utilisation and Storage in Pulp and Paper Industry“, kurz CEUS-PPI, an dem Heinzel Pöls, Heinzel Steyermühl Energie und Smurfit Westrock beteiligt sind. Das von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

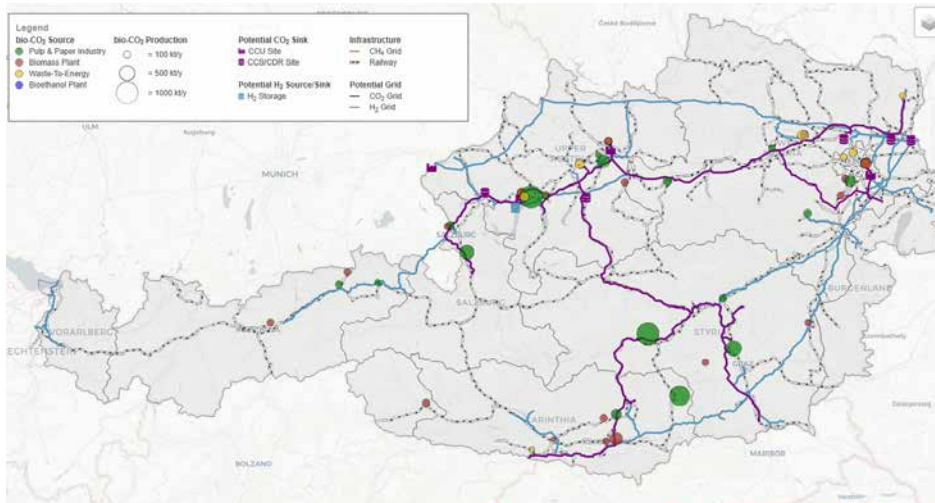
This requires renewable hydrogen (H₂). The resulting products serve for example as alternative fuels, as raw materials for the chemical industry and precursors synthetic fuels (e-fuels). While the CO₂ in fuels is released again after use, it remains bound in chemical products – such as composite materials or plastics – for a longer period of time. In both cases, biogenic carbon replaces fossil resources and strengthens the industrial circular economy. At the same time, this opens up a new link between the paper industry, the chemical industry and the mobility sector – with potential for additional value creation and new industrial collaborations.

CEUS-PPI Industry Project

The collective research project ‘Carbon Emission Utilisation and Storage in Pulp and Paper Industry’, or CEUS-PPI for short, in which Heinzel Pöls, Heinzel Steyermühl Energie and Smurfit Westrock are participating, is currently investigating whether these technological concepts prove viable in everyday industrial practice. The project, funded by the Austrian Research Promotion Agency (FFG), is being scientifically conducted by the Austrian Institute of Technology (AIT) and supported by Austropapier as an industry platform. The focus is on the analysis of three value chains: permanent CO₂ storage (CDR/BECCS) plus the production of methanol and synthetic natural gas (SNG). Because the efficiency of CO₂ capture depends largely on its integration into a mill’s energy layout, the AIT is investigating four technological approaches: amine scrubbing, hot potassium carbonate (HPC), pressure swing adsorption (PSA) and temperature swing adsorption (TSA). The suitability of a particular technology depends

Bioraffinerie Hallein
Biorefinery Hallein





< Lokalisierung biogener CO₂-Punktquellen und potenzieller CO₂-Senken in Österreich einschließlich relevanter Infrastruktur wie Bahn, CO₂-Pipeline-, H₂-Pipeline- und Gasnetz
 Localisation of biogenic CO₂ point sources and potential CO₂ sinks in Austria, including relevant infrastructure such as railways, CO₂ pipelines, H₂ pipelines and gas networks

Leaflet | Data enhancement: CEUS-PPI, AIT 2025 | Sources: CO₂-Netzstudie, AGGM-inGRID, ÖBB-Infrastruktur AG | © OpenStreetMap contributors © CARTO

AIT | erstellt im Rahmen des Projekts CEUS-PPI 2025
 Leibetseder, D.D., et. al. (2025) Analyse neuer Wertschöpfungsketten von biogenem CO₂ in der Papier- und Zellstoffindustrie. Circular Carbon Economy Summit, Wien.

geförderte Vorhaben wird vom Austrian Institute of Technology (AIT) wissenschaftlich umgesetzt und von Austropapier als Branchenplattform begleitet. Im Zentrum steht die Analyse dreier Wertschöpfungsketten: die dauerhafte CO₂-Speicherung (CDR/BECCS) sowie die Herstellung von Methanol und synthetischem Erdgas (SNG). Weil die Effizienz der CO₂-Abscheidung maßgeblich von ihrer Einbindung in den Energiehaushalt eines Werks abhängt, untersucht das AIT hier vier technologische Ansätze: Aminwäsche, Hot Potassium Carbonate (HPC) sowie Druckwechseladsorption (PSA) und Temperaturwechseladsorption (TSA). Welche Technologie geeignet ist, hängt von standortspezifischen Faktoren ab, etwa von der Zusammensetzung der Abgasströme oder der verfügbaren industriellen Abwärme. Auf Basis detaillierter Analysen der Industriepartner wurde ein generisches Referenzkonzept entwickelt, das einen typischen Standort mit seinen CO₂-Punktquellen und Wärmepotenzialen abbildet. Dabei endet der Blick nicht am Werkstor: Auch Transportoptionen wie Schiene oder Pipeline sowie die Frage, ob die Synthese zu Methanol oder SNG besser direkt am Standort oder in zentralen Anlagen erfolgt, werden mituntersucht. So entsteht eine fundierte Datenbasis für künftige Investitionsentscheidungen.

Navigation durch komplexe EU-Standards

Die Technik bildet das Fundament, doch der Rechtsrahmen definiert die ökonomische Realität. Auf EU-Ebene bewegen sich biogene Emissionen in einem komplexen Regelwerk. Während sie im EU-Emissionshandel (EU-ETS) bei nachgewiesener Nachhaltigkeit mit dem Faktor Null bilanziert werden, müssen sie

on site-specific factors, such as the composition of the exhaust gas streams or the available industrial waste heat. Based on detailed analyses by industry partners, a generic reference concept was developed that maps a typical site with its CO₂ point sources and thermal capacity. The focus is not limited to the factory itself: transport options such as rail or pipeline are also being investigated, as is the question of whether synthesis to methanol or SNG is better carried out directly on site or in centralised plants. This will create a sound database for future investment decisions.

Navigating complex EU standards

Technology forms the basis, but the legal framework defines the economic reality. At EU level, biogenic emissions are subject to a complex set of rules. While they are accounted for at zero in the EU Emissions Trading System (ETS) if their sustainability is proven, they must still be monitored, reported and verified. By mid-2026, the EU Commission will also examine how permanent removals and storage (BECCS/CDR) can be taken into account systematically in the ETS context in the future. A central pillar is the *Carbon Removal and Carbon Farming Framework (CRCF)*. It establishes a certification framework for CO₂ removals, including storage in durable products with a binding period of at least 35 years. In parallel, regulations such as *ReFuelEU Aviation* and *FuelEU Maritime* create binding quotas for sustainable fuels. As biogenic CO₂ is needed, among other things, for the production of renewable fuels, attractive business models could emerge for the paper industry as a supplier to e-fuel production.

weiterhin überwacht, berichtet und verifiziert werden. Bis Mitte 2026 prüft die EU-Kommission zudem, wie permanente Entnahmen und Speicherungen (BECCS/CDR) künftig systematisch im ETS-Kontext berücksichtigt werden können. Ein zentraler Pfeiler ist das *Carbon Removal and Carbon Farming Framework (CRCF)*. Es etabliert einen Zertifizierungsrahmen für CO₂-Entnahmen, einschließlich der Speicherung in langlebigen Produkten mit einer Bindungsdauer von mindestens 35 Jahren. Parallel dazu schaffen Verordnungen wie *ReFuelEU Aviation* und *FuelEU Maritime* verbindliche Quoten für nachhaltige Kraftstoffe. Da biogenes CO₂ unter anderem für die Herstellung erneuerbarer Kraftstoffe benötigt wird, könnten sich für die Papierindustrie attraktive Geschäftsmodelle als Lieferant für die E-Fuel-Produktion eröffnen.



Foto: AIT/Husar

Dipl.-Ing. Daniela Leibetseder
AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

"Die Nutzung von biogenem CO₂ aus der Papier- und Zellstoffindustrie eröffnet neue Perspektiven für industrielle Innovation und nachhaltige Wertschöpfung."

"The use of biogenic CO₂ from the paper and pulp industry opens up new prospects for industrial innovation and sustainable value creation."

Daniela Leibetseder

CCUS als nationale Schlüsseltechnologie

In Österreich wird CCUS als entscheidender Faktor für die Zukunft des Standorts bewertet. Die Industriestrategie 2035 definiert die Verfahren explizit als Schlüsseltechnologien für einen wettbewerbsfähigen Industriestandort. Auch der Nationale Energie- und Klimaplan (NEKP) untermauert diese Bedeutung. Ab 2030 soll rund eine halbe Million Tonnen biogenes CO₂ in Österreich geologisch gespeichert werden und dazu beitragen, Österreichs Ziel unter der Effort-Sharing-Verordnung zu erreichen. Die politischen Ziele sind damit gesetzt, die rechtliche Umsetzung steht jedoch noch aus. Stand Frühjahr 2026 gilt in Österreich weiterhin das gesetzliche Verbot der geologischen Speicherung im Inland. Eine Öffnung des Rechtsrahmens wird zwar politisch vorbereitet, doch die konkrete Ausgestaltung – von Genehmigungsverfahren über staatliche Aufsicht bis hin zu Haftungsfragen – befindet sich noch im Aufbau. Für die Branche bedeutet das: Die technologische Grundlage ist in vielen Bereichen vorhanden, doch für Investitionen fehlen noch die rechtliche Klarheit und ein verlässlicher Infrastrukturpfad, um den Sprung von der Forschung in die industrielle Anwendung abzusichern. Gleichzeitig sind Demonstrationsprojekte entscheidend, um Technologien unter realen Bedingungen zu testen und offene Fragestellungen, insbesondere im Hinblick auf die Integration in komplexe Industriesysteme, zu identifizieren.

CCUS as a key national technology

In Austria, CCUS is regarded as a key factor for the future of the industrial location. The Industrial Strategy 2035 explicitly defines these processes as key technologies for a competitive industrial base. The National Energy and Climate Plan (NECP) also underlines this importance. From 2030 onwards, around half a million tonnes of biogenic CO₂ are to be stored geologically in Austria, helping the country meet its target under the Effort Sharing Regulation. The political goals have thus been set, but legal implementation is still pending. As of spring 2026, the legal ban on geological storage in Austria remains in force. Although political preparations are underway to open up the legal framework, the specific details – from approval procedures and state supervision to liability issues – are still being worked out. For the paper and pulp industry, this means that the technological basis is already in place in many areas. However, investments still require legal clarity and a reliable infrastructure pathway in order to bridge the gap between research and industrial application. At the same time, demonstration projects are essential to test technologies under real conditions and to identify open questions, particularly with regard to integration into complex industrial systems.

Infrastruktur entscheidet Zukunft

Ein wesentlicher Engpass bleibt die fehlende Regulierung für eine flächendeckende CO₂-Transportinfrastruktur. Während Energienetze für Strom und Gas streng reguliert und ausgebaut sind, existiert für den Aufbau eines CO₂-Netzes derzeit noch kein koordinierter nationaler Rahmen. Dies betrifft sowohl Genehmigungsverfahren für Pipelines als auch die Klärung grenzüberschreitender Anschlusslogiken. Parallel dazu entwickeln sich freiwillige Märkte für CO₂-Zertifikate. Hier können Unternehmen bereits heute Erlöse durch die zertifizierte Einspeicherung von biogenem CO₂ generieren. Diese privaten Initiativen bieten zwar erste Anreize, reichen jedoch für die notwendige Investitionssicherheit bei großvolumigen Industrieanlagen allein oft nicht aus. Für die Papier- und Zellstoffindustrie liegt die zentrale Herausforderung daher darin, technische Machbarkeit, rechtliche Anerkennung und verlässliche Transportwege zur Nutzung oder Speicherung zusammenzuführen. Die Branche zeigt durch Forschungsprojekte wie CEUS-PPI auf, welches Potenzial im biogenen CO₂ steckt – nun hängt es von den politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen ab, ob daraus eine tragende Säule der österreichischen Net-Zero-Strategie wird.

Vorreiterrolle sichern

Die technologische Neuausrichtung markiert einen entscheidenden Wendepunkt für die Papier- und Zellstoffindustrie. Während Effizienz und erneuerbare Energien das Fundament bilden, ist CCUS ein möglicher Schlussstein zur vollständigen Dekarbonisierung. Durch die Integration an realen Punktquellen macht die Branche Klimaschutz industriell skalierbar und wirtschaftlich planbar. Dabei entsteht ein strategischer Mehrwert für den gesamten Standort. Biogenes CO₂ wandelt sich vom unvermeidbaren Reststoff zum wertvollen Rohstoff für die Chemieindustrie und die Mobilität der Zukunft. Der Anspruch der Branche ist klar: keine isolierten Pilotprojekte, sondern ökonomisch tragfähige Kreisläufe. Die Industrie hat begonnen, die technologischen Grundlagen zu schaffen. Damit daraus industrielle Realität werden kann, braucht es jetzt einen Rechtsrahmen, der Investitionen ermöglicht, Planungssicherheit schafft und die CCUS-Wertschöpfungskette vom Transport bis zur Speicherung absichert. Gelingt dies, kann die Papier- und Zellstoffindustrie eine Vorreiterrolle in der europäischen industriellen Kohlenstoffwende einnehmen. ■

Infrastructure determines the future

The lack of regulation for a widespread CO₂ transport infrastructure remains to be a major bottleneck. While energy grids for electricity and gas are strictly regulated and well developed, there is currently no coordinated national framework for the establishment of a CO₂ pipeline network. This applies both to approval procedures for pipelines and to the clarification of cross-border connections. At the same time, voluntary markets for CO₂ certificates are developing. Here, companies can generate revenue through the certified storage of biogenic CO₂ already. Although these private propositions offer initial incentives, they are often not sufficient on their own to provide the necessary investment security for large-volume industrial plants. For the paper and pulp industry, the key challenge is therefore to combine technical feasibility, legal recognition and reliable transport routes for use or storage. Through research projects such as CEUS-PPI, the industry is demonstrating the potential of biogenic CO₂ – now it is up to the political and regulatory framework to determine whether it will become a cornerstone of Austria’s net-zero strategy.

Securing a pioneering role

The technological realignment marks a decisive turning point for the paper and pulp industry. While efficiency and renewable energies form the basis, CCUS is a possible keystone for achieving complete decarbonisation. By integrating it at actual point sources, the industry is making climate protection industrially scalable and economically feasible. This creates strategic added value for the entire location. Biogenic CO₂ then turns from an unavoidable waste product into a valuable raw material for the chemical industry and the mobility of the future. The industry’s goal is clear: no isolated pilot projects, but economically viable cycles. This sector has begun to lay the technological foundations. For this to become an industrial reality, a legal framework is now needed that enables investment, creates planning certainty and safeguards the CCUS value chain from transport to storage. If this succeeds, the paper and pulp industry can play a pioneering role in the European industrial carbon transition. ■

Abk. Abbr.	Bedeutung Meaning
BECCS	Bioenergie mit CO ₂ -Abscheidung und -Speicherung Bioenergy with Carbon Capture and Storage
BECCU	Bioenergie mit CO ₂ -Abscheidung und -Nutzung Bioenergy with Carbon Capture and Utilisation
CDR	Kohlendioxidentnahme aus der Atmosphäre mit dauerhafter Speicherung Carbon Dioxide Removal
CCS	CO ₂ -Abscheidung und -Speicherung Carbon Capture and Storage
CCU	CO ₂ -Abscheidung und -Nutzung Carbon Capture and Utilisation
CCUS	CO ₂ -Abscheidung, -Nutzung und -Speicherung Carbon Capture, Utilisation and Storage



Foto: Adobe Stock/Oleksandr

Wirtschaft im Dialog: Standort, Energie, Zukunft

Die wirtschaftliche Lage bleibt angespannt, die österreichische Papier- und Zellstoff-industrie investiert weiter in ihre Standorte und setzt auch künftig auf industrielle Wertschöpfung in Österreich.

Economy in Dialogue: Location, Energy, Future

The economic situation remains tense, but the Austrian paper and pulp industry continues to invest in its sites and will continue to focus on industrial value creation in Austria in the future.



Foto: Heinze/KH.Ruber



Gut ausgebildete Fachkräfte sind ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für den Standort Österreich.

Well-trained skilled workers are a decisive competitiveness factor for Austria as a business location.

Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie stand 2025 weiterhin in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld. Die schwache Industriekonjunktur wirkte sich auch auf die Branche aus. Die Produktion sank um 7,6 Prozent auf 4,1 Millionen Tonnen, der Umsatz ging um 5,7 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro zurück. Auch die Beschäftigung blieb davon nicht unberührt. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verringerte sich um 2,8 Prozent auf rund 7.300. Mit einer Exportquote von etwa 90 Prozent spürt die Branche die schwache Nachfrage auf internationalen Märkten unmittelbar. Zugleich verschärfen intensiver Wettbewerb, hohe Energiepreise und steigende Kosten am Standort den Druck auf viele Werke. Gerade für eine kapital- und energieintensive Industrie wie die Papier- und Zellstoffherzeugung ist das besonders relevant, da Investitionen über lange Zeiträume geplant werden.

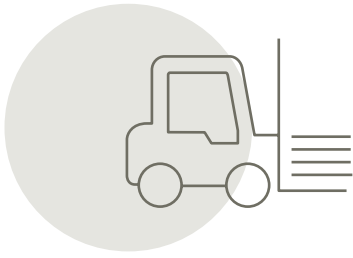
Investitionen in den Standort

Trotz des schwierigen Umfelds hat die Branche in den vergangenen fünf Jahren rund 1,3 Milliarden Euro in ihre Standorte investiert. Die Mittel fließen in Energieprojekte, Effizienzsteigerungen, Modernisierung und den Brennstoffwechsel. 2025 lag das Investitionsvolumen mit 190 Millionen Euro auf einem soliden

The Austrian paper and pulp industry continued to operate in a challenging economic environment in 2025. Weak industrial activity also affected the sector. Production declined by 7.6 per cent to 4.1 million tonnes, while revenue fell by 5.7 per cent to EUR 4.4 billion. Employment was also affected. The number of employees decreased by 2.8 per cent to around 7,300. With an export ratio of around 90 percent, the industry directly feels the effects of weak demand on international markets. At the same time, intense competition, high energy prices and rising costs at the business location are increasing the pressure on many mills. This is particularly relevant for a capital- and energy-intensive industry such as paper and pulp production, as investments are planned over long periods of time.

Investing in the location

Despite the difficult environment, the industry has invested around EUR 1.3 billion in its sites over the past five years. These funds went into energy projects, efficiency improvements, modernisation and fuel switching. In 2025, investment volume stood at a solid mid-range level of EUR 190 million and thus, after particularly strong previous years, remained within the investment cycles typical of the industry. Completed projects included the rebuild of PM 11 at Heinzel Paper Laakirchen, the modernised power plant at Hamburger Containerboard in Pitten, the biorefinery facility at AustroCel Hallein and the expanded de-inking line at Lenzing Papier. New large-scale projects are currently being prepared with great care under demanding economic and energy policy conditions. The industry's innovation efforts

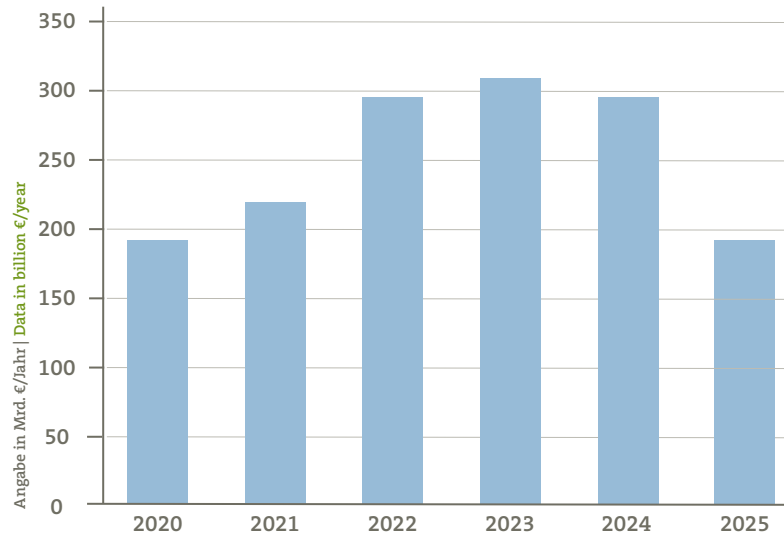


mittleren Niveau und damit nach besonders starken Vorjahren im Rahmen der für die Branche typischen Investitionszyklen. Abgeschlossen wurden unter anderem der Umbau der PM 11 bei Heintel Paper Laakirchen, das modernisierte Kraftwerk von Hamburger Containerboard in Pitten, die Bioraffinerieanlage bei AustroCel Hallein und die erweiterte De-Inking-Linie von Lenzing Papier. Neue Großprojekte werden derzeit unter anspruchsvollen wirtschaftlichen und energiepolitischen Rahmenbedingungen sorgfältig vorbereitet. Die Innovationsarbeit der Branche setzt sich fort. Für die vier laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte standen 2025 insgesamt 850.000 Euro zur Verfügung und damit etwa so viel wie im Vorjahr. Umso wichtiger bleibt es, die Entwicklung dieser Kennzahl als Standortindikator im Blick zu behalten.

Rahmenbedingungen entscheiden

Damit aus dieser Innovationskraft neue Wertschöpfung und Beschäftigung entstehen, braucht es wettbewerbsfähige Standortbedingungen. Politische Wettbewerbsnachteile wirken sich unmittelbar auf Investitionsentscheidungen aus. Besonders schwer wiegt der Energiekostennachteil gegenüber anderen europäischen Standorten. Die Anfang 2026 vorgestellte Industriestrategie greift zentrale Themen wie Wettbewerbsfähigkeit, Schlüsseltechnologien und Bürokratieabbau auf. Nun kommt es darauf an, die angekündigten Maßnahmen konsequent umzusetzen. Ebenso notwendig sind planbare Verfahren und politische Rahmenbedingungen, die Investitionen, Modernisierung und Dekarbonisierung nicht erschweren, sondern ermöglichen. Denn wo die wirtschaftlichen Perspektiven unsicher werden, geraten nicht nur Projekte unter Druck, sondern langfristig auch die Attraktivität der Branche für Fachkräfte und Nachwuchs. ■

Investitionen 2020 bis 2025 Investments 2020 to 2025



Quelle | Source: Austropapier

^
In den letzten fünf Jahren investierte die österreichische Papierindustrie über 1,3 Milliarden Euro in ihre Standorte und stärkte damit Innovation, Effizienz und Klimaschutz.

Over the past five years, Austria's pulp and paper industry has invested more than €1.3 billion in its sites, strengthening innovation, efficiency and climate action.

are continuing. In 2025, a total of EUR 850,000 was available for the four ongoing research and development projects, roughly the same amount as in the previous year. It therefore remains all the more important to keep a close eye on the development of this figure as a key indicator of the business location.

Framework conditions matter

Competitive framework conditions are essential if this innovative strength is to generate new value and employment. Political competitive disadvantages have a direct impact on investment decisions. Particularly serious is the energy cost disadvantage compared with other European locations. The industrial strategy presented at the beginning of 2026 addresses key issues such as competitiveness, key technologies and cutting red tape. What matters now is the consistent implementation of the measures announced. Equally necessary are predictable procedures and political framework conditions that do not hinder, but rather enable, investment, modernisation and decarbonisation. Where economic prospects become uncertain, not only do projects come under pressure, but in the long term also the attractiveness of the industry for skilled workers and young talent. ■

Standortzukunft: Energie und Planbarkeit

Die österreichische Papierindustrie ist eine tragende Exportbranche und ein wichtiger Teil der industriellen Wertschöpfung des Landes. Damit entscheidet sich ihre Wettbewerbsfähigkeit vor allem an Standortkosten, Energiepreisen und stabilen internationalen Rahmenbedingungen. Im Gespräch erläutert Prof. Dr. Monika Köppl-Turyna, Direktorin von EcoAustria, welche Kennzahlen für die Industrie entscheidend sind und warum Investitionen als Frühwarnsignal gelten. Sie spricht über kurzfristige Entlastungen, langfristige energiepolitische Weichenstellungen sowie darüber, weshalb lange Genehmigungsverfahren und föderale Zuständigkeiten die Transformation ausbremsen können. Und sie plädiert für einen Staat, der verlässliche Rahmenbedingungen setzt und Unternehmen arbeiten lässt.

Die Papierindustrie erzielt mit einer Exportquote von etwa 90 Prozent den Großteil ihres Absatzes auf Auslandsmärkten. Was macht exportorientierte Industrien dieser Größenordnung für Österreich volkswirtschaftlich so wichtig, jenseits der Umsatzdimension?

Österreich weist im internationalen Vergleich noch eine hohe Industriequote auf. Das ist aus drei Gründen zentral: Erstens ist Industrie überdurchschnittlich innovationsstark, etwa gemessen an Patenten und Forschung. Zweitens kann sie in internationalen Märkten neue Produkte platzieren. Das ist eine tragfähigere Wachstumsbasis als reiner Binnenkonsum. Drittens hängen viele vor- und nachgelagerte Bereiche an ihrer Industrie ist zwar oft kapitalintensiv und schafft nicht überall viele direkte Arbeitsplätze, aber sie trägt über indirekte Effekte deutlich zur Gesamtwertschöpfung bei. Gerade deshalb ist es wichtig, diese industrielle Basis zu erhalten.

Wenn Sie die Stimmungslage ausblenden: Welche zwei bis drei Kennzahlen zeigen Ihnen am verlässlichsten, ob Österreichs Industrie an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt oder schrittweise verliert?

Wir haben bei EcoAustria einen Indikator entwickelt, den ECI, den EcoAustria Competitiveness Index. Er misst realisierte Wettbewerbsfähigkeit anhand von drei Größen: Produktivität, Investitionen und Nettoexporte. Produktivität zeigt, wie sich unsere Stundenproduktivität im Vergleich zu Wettbewerbern entwickelt. Investitionen zeigen, ob Unternehmen Standorte halten, modernisieren oder ausweiten. Und Nettoexporte spiegeln direkt, wie wettbewerbsfähig Produkte international sind. Betrachtet man diese Größen über einen längeren Zeitraum – über die letzten gut zwei Jahrzehnte – zeigen sie eher nach unten: Produktivität entwickelt sich schwach, Exporte litten unter gestiegenen Kosten, und die Investitionstätigkeit ist rückläufig.



Prof. Dr. Monika Köppl-Turyna

DIREKTORIN DES UNABHÄNGIGEN WIRTSCHAFTS-
FORSCHUNGSINSTITUTS ECOAUSTRIA IN WIEN

DIRECTOR OF THE INDEPENDENT ECONOMIC RESEARCH
INSTITUTE ECOAUSTRIA IN VIENNA

Industrial Future: Energy and Planning Certainty

The Austrian paper industry is a key export sector and an important part of the country's industrial value creation. Its competitiveness therefore depends primarily on location costs, energy prices and a stable international framework. In this interview, Prof. Dr. Monika Köppl-Turyna, Director of the think tank EcoAustria, explains which key figures are decisive for the industry and why investment is considered an early warning signal. She talks about short-term relief, long-term energy policy decisions and why lengthy approval procedures and federal jurisdictions can slow down the transformation. Finally, she advocates for a state that sets reliable framework conditions and lets companies do their work.

With an export quota of around 90 per cent, the paper industry generates most of its sales on foreign markets. What makes export-oriented industries of this size so important for Austria's economy, beyond the revenue dimension?

Austria still has an important industrial sector by international standards. This is crucial for three reasons. Firstly, industry is above average in terms of innovation, as measured by patents and research, for example. Secondly, it can place new products on international markets. This is a more sustainable basis for growth than pure domestic consumption. Thirdly, many upstream and downstream sectors depend on it. Although industry is often capital-intensive and does not create many jobs directly, it contributes significantly to overall value creation through indirect effects. That is precisely why it is important to maintain this industrial base.

Wenn Sie aus diesen drei Größen nur eine als Frühwarnsystem wählen dürften: Welche Zahl wäre für Sie der Punkt, an dem Sie sagen: Jetzt wird es für den Standort ernst?

Investitionen. Sie zeigen am klarsten, ob ein Standort langfristig tragfähig bleibt. Exporte bilden eher vergangene Entwicklungen ab, etwa gestiegene Lohnstückkosten, und können sich wieder erholen. Wenn aber Investitionen wegbrechen, vor allem Anlageinvestitionen und nicht Lageraufbau, fehlt die Kapitalbasis für die Produktion der nächsten zehn bis 15 Jahre. Das sieht man nicht sofort. Aber wenn Ersatzinvestitionen ausbleiben und Neuinvestitionen erst recht, stehen wir in zehn Jahren ohne Fabriken da. Genau deshalb sind Investitionen das früheste und stärkste Warnsignal.

"Energieintensive Industrie funktioniert dort am besten, wo Strom verlässlich und günstig ist."

If you set aside the general mood, which two or three key figures best show you whether Austria's industry is gaining or gradually losing competitiveness?

At EcoAustria, we have developed an indicator called the ECI, the EcoAustria Competitiveness Index. It measures actual competitiveness on the basis of three variables: productivity, investment and net exports. It tracks how hourly productivity develops in comparison with our competitors. Investment shows whether companies are maintaining, modernising or expanding their installations. And net exports directly reflect how competitive products are internationally. Looking at these variables over a longer period – let's say over the last two decades – they tend to point downwards: productivity is weak, exports have suffered from rising costs, and investment activity is declining.

"Energy-intensive industry works best where electricity is reliable and cheap."

Monika Köppl-Turyna

Mehrere EU-Länder haben für energieintensive Industrien Standortpakete geschnürt. Was hat dort kurzfristig geholfen und was wäre für Österreich naheliegend?

Kurzfristig wirken Maßnahmen, die Energiekosten gezielt senken, etwa über Abgabenreduktionen für energieintensive Unternehmen. Auch Instrumente wie ein Industriestrompreis können helfen. Wichtig ist aber, dass daraus keine Dauersubvention wird, sondern dass es in einen Transformationspfad eingebettet ist. Langfristig zeigt sich sehr klar: Energieintensive Industrie funktioniert dort am besten, wo Strom verlässlich und günstig ist. Finnland ist ein Beispiel. Das hängt am Strommix, an viel Erneuerbaren, aber auch an Kernenergie. Ziel muss sein, dass in der Merit-Order, also in der preisbildenden Reihenfolge der Kraftwerke, teure Quellen wie Gas schrittweise an Bedeutung verlieren. Und es geht nicht nur um Energie, sondern um Standortkosten insgesamt: Arbeit, Kapital, Transport. Dazu kommen Infrastrukturfragen, auch digital. Breitband, Datenzentren und KI-Anwendungen ermöglichen Produktivitätsgewinne und Prozessverbesserungen. Das darf politisch nicht ausgebremst werden.

If you could choose only one of these three indicators as an early warning system, which would tell you: Now things are getting serious for the site?

Investment. It is the clearest indicator of whether a mill will remain competitive in the long term. Exports tend to reflect past developments, such as increased unit labour costs, and can recover. But if investment declines, especially capital investment and not inventory build-up, the capital base for production over the next ten to fifteen years will be lacking. This is not immediately apparent. But if replacement investment fails to materialise, and new investment even more so, we will be left without factories in ten years' time. That is precisely why investment is the earliest and strongest warning signal.

Several EU countries have put together policies for energy-intensive industries. What has helped there in the short term and what would be an obvious step for Austria?

In the short term, measures that specifically reduce energy costs, such as tax reductions for energy-intensive companies, are effective. Instruments such as an preferential electricity tariff for industry can

>
Gut ausgebildete Mitarbeiter sind ein wichtiger Standortfaktor für Österreich.

Well-trained employees are an important location factor for Austria.



Foto: Adobe Stock/Cadengo

Energiekosten bestehen aus Preis, Abgaben und Systemkosten. Wo liegen die Stellschrauben, die für energieintensive Betriebe am stärksten auf Planbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit wirken?

Beim Energiepreis ist zentral, dass Gas so schnell wie möglich aus der Preisbildung herausgedrängt wird, dann kann Strom auch in Winterstunden aus günstigeren Quellen bereitgestellt werden. Ein zweiter Punkt sind Abgaben, etwa die Elektrizitätsabgabe, auf ein Minimum zu senken. Das macht Strom günstiger und erleichtert Elektrifizierung. Bei Netzkosten ist es komplexer: Netze müssen ausgebaut werden, und das kostet. Entscheidend ist, dass Ausbau und Integration der Erneuerbaren effizient geplant werden und Speicher mitgedacht werden. Ein Teil des Netzkostenanstiegs hängt auch damit zusammen, dass das in der Vergangenheit nicht ausreichend systemisch erfolgt ist. Und es ist nicht zwingend, dass alles über die öffentliche Hand finanziert wird. Attraktive Modelle für private Investoren können helfen, damit weniger über Netzentgelte umgelegt wird. Dänemark ist dafür ein Beispiel. Außerdem braucht es bei einzelnen Regeln bessere Anreize, damit nicht unnötig viel eingespeist wird und Netzkosten steigen.

Blick nach Europa: Was müsste sich am Strommarktdesign ändern, damit langfristige Investitionen wieder attraktiver werden und nicht an volatilen Preisspitzen scheitern?

Priorität hat eine stärkere Integration der Strommärkte. Dafür gibt es auch gesetzliche Verpflichtungen, etwa beim Ausbau der Grenzkapazitäten. Der Vorteil ist: Bei Dunkelflauten müssen wir nicht teuer aus eigenen Gasanlagen produzieren, sondern können importieren, zum Beispiel aus Regionen mit komparativen Vorteilen. Ein weiterer Punkt ist die Diskussion über gemeinsame Stromzonen, etwa mit Deutschland, weil Österreich seit der Trennung höhere Kosten hat. Und es gibt immer wieder die Debatte über das iberische Modell, also eine Abfederung teurer Gasstunden zur Preisdämpfung. Das kann man grundsätzlich als Ansatz diskutieren, aber mit Vorsicht: Sinnvoll wäre das nur auf europäischer Ebene. National im Alleingang würde es sonst dazu führen, dass Strom exportiert wird, ohne dass heimische Unternehmen tatsächlich profitieren.

also help. However, it is important that this does not become a permanent subsidy, but that it is embedded in a transformation path. In the long term, it is very clear that energy-intensive industry works best where electricity is reliable and cheap. Finland is one example. They have a mix of sources, with a lot of renewables, but also nuclear energy. The aim must be to gradually reduce the importance of expensive sources such as gas in the merit order, which is the price-setting order of power plants. And it's not just about energy, but about location costs as a whole: labour, capital, transport. Added to this are infrastructure issues, including digital infrastructure. Broadband, data centres and AI applications enable productivity gains and process improvements. This must not be thwarted by politics.

Energy costs consist of price, levies and grid costs. Where are the levers that have the greatest impact on predictability and competitiveness for energy-intensive businesses?

When it comes to energy cost, it is crucial that gas is pushed out of the pricing as quickly as possible. Then electricity can also be provided from cheaper sources during winter hours. A second point is to reduce fees, such as the electricity levy, to a minimum. This makes electricity cheaper and facilitates electrification. Grids need to be expanded – at high cost. It is crucial that the expansion and integration of renewables are planned efficiently and that storage is considered. Part of the increase in grid costs is also due to the fact that this has not been done systematically enough in the past. And it is not imperative that everything be financed by the public sector. Attractive models for private investors can help to reduce the volume of grid fees that are passed on. Denmark is an example of this. In addition, individual regulation needs better incentives to prevent unnecessary feed-in and rising grid costs.

Die Energiewende wird von Unternehmen oft als große Herausforderung beschrieben. Wo sehen Sie gerade für energieintensive Industrien die Chancen?

Erneuerbare Quellen sind inzwischen häufig günstiger als Gas. Und in der Papierindustrie gibt es viele Niedrigtemperaturprozesse, bei denen der Umstieg von Gas auf Strom vergleichsweise gut möglich ist. Ich sehe das deshalb nicht nur als Herausforderung. Entscheidend ist, dass die Transformation effizient gestaltet wird. Der schlechte Weg ist realitätsferne Regulatorik, die vor allem Auflagenkosten erhöht. Effizienter ist es, mit Preisinstrumenten zu arbeiten. Der Emissionshandel war in diesem Sinn ein Erfolg: Er hat die Transformation beschleunigt, ohne die Wettbewerbsfähigkeit massiv zu beschädigen. Der Gesetzgeber sollte weniger bis ins Detail regeln und stärker den Markt wirken lassen. Unternehmen wissen in der Regel am besten, wie sie Prozesse umstellen.

Viele Betriebe nennen Genehmigungsverfahren als Investitionsbremse. Wo liegt aus Ihrer Sicht der strukturelle Kern, und was müsste sich ändern, damit Projekte nicht in Jahrzehnten gedacht werden?

Das größte strukturelle Problem ist der Föderalismus. Viele Genehmigungen liegen auf Gemeindeebene, bei Energieinfrastruktur spielen Länder und Gemeinden zentrale Rollen. Das ist ökonomisch schwer zu begründen, weil die Auswirkungen weit über Gemeinde- und Landesgrenzen hinausreichen. Entscheidungen sollten dort getroffen werden, wo auch die Konsequenzen anfallen. Beim Ausbau von Netzen, Windkraft und Infrastruktur profitieren wir insgesamt, das darf nicht an partikularen regionalen Interessen scheitern. Eine Kompetenzverschiebung wäre daher ein klares Ziel. Dazu kommt eine Mentalitätsfrage, das BANANA-Prinzip, „Build absolutely nothing anywhere near“. Das bremst Energieinfrastruktur und zunehmend auch digitale Infrastruktur. Und Verfahren dauern zu lange. Das Beispiel einer 380-Kilovolt-Leitung zeigt, wie schnell aus Planung Zeiträume werden, die mit Transformationszielen nicht vereinbar sind. Hier braucht es klarere Zuständigkeiten, bessere Kommunikation und schnellere Verfahren.

Looking at Europe: What would need to change in the electricity market design to make long-term investments more attractive again and prevent them from failing due to volatile price peaks?

Greater integration of the electricity markets is a priority. There are also legal obligations to this effect, for example regarding the expansion of cross-border capacities. The advantage is that during periods of low wind and low sunlight, we need not generate electricity at high cost in our own gas-fired power stations, but can import it, for example from regions with comparative advantages. Another point is the discussion about joint electricity zones, for example with Germany, because Austria has had higher costs since the separation in 2018. And there is the ongoing debate about the Iberian model, which means cushioning expensive gas hours to dampen prices. This can be discussed of course, but with caution: it would only make sense at the European level. Otherwise, proceeding just nationally would lead to electricity being exported without domestic companies actually benefiting.

Companies often describe the energy transition as a major challenge. Where do you see opportunities, particularly for energy-intensive industries?

Renewable sources are already often cheaper than gas. And in the paper industry, there are many low-temperature processes, where switching from gas to electricity is relatively easy. So, I don't see it as just a challenge. The key is to make the transition efficient. The wrong approach is unrealistic regulation, which mainly increases compliance costs. It is better to work with pricing instruments. Emissions trading was a success in this respect: it accelerated the transformation without massively damaging competitiveness. Legislators should regulate in less detail and let the market have a greater impact. Companies usually know best how to restructure their processes.

Many companies cite approval procedures as a brake on investment. In your view, what is the structural core of the problem, and what would have to change so that projects are not a matter of decades?

The biggest structural problem in Austria is federalism. Many approvals are at the municipal level, and states and municipalities play central roles in energy infrastructure. This is difficult to justify economically because the effects extend far beyond municipal and state borders. Rather decisions should be made where the consequences occur. We all benefit from the expansion of grids, wind power and infrastructure, and this mustn't fail due to particular and regional interests. A transfer of responsibilities would therefore be a clear goal. Added to this is a question of mentality, the BANANA principle, 'Build absolutely nothing anywhere near'. This slows down energy infrastructure and, increasingly, digital infrastructure. And procedures take too long. The example of a 380 kV power line shows how quickly planning can result in time frames that are incompatible with transformation goals. What is needed here are clearer responsibilities, better communication and faster procedures.

What we need,
is firstly
a pension reform,
secondly a
reduction in energy costs
and thirdly
further trade
agreements.

Was wir brauchen,
sind erstens
eine Pensionsreform,
zweitens die
Senkung der Energiekosten
und drittens
weitere
Handelsabkommen.

Ein Klassiker der Standortdebatte sind die Lohnstückkosten. Wie sollte Österreich mit diesen umgehen, damit Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit nicht auseinanderdriften?

Man muss zwischen Nettolöhnen und Abgaben unterscheiden. Bei Nettolöhnen ist angekommen, dass wir uns diese Dynamik nicht leisten können, ohne Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren. Entscheidungen sollten aber stärker auf Branchen- und Unternehmensebene liegen, tendenziell dezentraler, weil Betriebe sehr unterschiedliche Ausgangslagen haben. Bei Abgaben hat der Staat eine klare Rolle. Wenn es Lohnzurückhaltung gibt, braucht es auch Entlastung bei Abgaben. Das geht nur, wenn wir die öffentlichen Finanzen stabilisieren: bei Sozialausgaben und angesichts der Demografie bei Pensionen. In diesem Sinn ist eine Pensionsreform zentral, so unpopulär das klingt, weil sie Spielräume für Abgabensenkungen schafft, etwa bei Lohnnebenkosten. Und ich halte es für fatal, dass wieder über eine Abschwächung der kalten Progression diskutiert wird. Das erhöht den Druck auf höhere Löhne.

"Das größte strukturelle Problem ist der Föderalismus."

Unit labour costs are a classic topic in the location debate. How should Austria deal with this so that productivity and competitiveness do not lag behind?

A distinction must be made between net wages and taxes. When it comes to net wages, it has become clear that we cannot afford raises without losing competitiveness. However, decisions should be made more at the industry and company level, tending to be more decentralised, because companies have very different business circumstances. Public administration has a clear role to play when it comes to taxes. If there is wage restraint, there needs to be relief on taxes. This is only possible if we stabilise public budgets, social spending and, given the demographics, pensions. In this sense, pension reform is crucial, as unpopular as it may be, because it creates scope for tax cuts, for example on non-wage labour costs. And I think it is disastrous that there is a renewed discussion about weakening the bracket creep adjustment. That increases the pressure for higher wages.

"The biggest structural problem is federalism."

Monika Köppl-Turyna

Wenn Sie drei industriepolitische Maßnahmen nennen müssten, die bis 2027 Priorität haben sollten: Was wären die Punkte, und wo endet für Sie bewusst die Rolle des Staats?

Unternehmen wissen am besten, was sie tun. Ich bin skeptisch gegenüber klassischer Industriepolitik, bei der der Staat Branchen oder Technologien auswählt. Der bessere Ansatz ist, breit zu entlasten und breit zu unterstützen. Erstens: Abgaben senken. Ohne echte Pensionsreform ist das kaum finanzierbar. Und wenn man Größenordnungen vergleicht, sieht man den Unterschied: Ein Industriestrompreis mit 250 Millionen Euro ist ein Tropfen auf den heißen Stein, während Reformen im Pensionsbereich enorme Spielräume eröffnen könnten. Zweitens: Energiepreise. Kurzfristig kann man helfen, langfristig muss die Transformation hin zu günstigerer Stromproduktion schneller gelingen. Drittens: Handelsabkommen. Wir sind stark auf Deutschland und die USA konzentriert; beide Märkte sind aus unterschiedlichen Gründen anspruchsvoller geworden. Neue Abkommen und zusätzliche Märkte erhöhen die Resilienz.

If you had to name three industrial policy measures that should be priorities in the coming years, what would they be, and where do you think the role of the state ends?

Companies know best what they are doing. I am sceptical about traditional industrial policies, where the state selects industries or technologies. The better approach is to provide broad relief and broad support. First, reduce taxes. Without genuine pension reform, this is hardly affordable. And when you compare magnitude, you can see the difference: an industrial electricity price of 250 million euros is a drop in the ocean, while reforms in the pension sector could open up enormous scope for manoeuvre. Secondly: energy prices. In the short term, help can be provided, but in the long term, the transition to cheaper electricity generation must be achieved more quickly. Thirdly: trade agreements. We are heavily focused on Germany and the US; both markets have become more demanding for different reasons. New agreements and additional markets increase resilience.

Gibt es aus Ihrer Sicht ein europäisches Vorbild, das Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und hohe soziale Standards zusammenbringt?

Dänemark ist für mich ein sehr gutes Beispiel. Das Land hatte in den 1970er-Jahren eine Wettbewerbsfähigkeitskrise und hat damals Weichen gestellt, unter anderem mit einer Pensionsreform, Lohnzurückhaltung und kapitalgedeckter Vorsorge. Das wirkt doppelt: Kosten wurden stabilisiert und es wurde Kapital aufgebaut, etwa in Pensionskassen. Dieses Kapital kann wiederum in Technologien, Infrastruktur und Energiewende investiert werden. Gleichzeitig gibt es hohe soziale Standards, aber in einer nachhaltigeren Ausgestaltung. Dänemark war auch früh beim CO₂-Preis, schon 1991, mit langen Fristen, Unterstützung und strategischer Planung. Das gab Unternehmen Sicherheit und führte nicht zu hektischen Maßnahmen, die die industrielle Basis erodieren.

Stellen wir uns Österreich 2030 vor. Welche Entwicklungen müssten eintreten, damit der Industriestandort nicht nur überlebt, sondern wieder aus eigener Kraft Tritt fasst?

Entscheidend ist, Unternehmen zu entlasten und ihnen mehr Freiheit zu geben. Der Staat sollte sich auf Kernaufgaben konzentrieren: gut ausgebildete Arbeitskräfte und eine leistungsfähige Infrastruktur. Österreich ist bei Qualifikation grundsätzlich stark. Wenn diese Rahmenbedingungen stimmen, werden Unternehmen die Herausforderungen in den Branchen meistern.

Zum Schluss zwei kurze Fragen. Gibt es ein Papierprodukt, das Sie persönlich nicht missen möchten? Und zweitens: Wenn die Branche nach einem Innovationswunsch fragt: Geben Sie einen mit oder verweigern Sie ihn bewusst?

Ich habe eine Schwäche für hochwertige Notizbücher. Ich bin sonst sehr digital, aber ich schreibe gern auf Papier. Auf gutem Papier mit einer Feder zu schreiben, ist für mich etwas Besonderes. Darauf möchte ich nicht verzichten.

Einen konkreten Innovationswunsch gebe ich bewusst nicht. Hayek hat von der „Anmaßung von Wissen“ gesprochen: Wir glauben oft, wir wüssten es besser, auch Expertinnen und Experten, erst recht die Politik. Das ist riskant. Unternehmen wissen am besten, wo sie investieren sollen. Deshalb gilt: Unternehmen brauchen Freiheit für Investitionen, auch wenn nicht jede einzelne aufgeht. In Summe profitiert die Wirtschaft. ■

In your view, is there a European model that combines competitiveness, sustainability and high social standards?

Denmark is a very good example for me. The country experienced a competitiveness crisis in the 1970s and set the course at that time, including pension reform, wage restraint and funded pension provision. This has a double effect: costs were stabilised, and capital was built up, for example in pension funds. This capital can in turn be invested in technology, infrastructure and the energy transition. At the same time, there are high social standards, but in a more sustainable form. Denmark was also an early adopter of CO₂ pricing, as of 1991, with long transition periods, support and strategic planning. This gave companies security and did not lead to hasty measures that eroded the industrial base.

Let's imagine Austria in 2030. What developments would have to take place for the industry here to not only survive, but also regain its footing on its own?

It is crucial to relieve the burden on companies and give them more freedom. The state should concentrate on its core tasks: a well-trained workforce and an efficient infrastructure. Austria is fundamentally strong when it comes to qualifications. If these framework conditions are right, companies will be able to master the challenges in their industries.

Finally, two quick questions. Is there a paper product that you personally would not want to do without? And secondly, if the industry asks you for an innovation idea, do you give it or do you deliberately refuse?

I have a weakness for high-quality notebooks. I'm otherwise very digital, but I like to write on paper. Writing on good paper with a fountain pen is something special for me. I wouldn't want to do without it. I deliberately won't give specific innovation advice. Hayek spoke of the 'presumption of knowledge': we often believe we know better, even experts, and especially politicians. That's risky. Companies know best where to invest. That's why companies need freedom to invest, even if not every single investment pays off. Overall, the economy benefits. ■



Foto: Adobe Stock/pw16707



Der Industriestrompreis steht aktuell im Fokus der Standortpolitik.

Electricity prices for the industry are currently the focus of location policy.



Talente für morgen. Fachkräfte gewinnen, Potenziale erschließen

Wer morgen wettbewerbsfähig sein will, braucht heute die richtigen Köpfe. Die Papier- und Zellstoffindustrie setzt auf Qualifizierung, Vielfalt und den Ausbau technischer Karrierewege.

Tomorrow's Talent. Attracting skilled professionals, unlocking potential

Companies that want to remain competitive tomorrow need the right people today. The paper and pulp industry is therefore investing in skills, diversity and the expansion of technical career paths.



Die Lehrlingsausbildung sichert Fachkräfte von morgen und eröffnet jungen Menschen praxisnahe Perspektiven in einer modernen Industrie.

Apprenticeship training secures the skilled workforce of tomorrow and opens up practical career prospects for young people in a modern industry.

Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ist eine moderne und nachhaltigkeitsorientierte Branche. Ihre Produktionsprozesse erfordern tiefgreifendes technisches Verständnis, Präzision und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein. Wer hier arbeitet, steuert komplexe Abläufe, überwacht leistungsstarke Anlagen und trägt täglich dazu bei, dass Qualität, Effizienz und Sicherheit auf hohem Niveau gewährleistet bleiben. Hinter dieser Leistungsfähigkeit stehen vor allem gut ausgebildete und engagierte Menschen. Ein zentrales Fundament dafür wird im ABZ Steyrermühl gelegt, dem Ausbildungszentrum der Österreichischen Papierindustrie. Dort werden Fachkräfte praxisnah, branchenspezifisch und auf dem neuesten Stand der Technik qualifiziert. Das Angebot reicht von der Meister:innenausbildung über Qualifizierungen im zweiten Bildungsweg bis hin zu spezialisierten Kursen für Betriebswärter:innen und Kraftwerker:innen. Die Qualität dieser Ausbildung ist ein wesentlicher Standortfaktor, da sie unmittelbar über die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Produktion entscheidet.

Austria's paper and pulp industry is a modern, sustainability-driven sector. Its production processes require deep technical expertise, precision and a strong sense of responsibility. People working in the industry manage complex operations, monitor high-performance equipment and help ensure that quality, efficiency and safety are maintained at a consistently high level. This performance is primarily built on well-trained and committed employees. A strong base is provided by ABZ Steyrermühl, the training centre of the Austrian paper industry. It offers practical, sector-specific training that reflects the latest technological standards. The programme ranges from master crafts-person qualifications and second-chance education pathways to specialised courses for plant operators and power station personnel. The quality of this training is a major competitive asset for the mills, as it directly influences both operational performance and production safety.

Zuerst kommt die Sicherheit

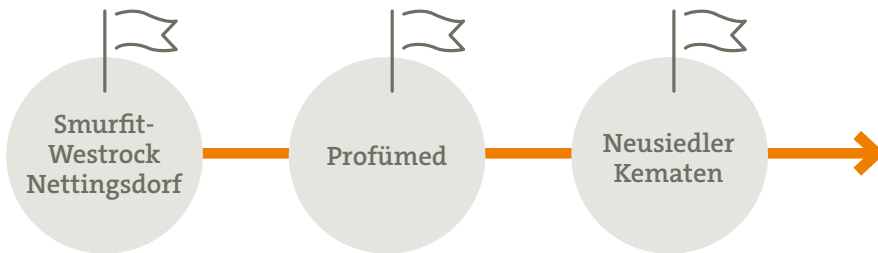
Wie ernst die Branche ihren Anspruch an höchste Arbeitssicherheit und gelebte Prävention nimmt, zeigt der ÖZEPA-Arbeitssicherheitspreis. Er zeichnet Betriebe aus, die über ein gesamtes Kalenderjahr unfallfrei arbeiten – ein Maßstab, der die Konsequenz widerspiegelt, mit der die Branche ganzheitlich Verantwortung für ihre Beschäftigten übernimmt.

Safety on their minds

The importance the industry places on the highest standards of occupational safety and active prevention is also reflected by the ÖZEPA Occupational Safety Award. It honours companies that operated without a single accident over the course of an entire calendar year, setting a benchmark that highlights the consistency with which the industry assumes responsibility for its employees.

**ÖZEPA Arbeitssicherheitspreis 2025
ÖZEPA Occupational Safety Award 2025**

2025 waren erfreulicherweise gleich drei Betriebe unfallfrei:
It was good to see three accident-free companies in 2025:



Diese Betriebe werden im Rahmen der Paper Bioeconomy Conference in Graz am 20. Mai 2026 den ÖZEPA Arbeitssicherheitspreis erhalten.

These companies will receive the ÖZEPA Occupational Safety Award at the Paper Bioeconomy Conference in Graz on 20th May 2026.



Karrierewege öffnen, Vielfalt stärken

Nachhaltige Fachkräftesicherung bedeutet heute, den verfügbaren Talentpool breiter zu nutzen. Die gezielte Förderung von Frauen in technischen Berufen und Führungspositionen ist dabei eine Antwort auf den demografischen Wandel und den steigenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Über die Unternehmensgrenzen hinweg setzt die Branche neue und zukunftsorientierte Impulse. Mit Women4PaperIndustry (W4PI) wurde 2024 ein branchenweites Netzwerk gestartet, das Frauen aus den Unternehmen der österreichischen Papierindustrie zusammenbringt. Mit einem strukturierten Programm aus Fachveranstaltungen, Mentoring und unternehmensübergreifender Vernetzung erreicht die Initiative bereits sehr viele Frauen in der Branche. Damit zeigt die Papier- und Zellstoffindustrie, dass sie Technologie und Vielfalt nicht als getrennte Themen, sondern als gemeinsame Voraussetzung für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit begreift. Internationale Studien, etwa von der Boston Consulting Group, bestätigen diesen Zusammenhang: Unternehmen mit diversen Managementteams erzielen nachweislich bessere Ergebnisse und kommen auf Innovationsumsätze von 45 statt 26 Prozent. Von der Ausbildung über die Sicherheitskultur bis zur Förderung vielfältiger Teams – die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie definiert, was einen verantwortungsvollen Arbeitgeber ausmacht. ■

Opening Career Paths, Strengthening Diversity

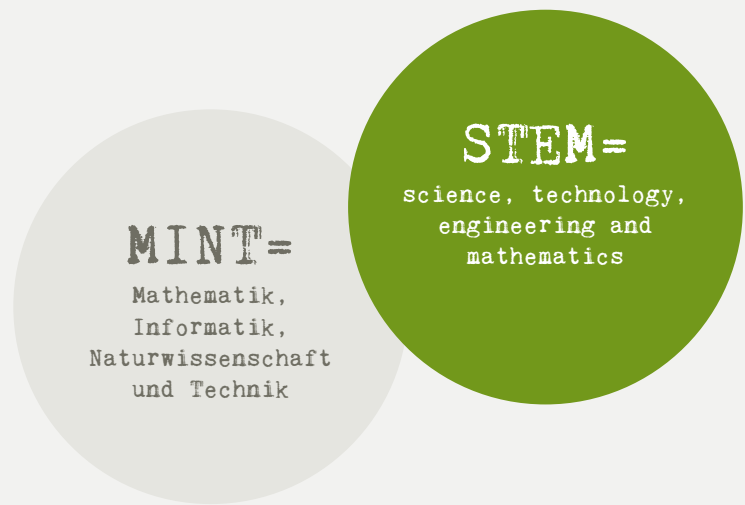
Securing a sustainable skilled workforce means making better use of the available talent pool. Promoting women in technical professions and leadership roles is one important response to demographic change and the growing demand for qualified specialists. Across company boundaries, the industry is also creating forward-looking momentum. With Women4PaperIndustry (W4PI), an industry-wide network was launched in 2024 bringing together women from companies across Austria's pulp and paper industry. Through a structured programme of specialist events, mentoring and cross-company networking, the initiative is already reaching a large number of women in the industry. In this way, the paper and pulp industry shows that it does not see technology and diversity as disconnected issues, but as complementary foundations for innovation and competitiveness. International studies, including those by the Boston Consulting Group, support this view: companies with diverse management teams achieve measurably stronger results and generate innovation-related revenues of 45 per cent, compared with 26 per cent otherwise. From training and safety culture to the promotion of diverse teams, Austria's paper and pulp industry is helping define what responsible employment looks like in a modern industrial sector. ■



Dr. Therese Niss
GRÜNDERIN UND VORSTÄNDIN DER
MINTALITY STIFTUNG
FOUNDER AND BOARD MEMBER
OF THE MINTALITY FOUNDATION

Frauen für MINT-Berufe gewinnen: Vielfalt stärken, Fachkräfte sichern

Frauen bringen zusätzliche Perspektiven, Kompetenzen und Innovationskraft in technische Berufe ein und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Gleichzeitig sind sie in vielen technischen Berufsfeldern nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Im Gespräch erläutert Dr. Therese Niss, Gründerin der MINTality Stiftung, warum Österreich dieses Potenzial gezielt erschließen muss, um langfristig zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben. Sie analysiert die entscheidenden Phasen entlang der Bildungskette und zeigt auf, welche Impulse in Schule, Elternhaus und Unternehmen die größte Wirkung entfalten. Dabei wird deutlich, dass die Papier- und Zellstoffindustrie mit ihrer Vorreiterrolle in der Kreislaufwirtschaft und ihrem Fokus auf nachhaltiges Wirtschaften ein attraktives Umfeld für junge Frauen bietet, die die Zukunft in den MINT-Disziplinen aktiv mitgestalten wollen.



Attracting Women to STEM Professions: Strengthening Diversity, Securing Skilled Labour

Women bring additional perspectives, skills and innovative strength to technical professions, thereby making an important contribution to the competitiveness of Austria as an industrial location. At the same time, they continue to be significantly underrepresented in many technical fields. In this interview, Dr Therese Niss, founder of the MINTality Foundation, explains why Austria must tap this potential in a targeted way in order to remain future-ready and competitive in the long term. She analyses the decisive stages along the education pipeline and highlights the initiatives in schools, families and companies that have the greatest impact. It becomes clear that the paper and pulp industry, with its pioneering role in the circular economy and its focus on sustainable business practices, offers an attractive environment for young women who want to play an active role in shaping the future of STEM disciplines.

Frau Niss, Frauen sind in technischen Berufen in Österreich weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Warum ist es aus Ihrer Sicht nicht nur eine Frage der Gleichstellung, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit, den Frauenanteil in Technikberufen zu erhöhen?

Im Kern handelt es sich um eine ökonomische Notwendigkeit. Frauen stellen mehr als die Hälfte der Bevölkerung, sind in technischen Berufen jedoch weiterhin deutlich unterrepräsentiert, ihr Anteil liegt je nach Fachbereich häufig nur zwischen zehn und 30 Prozent. Besonders in qualifizierten technischen Berufen zeigt sich, wie groß das ungenutzte Potenzial ist, da der Frauenanteil hier lediglich rund 25 Prozent beträgt. Damit bleibt ein enormes Reservoir an Talenten ungenutzt, das für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und die langfristige Fachkräftesicherung zentral ist. Zudem belegen Studien, etwa der Boston Consulting Group, dass diverse Führungsteams wirtschaftlich erfolgreicher agieren und eine höhere Innovationskraft entfalten. Die Frage lautet daher nicht mehr, ob wir mehr Frauen in technischen Berufen brauchen, sondern wie wir Mädchen und junge Frauen nachhaltig für diesen Weg begeistern.

"Die Papierindustrie kann hier sehr stark überzeugen, weil Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit viele junge Menschen unmittelbar ansprechen."

Ms Niss, women continue to be significantly underrepresented in technical professions in Austria. Why, in your view, is increasing the share of women in technical professions not just a question of equality, but also an economic necessity?

At its core, it is an economic necessity. Women make up more than half of the population, yet they remain significantly underrepresented in technical professions; depending on the field, their share often lies between just ten and thirty per cent. This untapped potential is particularly evident in skilled technical professions, where women account for only around 25 per cent. That means an enormous reservoir of talent remains unused, even though it is central to international competitiveness and the long-term supply of skilled labour. In addition, studies, including those by Boston Consulting Group, show that diverse leadership teams perform better economically and display greater innovative strength. The question is therefore no longer whether we need more women in technical professions, but how we can inspire girls and young women to pursue this path in a lasting way.

"The paper industry is very convincing here because the circular economy and sustainability appeal directly to many young people."

Therese Niss

Sie engagieren sich seit Jahren an der Schnittstelle von Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft für mehr Frauen in MINT-Berufen. Was hat Sie persönlich dazu bewogen, dieses Thema zu Ihrer Mission zu machen?

Ich komme aus einem Technologieumfeld und in unterschiedlichen Funktionen hat sich immer wieder dasselbe Bild gezeigt: In vielen Unternehmen fehlen Fachkräfte, besonders in technischen Bereichen und dort vor allem Frauen. Das war für mich ein klarer Anstoß, weil der Handlungsbedarf so offensichtlich ist. Gleichzeitig habe ich gelernt, dass es nicht reicht, erst sehr spät anzusetzen. Wenn Fachkräfte „morgen“ gebraucht werden, muss die Nachwuchsentwicklung viel früher beginnen. Je früher Mädchen für Technik begeistert werden und diese Begeisterung erhalten bleibt, desto größer ist die Chance, dass daraus später tatsächlich eine Ausbildung und ein Beruf wird.

You have been working for years at the intersection of education, business and society to promote more women in STEM professions. What personally motivated you to make this issue your mission?

My background is in technology and I have seen the same pattern emerge time and again in various roles. Many companies lack skilled workers, especially in the technical field, and particularly women. That was a clear impetus for me because the need for change is so obvious. At the same time, I have learned that you need to start early. If skilled workers are needed 'tomorrow', the development of young talent must begin much earlier. The earlier girls become enthusiastic about technology and this enthusiasm is maintained, the greater the chance that it will actually lead to training and a career later on.



Junge Lehrlinge machen sichtbar, welche beruflichen Chancen technische Berufe in der Papierindustrie Frauen eröffnen.

Young female apprentices highlight the career opportunities open to women in technical roles across the paper industry.

Ihre MINTality Stiftung versteht sich als „Do-Tank“. Wie übersetzen Sie diesen Anspruch in wirksame Praxis?

Ein „Do-Tank“ steht für die Umsetzung zielgerichteter Maßnahmen statt für bloße theoretische Analysen. Ausgangspunkt war die klare Rückmeldung aus Unternehmen, dass Fachkräfte fehlen und Frauen in technischen Berufen weiterhin unterrepräsentiert sind. Deshalb setzen wir bewusst früh an, denn wer junge Frauen erst kurz vor der Ausbildungsentscheidung erreichen will, kommt oft zu spät. Entscheidend ist, Technik erlebbar zu machen, Barrieren abzubauen und Berufsbilder so zu vermitteln, dass sie verständlich und attraktiv werden. Zugleich geht es darum, Begeisterung nicht nur zu wecken, sondern sie über Jahre hinweg aufrechtzuerhalten. Genau darin sehen wir unseren Anspruch als Do-Tank: nicht nur Bewusstsein zu schaffen, sondern die Talentpipeline gezielt zu stärken.

An welchen Stellen gehen Mädchen und junge Frauen auf dem Weg Richtung MINT am häufigsten verloren und was braucht es dort konkret, damit aus Interesse tatsächlich eine Entscheidung wird?

Leider zeigt sich dieses Muster entlang der gesamten Bildungskette, auch wenn die Offenheit für Technik besonders in den ersten Lebensjahren oft noch sehr hoch ist. Wenn Mädchen in ihrem Umfeld erleben, wie selbstverständlich über Technik gesprochen

Your MINTality Foundation sees itself as a ‘do tank’. How do you translate this claim into effective practice?

A ‘do tank’ stands for implementing targeted measures rather than merely producing theoretical analyses. The starting point was clear feedback from companies that skilled workers are lacking and that women continue to be underrepresented in technical professions. That is why we deliberately start early, because if you try to reach young women only shortly before they must decide on an educational or training path, you are often already too late. The key is to make technology tangible, lower barriers and communicate job profiles in a way that makes them understandable and attractive. At the same time, it is about not only sparking enthusiasm but sustaining it over many years. That is precisely how we define our role as a do tank: not just creating awareness but deliberately strengthening the talent pipeline.

At what points do girls and young women most often get lost on the path towards STEM, and what exactly is needed at those stages to turn interest into an actual decision?

Unfortunately, this pattern can be seen throughout the entire education pipeline, even though openness to technology is often still very high in the early years. When girls see technology as a natural part of everyday life in their environment – not only in conversation, but above all in shared activities, for example with their fathers or brothers – this interest often develops quite naturally. However, this often changes once they enter primary school. Many girls become less confident, and the ‘I can do it’ attitude becomes less pronounced. This continues when they move on to lower secondary school/high school,

76 %
 aller Eltern sind
 der Meinung, dass sich
 Burschen besser für
 MINT-Arbeitsplätze
 eignen.

76 %
 of all parents are of
 the opinion that boys
 are better suited to
 STEM jobs.



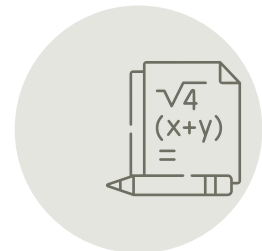
Foto: AustroCel Hallein

wird, etwa durch Väter oder Brüder, entsteht dieses Interesse häufig ganz von selbst. Mit dem Eintritt in die Volksschule verändert sich das jedoch häufig und viele Mädchen trauen sich weniger zu. Das setzt sich beim Wechsel in die Mittelschule/Gymnasium, bei der Wahl einer weiterführenden Schule und später in der Lehre oder Ausbildung fort. Unsere Befragungen zeigen, wie hartnäckig manche Bilder noch immer sind: 76 Prozent der Eltern halten Burschen für geeigneter für MINT-Berufe als Mädchen. Hinzu kommt, dass MINT- und Industrierufe von vielen Müttern nach wie vor als wenig familienfreundlich wahrgenommen werden. Genau hier braucht es gezielte Aufklärung, mehr Sichtbarkeit und reale Einblicke in Berufsbilder – für Mädchen ebenso wie für Eltern.

Produzierende Industrien wie die Papierindustrie bieten sichere Arbeitsplätze, technologisch anspruchsvolle Aufgaben und echte Entwicklungsperspektiven. Welche Chancen sehen Sie gerade in solchen Branchen für Frauen und was braucht es, um diese sichtbarer zu machen?

Technische Berufe eröffnen die Möglichkeit, Zukunft mitzugestalten. Ohne Innovation gibt es keine Zukunft und viele globale Herausforderungen lassen sich nur mit technologischen Lösungen bewältigen. Umso wichtiger ist es, Frauen für diese Gestaltungsmöglichkeit zu gewinnen und ihre Perspektiven, Kompetenzen und Ideen stärker einzubinden. Sichtbar werden diese Chancen besonders dann, wenn Unternehmen glaubwürdige Vorbilder aus den eigenen Reihen sichtbar machen. Am wirksamsten sind dabei häufig nicht „ferne“ Spitzenpositionen, sondern Personen, die für Schülerinnen und junge Frauen greifbar sind, etwa Lehrlinge, Studentinnen oder Berufseinsteigerinnen.

when choosing a further educational path and later when deciding on an apprenticeship or other training. Our surveys show how persistent some perceptions still are: 76 per cent of parents consider boys better suited to STEM professions than girls. Added to this is the fact that many mothers still perceive STEM and industrial jobs as not very family friendly. This is exactly where targeted awareness-building, greater visibility and real insights into career profiles are needed — for girls and for parents alike.



Manufacturing industries such as the paper industry offer secure jobs, technologically challenging tasks and genuine development prospects. What opportunities do you see for women in such industries and what is needed to make them more visible?

Technical professions open the opportunity to help shape the future. Without innovation, there is no future, and several global challenges can only be overcome with technological solutions. That makes it even more important to bring women into this field and to integrate their perspectives, skills and ideas more strongly. Opportunities become particularly visible when companies showcase credible role models from within their own ranks. Often, it is not 'distant' top positions that are most effective, but people who are relatable to schoolgirls, such as apprentices, students or young professionals.



Foto: MM Board & Paper



Karriere mit
Lehre, junge
Frauen im
Technikbereich

Careers with
apprenticeships,
young women in
technology

Wie gelingt es, die vielen Berufsbilder der Branche so zu kommunizieren, dass sich auch Mädchen und junge Frauen angesprochen fühlen?

Abstrakte Berufsbezeichnungen bilden oft eine Hürde. Entscheidend ist eine Vermittlung, die technische Profile lebendig macht: Was beinhaltet die Tätigkeit konkret? Wie gestaltet sich ein typischer Arbeitstag? Welchen Stellenwert nimmt die Teamarbeit ein?

Hier setzt unser Podcast „Zukunft MI(N)Tgestalten“ an. Expertinnen geben darin authentische Einblicke in ihre Projekte und Karrierewege. Sie sprechen über Herausforderungen sowie jene Kompetenzen, die jenseits der Fachausbildung zählen. Durch diese Erzählungen entstehen greifbare (Vor-)Bilder, die bei jungen Frauen und deren Eltern Wirkung zeigen. Wer sich etwa für Biologie interessiert, findet über die Biotechnologie ein Feld, in dem es nicht nur um graue Theorie geht.

In der Papierindustrie entstand mit Women4Paper-Industry ein erfolgreiches branchenweites Netzwerk für Frauen. Was muss so ein Netzwerk leisten, damit es Wirkung entfaltet und Karrieren nachhaltig fördert?

Ein Netzwerk sollte Erfahrungsaustausch ermöglichen und Zugehörigkeit schaffen, gerade dort, wo Frauen in Teams unterrepräsentiert sind. Wer in einer großen Abteilung die einzige Frau ist, fühlt sich oft als Ausnahme. Hier bieten Netzwerke den nötigen Rückhalt. Gleichzeitig fördern sie die berufliche Entwicklung durch Weiterbildung und gegenseitige Unterstützung. Wirklich stark wird ein Netzwerk dann, wenn es nicht nur Austausch fördert, sondern auch gezielt Mentoring, Qualifizierung und branchen-

How can the wide range of job profiles in the industry be communicated in such a way that girls and young women also feel addressed?

Abstract job titles often create a barrier. The key is to communicate in a way that brings technical profiles to life: What does the job actually involve? What does a typical working day look like? How important is teamwork?

This is exactly where our podcast ‘Shaping the Future’ steps in. Here, female experts provide authentic insights into their projects and career paths. They talk about challenges and the skills that count beyond technical training. These stories create real role models that have an impact on young women and their parents. For example, those interested in biology will find that biotechnology is a field that is not just about dry theory.

In the paper industry, Women4PaperIndustry has created a successful industry-wide network for women. What does such a network need to do to have real impact and promote careers in the long term?

A network should enable the exchange of experiences and create a sense of belonging, especially where women are clearly in the minority in teams. Women who are the only female employee in a large department often feel like they are the exception. Networks offer the necessary support in such cases. At the same time, they promote professional development through further training and mutual support. A network becomes truly powerful when it not only fosters exchange, but also deliberately enables mentoring, qualification and cross-industry visibility. It thus becomes a strategic platform for career development, leadership and cultural change. If this results in joint initiatives, it not only strengthens the position of the individual, but also has a positive effect on the entire corporate culture.

What role do male managers and colleagues play in ensuring that a network such as W4PI is not seen as an isolated ‘women’s issue’, but as a strategic contribution to strengthening Austria as an industrial location?

For me, the main argument is that it’s not about “against” but about ‘together’. The future is shaped jointly. Male colleagues and managers can be important allies in this. From my own experience, I know how much male mentors can achieve through encouragement and challenge. Different perspectives also create friction, and this is precisely what can lead to

übergreifende Sichtbarkeit ermöglicht. So wird es zu einer strategischen Plattform für Karriereentwicklung, Leadership und kulturellen Wandel. Entstehen daraus gemeinsame Initiativen, festigt das nicht nur die Position der Einzelnen, sondern wirkt positiv in die gesamte Unternehmenskultur hinein.

Welche Rolle spielen männliche Führungskräfte und Kollegen dabei, ein Netzwerk wie W4PI nicht als isoliertes Frauenthema zu betrachten, sondern als strategischen Beitrag zur Stärkung des Standorts?

Für mich steht im Vordergrund, dass es nicht um „gegen“, sondern um „miteinander“ geht. Zukunft wird gemeinsam gestaltet. Männliche Kollegen und Führungskräfte können dabei wichtige Verbündete sein. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie viel männliche Mentoren durch Förderung und Forderung bewirken können. Unterschiedliche Perspektiven bringen zudem Reibung und genau daraus kann Weiterentwicklung entstehen. Netzwerke mit Fokus auf Frauen bleiben notwendig, weil es reale Hürden gibt, die gezielt adressiert werden müssen. Männliche Unterstützer helfen jedoch, das Thema als gemeinsames Standortthema zu verankern, statt es als „reines Frauenthema“ abzutun.

Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung sprechen viele junge Menschen an. Wie kann die Papier- und Zellstoffindustrie diese Stärke nutzen, um als attraktiver Arbeitgeber für die nächste Generation wahrgenommen zu werden?

Die Papierindustrie kann hier sehr stark überzeugen, weil Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit viele junge Menschen unmittelbar ansprechen. Sie suchen zunehmend nach beruflichen Perspektiven, in denen wirtschaftliche Entwicklung, technischer Fortschritt und ökologische Verantwortung zusammenkommen. Hinzu kommt die Innovationsdynamik, vom Einsatz von Altpapier bis zu Weiterentwicklungen im Verpackungsbereich. Entscheidend ist, dass Nachhaltigkeit in der Papierindustrie weit über das Produkt hinausgeht – sie zeigt sich ebenso in der Prozesstechnik und Ressourceneffizienz. Das eröffnet jungen Menschen die Chance, mit ihrer Arbeit einen sichtbaren Unterschied zu machen.

Zum Schluss noch persönlich: Welches Papierprodukt begleitet Sie durch den Tag – bewusst oder unbewusst?

Ich schätze vor allem das haptische Erlebnis. Am Wochenende genieße ich die Zeitungslektüre bei einer Tasse Kaffee als bewussten Moment der Entschleunigung, ganz ohne Bildschirm. Außerdem begleiten mich Notizblöcke im Alltag ständig, denn Gedanken und wichtige Stichworte halte ich am liebsten handschriftlich auf Papier fest.

further development. Networks focusing on women remain necessary because there are real obstacles that need to be addressed specifically. However, male supporters help to anchor the issue as a shared strategic concern for the location instead of dismissing it as a ‘purely women’s issue’.

Sustainability and environmental responsibility appeal to many young people. How can the paper and pulp industry leverage this strength to be perceived as an attractive employer for the next generation?

The paper industry can be very persuasive here because circular economy and sustainability appeal directly to many young people. They are increasingly looking for career prospects that bring together economic development, technical progress and ecological responsibility. Additionally, there is dynamic innovation, from the use of recovered paper to further developments in the packaging sector. The key thing is that sustainability in the paper industry extends far beyond the product itself – it is also reflected in process technology and resource efficiency. This gives young people the opportunity to make a visible difference through their work.

Finally, on a personal note: which paper product accompanies you through the day – consciously or unconsciously?

Above all, I value the tactile experience. At the weekend, I enjoy reading the newspaper with a cup of coffee – a conscious moment of slowing down without a screen. Notepads also accompany me constantly in everyday life, because I still prefer to write down thoughts and important keywords by hand on paper.

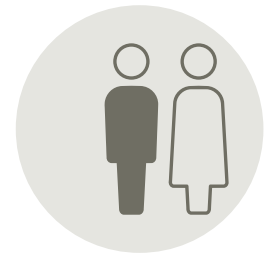


Foto: Adobe Stock/sav_an_dreas

>
Das W4PI Team v.l.n.r.:
The W4PI Team LTR:
Viktoria Göth, Milana
Sladojevic, Sheela Wolk,
Elisabeth Krassnigg und
Sigrid Eckhardt



Women4PaperIndustry

Mit Women4PaperIndustry (W4PI) hat die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie 2024 eine branchenweit einzigartige Initiative geschaffen, die auch auf politischer Ebene wahrgenommen wird. Das Netzwerk bringt Frauen aus der gesamten Branche zusammen und bietet einen Rahmen für fachliche Vernetzung, berufliche Weiterentwicklung und den Austausch über Unternehmensgrenzen hinweg. Initiiert und aufgebaut von Sigrid Eckhardt und Milana Sladojevic, wird Women4PaperIndustry heute gemeinsam mit Elisabeth Krassnigg, Sheela Wolk und Viktoria Göth weitergeführt. Botschafterinnen in den Mitgliedsunternehmen verankern die Initiative in den Betrieben und gewährleisten, dass sie in der gesamten Branche wirksam ist. Die Initiative steht exemplarisch für eine Industrie, die Vielfalt als integralen Bestandteil einer modernen Arbeitskultur begreift.

Vernetzung, Weiterbildung, Sichtbarkeit

Mit dem Jahresprogramm 2026 bündelt W4PI Maßnahmen in den Bereichen Vernetzung, Weiterbildung und Sichtbarkeit. Vorgesehen sind zwei Netzwerktreffen – im Mai im Rahmen der Paper Bioeconomy Conference in Graz und im Oktober bei Delfort in Traun – sowie mehrere Webinare und Empowerment-Trainings in Wien und Steyermühl. Ein weiterer zentraler Programmbestandteil ist die Verleihung des W4PI-Awards im Economy Forum der PBC-Konferenz 2026 in Graz, mit der Leistungen von Frauen in der Branche sichtbar gemacht und gewürdigt werden.



w4pi.austropapier.at

With Women4PaperIndustry (W4PI), the Austrian paper and pulp industry launched a sector-wide initiative in 2024 that is unique within the industry and has also gained visibility at the political level. The network brings together women from across the sector and provides a framework for professional networking, career development and exchange beyond company boundaries. Initiated and established by Sigrid Eckhardt and Milana Sladojevic, Women4PaperIndustry is now being carried forward together with Elisabeth Krassnigg, Sheela Wolk and Viktoria Göth. Ambassadors in the member companies embed the initiative within their organisations and help ensure its impact across the sector. W4PI stands as an example of an industry that regards diversity as an integral element of a modern working culture.

Networking, Development, Visibility

With its 2026 programme, Women4PaperIndustry is bundling activities in the areas of networking, professional development and visibility. Planned steps include two networking events – one in May as part of the Paper Bioeconomy Conference in Graz and another in October at the Delfort mill in Traun – as well as several webinars and empowerment training sessions in Vienna and Steyermühl. Another key element of the programme is the presentation of the W4PI Award at the Economy Forum of PBC 2026, which highlights and recognises the achievements of women in the industry.

Auszeichnung für Exzellenz und Engagement

Leadership Award

Der Leadership Award 2025 ging an Karin Hofer (Sappi). Er steht für Führungspersönlichkeiten, die mit fachlicher Stärke Orientierung geben, die Branche weiterentwickeln und damit einen wesentlichen Beitrag zu Leistungsfähigkeit und Zukunftssicherung leisten.

New Generation/Rising Star Award

Junge Talente, die früh Verantwortung übernehmen und fachlich überzeugen, stehen im Mittelpunkt des New Generation/Rising Star Award. 2025 wurde Lena Holzinger (SmurfitWestrock) ausgezeichnet. Der Preis verweist auf die zentrale Rolle des Nachwuchses für Innovation und langfristige Fachkräftesicherung.

Innovation & Technische Exzellenz Award

Der Innovation & Technische Exzellenz Award würdigt technische Kompetenz und praxisnahe Innovationsleistung, die die Branche voranbringt. 2025 erhielt Nadja Rinder (delfort) die Auszeichnung. Der Preis steht für die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und Umsetzungskraft, wenn aus anspruchsvollen Anforderungen marktfähige Lösungen werden.



W4PI Award 2025, v.l.n.r./LTR:

Karin Hofer, Nadja Rinder und Lena Holzinger



Recognising Excellence and Commitment

Leadership Award

The 2025 Leadership Award was presented to Karin Hofer (Sappi). It recognises leaders who provide direction through professional strength, contribute to the further development of the industry and, in doing so, make an important contribution to performance and long-term resilience.

New Generation/Rising Star Award

The New Generation/Rising Star Award focuses on young talents who assume responsibility at an early stage and demonstrate strong professional capability. In 2025, the award was presented to Lena Holzinger (SmurfitWestrock). It emphasises the central role of young professionals in driving innovation and securing the skilled workforce of the future.

Innovation & Technical Excellence Award

The Innovation & Technical Excellence Award recognises technical expertise and hands-on innovation that drives the industry forward. In 2025, the award went to Nadja Rinder (delfort). It highlights the importance of research, development and execution in turning demanding requirements into market-ready solutions.

Foto: Daniel Schaler





Foto: iStock/kupicoo

Schwarz auf Weiß: Warum Print die nachhaltige Wahl ist

Der Vergleich der CO₂-Bilanz zeigt: In vielen Anwendungen verursacht Print pro Werbekontakt weniger Emissionen als digitale Formate. Kreislaufwirtschaft, Mehrfachnutzung und ein hoher Anteil erneuerbarer Energie prägen die Klimabilanz entscheidend.

Black on white: Why print is the sustainable choice

A comparison of the carbon footprint shows: In many applications, print causes fewer emissions per advertising contact than digital formats. The circular economy, multiple use and a high proportion of renewable energy have a decisive impact on the carbon footprint.



Foto: Adobe Stock/benjamas

^
Haptik und Verweildauer tragen zur Wirkung von gedruckter Werbung bei.

Haptics and dwell time contribute to the impact of printed advertising.

Die Stärke von Papier zeigt sich in seiner Vielseitigkeit und in einem funktionierenden Kreislaufsystem. Es wird genutzt, gesammelt, sortiert und findet als neues Produkt zurück in den Alltag. In Österreich werden fast 88 Prozent der gebrauchten Papierprodukte wiederverwertet – im europäischen Durchschnitt sind es 75 Prozent. Der Rohstoff wird kontinuierlich zu neuen, hochwertigen Produkten verarbeitet. Frische Fasern kommen ergänzend hinzu, damit der Kreislauf auch bei hoher Wiederverwertung stabile Qualität liefert. Auch in den Betrieben der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie zeigt sich dieser Anspruch an Nachhaltigkeit deutlich: Ihr CO₂-Fußabdruck wird Schritt für Schritt weiter reduziert. 70 Prozent der eingesetzten Energie stammen bereits aus erneuerbaren Energieträgern. Die Kennzahlen spiegeln auch die wirtschaftliche Bedeutung der Branche wider. Rund 7.300 Menschen sind direkt in der Papier- und Zellstoffindustrie beschäftigt, etwa 23.700 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von ihr ab. Entlang der Kette Forst-Holz-Papier liegt die Beschäftigung in Österreich bei über 300.000 Arbeitsplätzen.

Zwischen Wahrnehmung und Bilanz – Print im Faktencheck

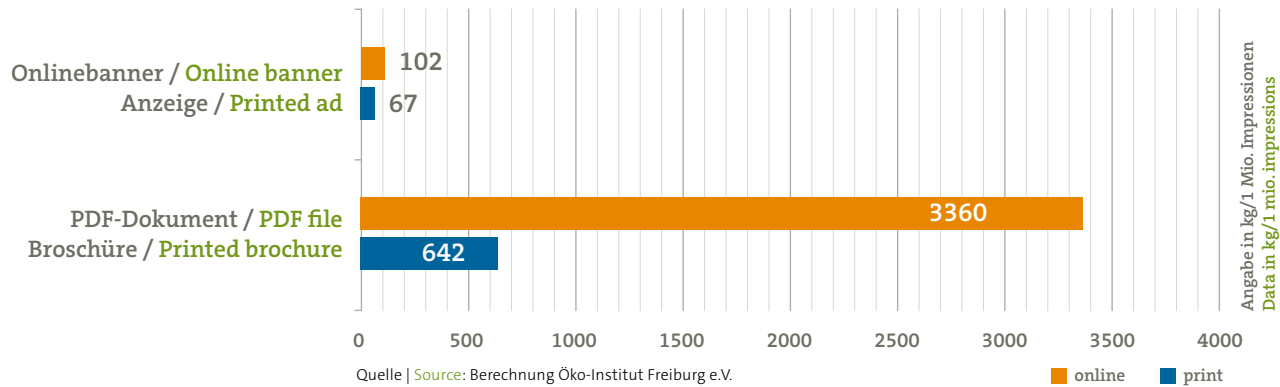
Wer ökologisch handeln und werben will, sollte Print in der Medienplanung stärker berücksichtigen. Zu diesem Ergebnis kommt das Life Cycle Assessment (LCA) „Print vs. Online“ des Öko-Instituts Freiburg. Die Ökobilanz vergleicht Printwerbeformate mit digitalen Pendanten und quantifiziert den CO₂-Fußabdruck pro Werbekontakt. Die Studie wurde im Auftrag von Austropapier und in Kooperation mit internationalen Branchenverbänden erstellt und stellt belastbare Vergleichs-

The strength of paper lies in its versatility and a functioning recycling system. It is used, recovered, sorted and finds its way back into everyday life as a new product. In Austria, almost 88 per cent of used paper products are recycled – the European average is 75 per cent. The raw material is continuously processed into new, high-quality products. Fresh fibres are added to ensure that the cycle delivers stable quality even with high recycling rates. This commitment to sustainability is also clear in the Austrian paper and pulp industry, as the carbon footprint is being reduced step by step. 70 per cent of the energy used already comes from renewable sources. The key figures also reflect the economic importance of the industry. Around 7,300 people are directly employed in the paper and pulp industry, and around 23,700 downstream jobs depend indirectly on it. Along the forestry–wood–paper chain, employment in Austria exceeds 300,000 jobs.

Between perception and balance sheet – print under scrutiny

Anyone who wants to act and advertise ecologically should give greater consideration to print in their media planning. This is the conclusion reached by the Life Cycle Assessment (LCA) ‘Print vs. Online’ conducted by the Öko-Institut Freiburg. The life cycle assessment compares print advertising formats to their digital counterparts and quantifies the carbon footprint per advertising contact. The study was commissioned by Austropapier and conducted in co-operation with international

Vergleich CO₂-Emissionen Comparison of CO₂ emissions



werte zur Klimabilanz von Print- und Digitalformaten bereit. In vielen Marketingabteilungen gilt Digital als Standard, während gedruckte Prospekte schnell als „von gestern“ wahrgenommen werden. Der Trend Tracker 2025 der Two Sides Initiative – eine europäische Verbraucher:innenbefragung – zeigt, wie fest die Annahme „digital ist automatisch nachhaltiger“ sitzt. In der Befragung stimmen 57 Prozent der mehr als 8.000 Teilnehmenden der Aussage zu, dass elektronische Kommunikation umweltfreundlicher als Papier sei. Zur Prüfung dieser Annahme setzt die Studie auf eine einheitliche Vergleichsbasis und rechnet die Emissionen in CO₂-Äquivalente um, bezogen auf eine Million Werbekontakte.

Print wirkt weiter, Digital lädt nach

Die Studie setzt mit einer klaren Leitfrage an: Welche Treibhausgasemissionen entstehen, wenn eine Werbebotschaft eine Million Mal ausgespielt wird? Eine Million Impressions dient als Vergleichseinheit. Gemessen wird in CO₂-Äquivalenten (CO₂^e), einer Kennzahl, die unterschiedliche Treibhausgase in einem CO₂-Fußabdruck zusammenfasst. Verglichen werden gängige Werbeformate aus dem Alltag: der gedruckte Prospekt, die Anzeige in der Tageszeitung, ein PDF-Dokument am Laptop sowie ein statisches Banner auf dem Smartphone. Im Vergleich zwischen Prospekt und PDF-Dokument zeigt sich der größte Abstand: Ein gedruckter Prospekt verursacht 642 Kilogramm CO₂^e pro eine Million Impressions, das PDF-Dokument 3.360 Kilogramm CO₂^e – mehr als das Fünffache. Bei Anzeigen fällt die Differenz geringer aus, bleibt aber bestehen: Die Tageszeitung liegt bei 67 Kilogramm CO₂^e, das statische Onlinebanner bei 102 Kilogramm, also rund die Hälfte höher. Grundlage der Studie sind die ISO-Normen 14040/44 und 14067, reale Produktionsdaten aus dem DACH-Raum sowie Modellierungen für Rechenzentren, Netze und Endgeräte. Wie bei jeder Ökobilanz hängen die Ergebnisse von den zugrunde gelegten Nutzungsszenarien, den Endgeräten sowie der Nutzungs- bzw. Lebens-

industry associations. It provides reliable comparative data for the carbon footprint of print and digital formats. In many marketing departments, digital is considered the standard, while printed brochures are quickly perceived as ‘outdated’. The Two Sides Initiative’s Trend Tracker 2025 – a European consumer survey – shows how firmly entrenched the assumption that ‘digital is automatically more sustainable’ is. In the survey, 57 per cent of the more than 8,000 participants agree with the statement that electronic communication is more environmentally friendly than paper. To test this assumption, the study uses a standardised basis for comparison and converts emissions into CO₂ equivalents based on one million advertising contacts.

Print has a lasting impact, digital reloads

The study starts with a clear guiding question: What greenhouse gas emissions are generated when an advertising message is shown one million times? One million impressions serve as a unit of comparison. Measurements are made in CO₂ equivalents (CO₂^e), a key figure that summarises different greenhouse gases in a carbon footprint. Common everyday advertising formats are compared: a printed brochure, an ad in the daily newspaper, a PDF document on a laptop and a static banner on a smartphone. The biggest spread is between brochures and PDF documents: a printed brochure causes 642 kg CO₂^e per million impressions, while a PDF document causes 3,360 kg CO₂^e – more than a staggering five times as much. The difference is smaller for advertisements, but still significant: the daily newspaper emits 67 kg CO₂^e, while the static online banner puts out 102 kg, which is 50 per cent more. The study is based on ISO standards 14.040/44 and 14.067, real production data from the DACH region and models for data centres, networks and end devices. As with any life cycle assessment, the results depend on the underlying usage scenarios, the end devices and the usage or service life.

Foto: Adobe Stock / photography1971



^
Werbematerialien werden häufig mehrfach genutzt und erzeugen mehrere Werbekontakte.

Advertising materials are often used multiple times and generate multiple advertising contacts.

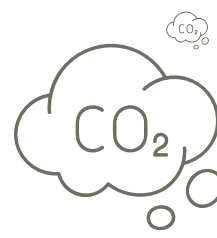
dauer ab. Genau hier zeigt sich der strukturelle Unterschied zwischen Print und Digital. Im Printbereich entstehen die Emissionen vor allem bei Herstellung und Logistik, danach bleibt das Medium im Umlauf, ohne dass die weitere Nutzung eines bereits gedruckten Exemplars neue Emissionen auslöst. Digitale Formate verursachen dagegen bei jedem Abruf erneut Energieaufwand in Rechenzentren, Netzen und Endgeräten, der mit jeder weiteren Impression wächst.

Dekarbonisieren, modernisieren, im Kreislauf halten

In der Ökobilanz von Print liegen die größten Emissionsanteile vor allem in der Herstellung und im Transport – insbesondere bei der Faseraufbereitung und im energieintensiven Produktionsprozess. Daraus folgt, dass die größten Reduktionspotenziale in Produktion und Energieversorgung liegen. Genau hier setzt die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie seit Jahren an: Erneuerbare Energieträger werden ausgebaut, fossile Brennstoffe schrittweise ersetzt, Anlagen über Effizienzmaßnahmen und zunehmende Elektrifizierung weiterentwickelt. Kreislaufwirtschaft unterstützt diesen Weg und ein höherer Einsatz von Recyclingfasern hält den Rohstoff länger im Umlauf und verbessert die Bilanz dort, wo sie entsteht. Ist ein Prospekt einmal gedruckt, wirkt er im Alltag weiter: Er bleibt im Haushalt, wird mehrfach genutzt und häufig bis zum Einkauf herangezogen. Ein einzelnes Exemplar kann so mehrere Werbekontakte erzeugen, ohne dass für jeden zusätzlichen Kontakt erneut Herstellung und Logistik anfallen. Papier wirkt damit wie ein Dauerläufer, einmal hergestellt entfaltet es seine Wirkung über eine lange Nutzungsdauer hinweg.

Digitale Aufmerksamkeit kostet Energie

Im digitalen Raum entsteht der CO₂-Fußabdruck vor allem in der Nutzung. Inhalte und Werbemittel werden in Rechenzentren bereitgestellt, über Netze übertragen und auf Endgeräten angezeigt. Bei Bannern laufen Datenverkehr und Hintergrundprozesse mit, bei großer Reichweite steigt der Energiebedarf deutlich. Genau deshalb hängt die Bilanz digitaler Formate stark davon ab, wie lange Inhalte tatsächlich sichtbar sind und auf welchem Gerät sie betrachtet werden. Onlinebanner nähern sich Print nur dann an, wenn sie sehr kurz sichtbar sind und die Betrachtungszeit unter 1,4 Sekunden bleibt. Liegt die



gedruckter Prospekt
printed brochure

digitales PDF
digital pdf

Ein gedruckter Prospekt verursacht 5-mal weniger CO₂ als ein digitales PDF-Dokument.

A printed brochure generates 5 times less CO₂ than a digital PDF document.

This is precisely where the structural difference between print and digital becomes apparent. In the print sector, emissions are mainly generated in production and logistics, after which the medium stays in circulation without generating any additional emissions. Digital publications, on the other hand, cause extra energy consumption in data centres, networks and end devices with each new query, which grows with each additional impression.

Decarbonise, modernise, keep in circulation

In the life cycle assessment of print, the largest share of emissions comes from production and logistics – primarily from fibre processing and the energy-intensive production process. It follows that the greatest potential for reduction lies in production and energy supply. This is precisely where the Austrian paper and pulp industry has been focusing its efforts for years: renewable energy sources are being expanded, fossil fuels are being gradually replaced, and mills are being further developed through efficiency measures and increasing electrification. The circular economy supports this approach. Increased use of recycled fibres keeps the raw material in circulation longer and benefits the CO₂ balance. Once a brochure has been printed, it continues to have an impact in everyday life: it stays in the household, is used multiple times and is often consulted when shopping. A single copy can thus generate multiple advertising contacts without incurring additional manufacturing and logistics costs for each additional contact. Paper thus acts like a long-distance runner: once produced, it continues to have an impact over a long period of use.

Verweildauer darüber, schneidet Print in der Studie besser ab. Für Onlineprospekte zeigt die Analyse in den untersuchten Szenarien keinen Anwendungsfall, der an die Werte von Papierprospekten heranreicht. Die Ergebnisse des Trend-Tracker-Umfrage 2025 ergänzen das Bild: Gedruckte Werbebroschüren werden häufig bewusst genutzt und genau diese Nutzungsintensität ist im Digitalen ein zentraler Treiber der Emissionen pro Kontakt. Personalisierung und Tracking können den Energiebedarf digitaler Werbung erhöhen, wodurch die tatsächliche Klimawirkung je nach Umsetzung über den ausgewiesenen Werten liegen kann.

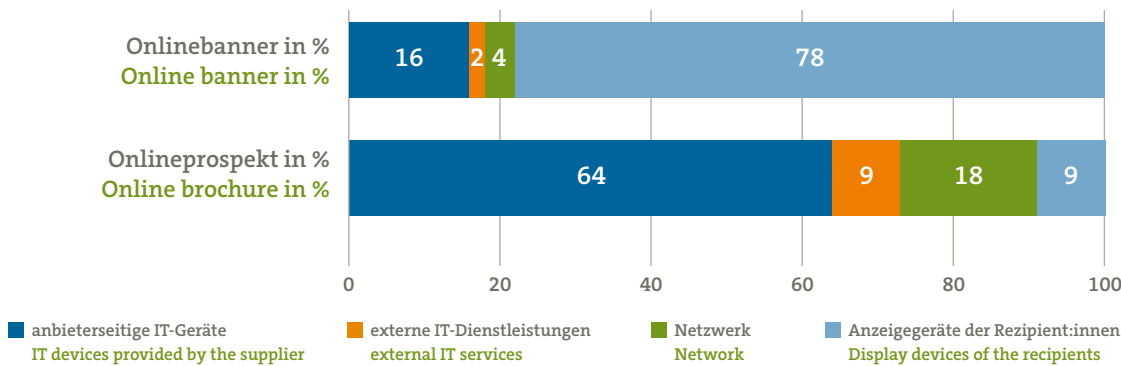
Papier schafft Vertrauen

Neben der Klimabilanz zeigt der Trend Tracker 2025 auch, wie Print in Österreich wahrgenommen wird. Fast jede zweite Person wäre besorgt, wenn gedruckte Zeitungen und Zeitschriften verschwinden würden, das sagen 48,8 Prozent der Befragten. Der Wert bleibt damit seit Jahren stabil und lag bereits im Rahmen der Trend-Tracker-Umfrage 2021 bei 48,2 Prozent. Diese Haltung ist mehr als Nostalgie, sie verweist darauf, dass Print als verlässliches Medium für Information gilt. Dieses Vertrauen wirkt auch im Werbeumfeld.

Digital attention costs energy

In the digital space, the carbon footprint is primarily generated through use. Content and advertising material are provided in data centres, transmitted via networks and displayed on end devices. Banners involve data traffic and background processes, and the energy requirement increases significantly with greater reach. This is precisely why the balance sheet for digital formats depends heavily on how long content is actually visible and on which device it is viewed. Online banners only come close to print when they are visible for a very short time and the viewing time remains below 1.4 seconds. If the viewing time is longer than this, print performs better in the study. For online brochures, the analysis does not show any use case in the scenarios examined that comes close to the values of paper brochures. The results of the Trend Tracker Survey 2025 complement the picture: printed advertising brochures are often used deliberately, and it is precisely this intensity of use that is a key driver of emissions per contact in the digital world. Personalisation and tracking can increase the energy requirements of digital advertising, which means that the actual climate impact may exceed the reported values, depending on the implementation.

Zusammensetzung CO₂-Emissionen online
Composition of CO₂ online



Gedruckte Prospekte werden deutlich häufiger als glaubwürdig eingestuft als digitale Banner. Gleichzeitig geben rund 50,6 Prozent der Befragten an, Onlinewerbung aktiv zu blockieren oder zu vermeiden. Der Prospekt ist damit kein flüchtiger Kontakt, sondern ein Medium, das bewusst zur Hand genommen und genutzt wird. Viele sehen ihn nach dem Erhalt durch und verwenden die Informationen anschließend als Orientierung für den Einkauf im Geschäft.

Paper creates trust

In addition to the climate balance, the Trend Tracker 2025 also shows how print is perceived in Austria. Nearly every second person would be concerned if printed newspapers and magazines disappeared, according to 48.8 per cent of those surveyed. This figure has remained stable for years and was already at 48.2 per cent in the 2021 Trend Tracker survey. This attitude is more than nostalgia; it indicates



Mit massiven Investitionen in Bioenergie, wie hier bei Sappi Gratkorn, haben Papierhersteller ihren Fußabdruck erheblich gesenkt.

With massive investments in bioenergy, such as here at Sappi Gratkorn, paper manufacturers have significantly reduced their footprint.

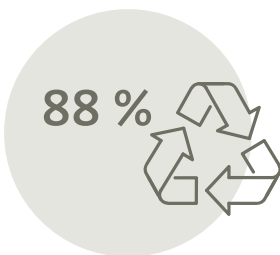
Net-Zero-Kurs der österreichischen Papierindustrie

Für die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ist die Studie kein Anlass, Tempo herauszunehmen. Sie unterstreicht vielmehr, dass die Unternehmen beim Klimaschutz bereits weit gekommen sind und seit Jahren an den entscheidenden Hebeln arbeiten: Dekarbonisierung der Standorte, Ausbau erneuerbarer Energie und eine konsequente Kreislaufführung der Rohstoffe. Mit einer Recyclingquote von rund 88 Prozent und Fasern, die sich mehrfach nutzen lassen, ist Papier in Österreich besonders stark auf Wiederverwertung und Ressourceneffizienz ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund hat sich die Branche ein gemeinsames, ambitioniertes Klimaziel gesetzt, das sich am europäischen Klimapfad orientiert. Bis 2030 will die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ihre fossilen CO₂-Emissionen aus Scope 1 und 2, also aus direkten Emissionen sowie aus eingekaufter Energie, gegenüber 2021 um 43,5 Prozent senken und damit einen zentralen Meilenstein auf dem Weg zu Netto-Null bis 2050 erreichen. Schon heute stammen rund 70 Prozent der eingesetzten Energie aus erneuerbaren Quellen und einzelne Standorte speisen darüber hinaus überschüssige Energie in lokale Netze ein – genug, um rund 100.000 Haushalte mit Strom und Wärme zu versorgen. Zusätzlich wird Biogas erzeugt, das fossile Energieträger schrittweise ersetzt und die Versorgung stabilisiert.

that print is considered a reliable medium for information. This trust also has an impact in the advertising environment. Printed brochures are considered significantly more credible than digital banners. At the same time, around 50.6 per cent of respondents say they actively block or avoid online advertising. The brochure is therefore not a fleeting contact, but a medium that is deliberately picked up and used. Many people browse through after receiving it and then use the information as a guide for their shopping.

Net zero course for the Austrian paper industry

For the Austrian paper and pulp industry, the study is no reason to slow down. Rather, it underlines that companies have already come a long way in climate protection and have been working on the decisive levers for years: decarbonisation of mills, expansion of renewable energy and consistent recycling of raw materials. With a recycling rate of around 88 per cent and fibres that can be reused multiple times, paper in Austria is particularly focused on recycling and resource efficiency. Against this backdrop, the industry has set itself a joint, ambitious climate target that is aligned with the European climate path. By 2030, the Austrian paper and pulp industry aims to reduce its fossil CO₂ emissions from Scope 1 and 2, from direct emissions and purchased energy, by 43.5 per cent compared to 2021, thereby reaching a key milestone on the road to net zero by 2050. Already today, around 70 per cent of the energy generated comes from renewable sources, with some mills even feeding their surplus energy into local grids – enough to supply around 100,000 households with electricity and heat. In addition, biogas is produced, which is gradually replacing fossil fuels and stabilising the supply.



Recyclingquote bei Papier und Karton, ~90 % bei Verpackung
recycling rate for paper and cardboard, ~90 % for packaging



Papier als Ausgangspunkt für klimabewusste Mediaplanung

Die Ökobilanzstudie ist damit auch ein Signal an Politik und Werbewirtschaft. Wer Klimaziele erreichen möchte, kann Kommunikationskanäle nicht nur nach Image oder Klickzahlen bewerten, sondern muss die Emissionen pro Kontakt mitdenken. Die zentrale Frage lautet, wie viel CO₂ mit einer Million Impressionen verbunden ist und wo sich diese Bilanz durch technologische und strukturelle Maßnahmen tatsächlich verbessern lässt. Für die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ist klar, dass sie ihren Beitrag weiterhin leisten will und kann. Dafür braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, genügend erneuerbare Energie, leistungsfähige Netze und einen klaren Rahmen für künftige CO₂-Politik, die auch biogene Lösungen einbezieht. Mit dieser Infrastruktur lässt sich der Vorsprung, den Print heute in der Klimabilanz hat, nicht nur sichern, sondern weiter ausbauen. Für Werbetreibende eröffnet die Studie eine zusätzliche Steuerungsgröße. Eine Million Kontakte lässt sich nicht nur als Reichweite lesen, sondern auch als CO₂-Budget. Kampagnen können so geplant werden, dass Wirkung erzielt wird und gleichzeitig der Fußabdruck pro Kontakt sinkt. In vielen Einsatzszenarien ist Print dafür eine verlässliche Basis. Digitale Kanäle ergänzen ihn dort, wo Aktualität, Interaktivität oder eine sehr spezifische Zielgruppenansprache gefragt sind. Am Ende führt die Ökobilanzstudie „Print vs. Online“ weg vom Bauchgefühl und hin zu einer nachvollziehbaren Bilanzlogik. Der Prospekt am Küchentisch, die Anzeige in der Zeitung und der Banner am Smartphone werden auch künftig Teil des Medienalltags sein. Die österreichische Papierindustrie liefert somit nicht nur klimafreundliche Werbeträger, sondern auch den Nachweis dafür, wie sich industrielle Transformation und kommunikative Wirksamkeit verbinden lassen. ■

Paper as a starting point for climate-conscious media planning

The life cycle assessment study is therefore also a signal to politicians and the advertising industry. If you want to achieve climate targets, you cannot just evaluate communication channels based on image or click rates but must also consider the emissions per contact. The actual key question is how much CO₂ is associated with one million impressions and where this balance can be improved through technological and structural measures. It is clear to the Austrian paper and pulp industry that it wants to and can continue to make its contribution. This requires reliable framework conditions, sufficient renewable energy, efficient networks and a clear framework for future CO₂ policy that also includes biogenic solutions. With these prerequisites, the lead in climate balance that print currently has must not only be secured, but also further expanded. For advertisers, the study opens up an additional argument. One million contacts can be interpreted not only as reach, but also as a CO₂ budget. Campaigns can be planned in such a way that they achieve their desired effect while simultaneously reducing the footprint per contact. In many application scenarios, print provides a reliable basis for this. Digital channels complement it where topicality, interactivity or a very specific audience targeting are required. Ultimately, the ‘Print vs. Online’ life cycle assessment study moves away from gut feeling and towards a comprehensible balance sheet logic. The brochure on the kitchen table, the advertisement in the newspaper and the banner on the smartphone will continue to be part of everyday media life in the future. The Austrian paper industry thus not only supplies climate-friendly advertising media but also provides proof of how industrial transformation and communicative impact can be combined. ■

Austropapier-Team | Austropapier-Team



SIGRID ECKHARDT
Geschäftsführerin
Managing Director
Austropapier & ÖZEPA



WERNER AURACHER
Geschäftsführer
Managing Director
Fachverband der Papierindustrie
& Schulverein



ULRIKE JELINEK
Assistenz Geschäftsführung
Assistant to the Management



VIKTORIA GÖTH
Assistentin Kommunikation,
Forschung, Umwelt &
Nachhaltigkeit
Team Assistant



MILANA SLADOJEVIC
Leitung Public Affairs &
Kommunikation
Head of Public Affairs and
Communications



MARTIN PEPICIELLO
Referent Presse & Kommunikation
Communication Expert



SHEELA WOLK
Social-Media- &
Onlinemarketing-Expertin
Social Media Expert



PATRICK MADER
Leitung Statistik & Märkte
Head of Statistics and Markets



ALISSA FABRO
Leitung Umwelt, Energie
& Nachhaltigkeit
Head of Environment, Energy
and Sustainability



SHERIN GHARIB
Referentin Energie & Klima
Energy and Climate Policy Expert



YVONNE LINHART
Referentin Chemikalien
Chemical Policy Expert



LALEH NARIMISA
Statistikexpertin
Statistics Expert



ELISABETH KRASSNIGG
Zweite Geschäftsführerin ÖZEPA
Referentin Forschung & Entwicklung
Research and Development Expert
Deputy Managing Director ÖZEPA



HANS GRIESHOFER
Leitung Ressourcen & Rohstoffe
Head of Raw Materials and
Circular Economy



MAXIMILIAN WONDRAK
Referent Zertifizierung
Certification Expert



REDZEP ISMAIL
Haustechnik
Building Services



**Ideen, die
die Welt
verändern,
beginnen
auf Papier.**
Papier. Vielseitig wie wir.

Women4PaperIndustry



w4pi.austropapier.at

Danke an unsere Partner

Thanks to our partners

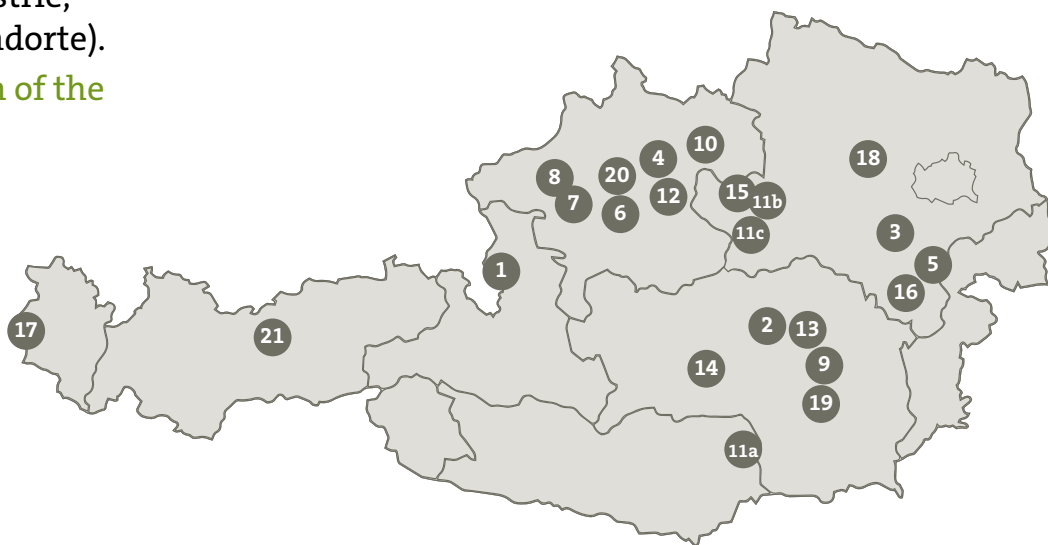
	Kooperationsplattform Forst Holz Papier www.forsthholzpapier.at		Austria Papier Recycling www.apr.at
	Land & Forst Betriebe Österreich www.landforstbetriebe.at		Confederation of European Paper Industries www.cepi.org
	Waldverband Österreich www.waldverband.at		Europäischer Altpapierrat www.paperforrecycling.eu
	Bundesforschungszentrum für Wald www.bfw.gv.at		FEFCO – Corrugated packaging www.fefco.org
	Holzforchung Austria www.holzforchung.at		Pro Carton www.procarton.com
	Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes www.pefc.at		Europäische Papiernachhaltigkeitskampagne www.at.twosides.info
	Verein Biosphäre Austria www.biosa.at		TU Graz www.tugraz.at
	Forest Stewardship Council www.fsc.org		Universität für Bodenkultur Wien www.boku.ac.at
	Fachverband der Holzindustrie www.holzindustrie.at		Forschungsförderungsinstitut www.ffg.at
	Wirtschaftskammer Österreich www.wko.at		Austrian Institute of Technology www.ait.ac.at
	Fachverband Propak www.propak.at		Austrian Standards International www.austrian-standards.at
	Forum Wellpappe Austria www.wellpappe.at		Innovationsplattform für Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft www.biobase.at
	Verband Druck Medien www.druckmedien.at		Industriewissenschaftliches Institut www.iwi.ac.at
	Verband Österreichischer Zeitungen www.voez.at		Institut für Industrielle Ökologie www.indoek.at
	Industriellenvereinigung www.iv.at		Alte Fabrik Steyermühl www.papierwelten.co.at
	Altstoff Recycling Austria www.ara.at		Mintality Stiftung www.mintality.at



IMPRESSUM/IMPRINT: Herausgeberin & Medieninhaberin/Publisher & media owner: Austropapier – Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, Gumpendorfer Straße 6/4, 1060 Wien | Geschäftsführung/Managing Director: Sigrid Eckhardt | Redaktion/Editors: Milana Sladojevic, Martin Pepicciello, Patrick Mader | Statistik/Statistics: Laleh Narimisa | Layout & Bildbearbeitung/Layout & image editing: www.frauliska.at | Produktion/Production: Gugler* print (Melk/Donau) | P.b.b. Erscheinungsort Wien/Place of publication Vienna, Verlagspostamt/publishing post office: 1060 Wien/Vienna, ZulassungsNr./registration no. 02Z034276M | ISSN 1011-0186 | Preis/Price: Inland/domestic € 10.–, Ausland/international € 14.– (Preis exkl. 10 % MwSt./price excl. 10 % VAT)

Zu Austropapier, Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, zählen 21 Mitglieder (23 Standorte).

Austropapier, the Association of the Austrian Paper Industry, has 21 members (23 mills).



1 AustroCel Hallein GmbH
5400 Hallein, Salzachtalstraße 88
Tel.: 06245/890-0
office@austrocel.com
www.austrocel.com

2 Brigl & Bergmeister GmbH
8712 Niklasdorf, Proleber Straße 10
Tel.: 03842/800-0
marketing@brigl-bergmeister.com
www.brigl-bergmeister.com

3 Essity Austria GmbH
1150 Wien, Storchengasse 1
Tel.: 01/899 01-0
welcome@essity.com
www.essity.com
Werk: A-2763 Pernitz, Hauptstraße 1a
Tel.: 02632/707-0

4 Dr. Franz Feurstein GmbH
4050 Traun, Fabrikstraße 20
Tel.: 07229/776-0
feurstein@delfortgroup.com
www.delfortgroup.com

5 W. Hamburger GmbH
2823 Pitten, Aspanger Straße 252
Tel.: 02627/800-0
office.pit@hamburger-containerboard.com
www.hamburger-containerboard.com/de

6 Laakirchen Papier AG
4663 Laakirchen, Schillerstraße 5
Tel.: 07613/88 00-0
laakirchen@heinzelpaper.com
www.heinzelpaper.com

7 Lenzing AG
4860 Lenzing, Werkstraße 2
Tel.: 07672/701-0
office@lenzing.com
www.lenzing.com

8 Lenzing Papier GmbH
4860 Lenzing, Werkstraße 2
Tel.: 07672/701-3283
office@lenzingpapier.com
www.lenzingpapier.com

9 Mayr-Melnhof Karton AG
A-1040 Wien, Brahmplatz 6
Tel.: 01/501 36-0 | www.mm.group
Werk: 8130 Frohnleiten, Wannersdorf 80
Tel.: 03126/25 11-0
frohnleiten@mm.group

10 Merckens Karton- und Pappenfabrik GmbH
4311 Schwertberg, Josefstal 10
Tel.: 07262/611 61-0
pappe@merckens.at
www.merckens.at

11 Mondi AG
1030 Wien, Marxergasse 4a
Tel.: 01/790 13-0
office@mondigroup.com
www.mondigroup.com | www.mondijobs.at

11a Mondi Frantschach
Werk: 9413 St. Gertraud, Frantschach 5
Tel.: 04352/530-0

11b Mondi Neusiedler
Werk: 3363 Ulmerfeld-Hausmening, Theresienthalstraße 50
Tel.: 07475/500-0

11c Mondi Neusiedler
Werk: 3331 Kematen/Ybbs, 3. Straße 1
Tel.: 07475/500-0

12 Smurfit Westrock Nettingsdorf AG & Co KG
4053 Haid, Nettingsdorfer Straße 40
Tel.: 07229/863-0
nettingsdorf@smurfitwestrock.at
www.smurfitwestrock.at

13 Norske Skog Bruck GmbH
8600 Bruck/Mur, Fabriksgasse 10
Tel.: 03862/800-0
bruck@norskeskog.com
www.norskeskog.at
www.norskeskog.com

14 Zellstoff Pöls AG
8761 Pöls, Dr.-Luigi-Angeli-Straße 9
Tel.: 03579/81 81-0
office@zellstoff-poels.at
www.zellstoff-poels.at

15 Ponder Halbstoff GmbH
3363 Hausmening, Gunnersdorfer Straße 13
Tel.: 07475/523 54-0
office@poneder.at
www.poneder.at

16 Profümed GmbH
2840 Grimmenstein, Wechsel-Bundesstraße 81
Tel.: 02644/73 27-0
office@profuedmed.at
www.profuedmed.com

17 Rondo Ganahl AG
6820 Frastanz, Rotfarbweg 5
Tel.: 05522/518 41-0
frastanz@rondo-ganahl.com
www.rondo-ganahl.com

18 Salzer Papier GmbH
3100 St. Pölten, Stattersdorfer Hauptstr. 53
Tel.: 02742/290-0
office@salzer.at | www.salzer.at

19 Sappi Austria ProduktionsGmbH & Co KG
8101 Gratkorn, Brucker Straße 21
Tel.: 03124/201-0
gratkorn.mill@sappi.com
www.sappi.com

20 Heinzel Steyermühl GmbH
4662 Laakirchen, Fabriksplatz 1
Tel.: 07613/89 00-0
steyermuehl@heinzelpaper.com
www.heinzelpaper.com

21 Papierfabrik Wattens GmbH & Co KG
6112 Wattens, Ludwig-Lassl-Straße 15
Tel.: 05224/595-0
wattenspapier@delfortgroup.com
www.delfortgroup.com

Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Branche steht für nachhaltiges und kreislaufbasiertes Wirtschaften im Sinne der Bioökonomie. In den heimischen Unternehmen entstehen aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz hochwertige biobasierte Produkte, die fossile Alternativen schrittweise ersetzen und zugleich neue, ressourcenschonende Anwendungsfelder erschließen. Damit diese Transformation der Standorte erfolgreich fortgesetzt werden kann, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Ein sicherer Zugang zu Rohstoffen, eine aktive Waldbewirtschaftung in Österreich und leistbare grüne Energie bilden dafür ebenso die Grundlage wie hervorragend ausgebildete Menschen in unseren Betrieben. Mit ihrem Know-how, ihrer Erfahrung und ihrem Engagement treiben sie die Weiterentwicklung von Prozessen und Produkten entscheidend voran. Österreich genießt international einen hervorragenden Ruf für die Qualität seiner Fachkräfteausbildung. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet auch unser brancheneigenes Ausbildungszentrum in Steyermühl, in dem Jahr für Jahr hochqualifizierte Fachkräfte ausgebildet werden. Die Ausbildung zur Papiertechnikerin bzw. zum Papiertechniker ist anspruchsvoll und erfordert Fachwissen, Zeit und persönliches Engagement. Gerade deshalb ist es für unsere Branche so wichtig, diese Ausbildung langfristig zu sichern und junge Menschen dafür zu begeistern. Daher freut es mich persönlich sehr, dass es uns trotz wirtschaftlich herausfordernder Zeiten gelingt, die Lehrlingszahlen stabil zu halten – entgegen dem allgemeinen Trend in der österreichischen Industrie. Genauso wertvoll ist die Vielfalt, die unsere Branche immer stärker prägt. Unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen stärken die Innovationskraft und machen unseren Sektor zukunftsfähiger. Die Initiative Women4PaperIndustry leistet hier einen wichtigen Beitrag: Sie vernetzt und fördert Frauen entlang der Ausbildungskette – von der Lehre bis ins Management. Dass dieses Netzwerk inzwischen in sein drittes Jahr geht und bereits viele Frauen inspiriert sowie in ihrer Entwicklung bestärkt hat, macht deutlich, wie viel möglich ist, wenn gezielt Impulse gesetzt werden. Ich bin stolz auf diese Branche, auf ihre Leistungsfähigkeit, ihre Innovationskraft und vor allem auf die Menschen, die sie tragen. Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie verbindet industrielle Kompetenz, Verantwortung und Zukunftsorientierung in besonderer Weise. Mein besonderer Dank gilt meinem Team, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Mitgliedsbetrieben sowie unseren Partnerinnen und Partnern entlang der Wertschöpfungskette und in der Politik für den konstruktiven Dialog und die verlässliche Zusammenarbeit. Austropapier wird die Interessen der Branche weiterhin aktiv vertreten und ihre Zukunft gemeinsam mit Wirtschaft und Politik mitgestalten – für eine „Wirtschaft, die nachwächst“.



Foto: Claudia Blake

Sigrid Eckhardt
GESCHÄFTSFÜHRERIN | MANAGING DIRECTOR
AUSTROPAPIER

Dear Readers!

Our industry stands for sustainable and circular economic activity in line with the principles of the bioeconomy. In Austrian companies, bio-based products are made from the renewable raw material wood, gradually replacing fossil-based alternatives while opening new, resource-efficient fields of application. For this transformation of our production sites to continue successfully, reliable framework conditions are essential. Secure access to raw materials, active forest management in Austria and affordable green energy are just as fundamental as highly skilled people in our companies. With their expertise, experience and commitment, they drive the further development of processes and products. Austria enjoys an excellent international reputation for the quality of its vocational education and training. Our industry's own training centre in Steyermühl also makes an important contribution by training highly qualified skilled workers year after year. Training as a paper technician is demanding and requires specialist knowledge, time and personal commitment. This is why it is so important for our industry to safeguard this training in the long term and inspire young people to pursue this path. I am therefore very pleased that, despite economically challenging times, we have succeeded in keeping apprenticeship numbers stable – contrary to the general trend in Austrian industry. Equally valuable is the diversity shaping our industry. Different perspectives and experiences strengthen our capacity for innovation and make our sector more future-ready. The Women4PaperIndustry initiative makes an important contribution by connecting and supporting women from apprenticeship to management. The fact that this network is now entering its third year and has already inspired many women and strengthened them in their development shows how much can be achieved when targeted initiatives are provided. I am proud of this industry, its performance, its innovative strength and, above all, of the people who sustain it. My special thanks go to my team, all employees in our member companies, and our partners along the value chain and in politics for the constructive dialogue and reliable cooperation. Austropapier will continue to actively represent the interests of the industry and help shape its future together with business and policymakers – for an economy that grows back.

2025

Jahresstatistik
Annual statistics

austropapier

Wirtschaft, die nachwächst.





Liebe Leserinnen und Leser!

Die Zahlen in unserer Statistik geben ein gutes Bild davon, wie das Jahr 2025 für die Papierindustrie gelaufen ist.

Die Papier- und Zellstoffindustrie in Österreich beschäftigt 7.300 Menschen und ist ein wichtiger Teil des heimischen Bioökonomie-Sektors. Sie kauft große Mengen kreislauffähiger Rohstoffe, nämlich Frischholz und Altpapier, und stellt daraus Papier, Karton und Pappe her. Danach verwenden Druckereien grafische Sorten, hauptsächlich für Printmedien – Verarbeiter produzieren Wellpappe, Faltschachteln oder Säcke aus Verpackungspapier – Spezialsorten wie zum Beispiel Tissue werden für Hygieneprodukte gebraucht. Neben den zuletzt 4,1 Millionen Tonnen Papier fallen aber noch eine ganze Reihe von Nebenprodukten an, die stofflich oder thermisch genutzt werden und damit Kunststoff und fossile Brennstoffe ersetzen. Unsere Statistik verfolgt aber auch, wieviel Energie dabei benötigt wird und welche Emissionen entstehen. Um diese Daten schnell, genau und umfangreich zur Verfügung stellen zu können, wird ein Großteil der Daten direkt bei unseren Mitgliedsunternehmen erhoben. Es handelt sich hierbei um eine monatliche und teilweise jährliche Vollerhebung, die aus Compliance-Gründen und zum Schutz der einzelnen betrieblichen Angaben nur in aggregierten Mengen und Werten publiziert wird. Der Branche und der Öffentlichkeit steht somit eine schnelle, genaue und transparente Informationsquelle zur Verfügung. Tatsächlich gibt es keinen anderen Industrieverband in Österreich, der eine vergleichbar umfassende Branchenstatistik zur Verfügung stellt. Wir sind stolz auf diesen Datenschatz. Die von den Mitgliedern gesammelten Daten sind auch die Grundlage für unsere Meldungen für die Papierstatistik des europäischen Dachverbands Cepi in Brüssel, für mehrere Berichte der europäischen Industry Sectors, sowie für die Auswertungen der Plattform Forst-Holz-Papier in Österreich.

Bitte wenden Sie sich gerne an uns, wenn sie mehr Informationen zur Papier- und Zellstoffindustrie in Österreich suchen!

Dear Readers!

The figures in our statistics provide a good picture of how the year 2025 went for the paper industry.

Paper and pulp manufacturers in Austria employ 7,300 people and are an important part of the domestic bioeconomy sector. The mills buy large quantities of renewable raw materials, namely wood and paper for recycling, and utilize them to produce paper and board. Printers then use graphic grades, mainly for print media – converters produce corrugated cardboard, folding boxes or sacks from packaging paper – special grades such as tissue are needed for hygiene products. In addition to the most recent 4.1 million tonnes of paper, a whole range of by-products are also produced that are used for material or thermal purposes and thus can replace plastic and fossil fuels. Our statistics also track how much energy is required and which substances are emitted in the process.

To be able to provide statistics quickly, accurately and comprehensively, most of the data is collected from our member companies directly. This is a monthly and, in some cases, annual full survey, which is only published in aggregated quantities and values for compliance reasons and to protect individual company data. This provides the industry and the public with a fast, accurate and transparent source of information. In fact, there is no other industry association in Austria that provides such comprehensive industry branch statistics. We are proud of this hoard of data. The data we collect from our members is also the basis for our reports for Cepi's paper statistics in Brussels, for several reports of the European Industry Sectors, as well as for the analyses of the Forestry-Wood-Paper Platform in Austria.

Please feel free to contact us if you are looking for more information about our industry!

Patrick Mader
LEITUNG DER AUSTROPAPIER-STATISTIK
HEAD OF THE AUSTROPAPIER STATISTICS DEPARTMENT



Foto: Kreischnmer
Logo: Adobe Stock

Jahresbericht 2025

Nach einer leichten Erholung im Vorjahr gingen Produktionsmengen in der Papierindustrie 2025 wieder zurück. Durch zwei Jahre Rezession blieb die Nachfrage nach Papierprodukten trotz Konjunkturaufhellung ab dem 3. Quartal verhalten, zugleich belasteten hohe Kosten für Rohstoffe und Energie die Branche weiter.

Annual report 2025

Following a slight recovery the previous year, production volumes in the paper industry fell again in 2025. After two years of recession, demand for paper products remained weak despite an economic upturn from the third quarter onwards, whilst high costs for raw materials and energy continued to weigh on the sector.



Foto: BMWET Mayr

Die Branche ist im Austausch mit dem Wirtschaftsminister.
v.l.n.r.:

The paper industry is in dialogue with the Minister for Economic Affairs. LTR:
Günter Hochrathner, Wolfgang Hattmannsdorfer, Sigrid Eckhardt, Martin Zahlbruckner

Industriestrategie eröffnet Perspektiven

Das Wirtschaftswachstum für die gesamte Eurozone lag schon 2024 im Plus (+0,9 %) und stieg 2025 weiter auf +1,3 Prozent. Hohe Wachstumsraten erreichten besonders osteuropäische Länder, während große Volkswirtschaften und wichtige Handelspartner Österreichs wie Deutschland, Frankreich oder Italien nur knapp über der Stagnation lagen. Für das laufende Jahr 2026 ist die Prognose positiv, besonders dann, wenn der private Konsum weiter anzieht. In Österreich hingegen waren diese Kennzahlen deutlich schwächer: Die Konjunktur schrumpfte 2024 nochmals um -0,7 Prozent, erholte sich dann besonders ab der Jahresmitte 2025, blieb mit dem Jahreswert von +0,5 Prozent aber im europäischen Vergleich weiter unterdurchschnittlich. Die Prognose des Wirtschaftsforschungsinstituts für die kommenden beiden Jahre sieht zwar weiterhin ein BIP-Wachstum voraus, allerdings nur gedämpft bei etwas über einem Prozent. Ob die Dynamik von Investitionen mitgetragen sein wird, ist noch nicht sicher. Zusätzlich bremsend wirken weiterhin Inflationsgefahr und damit höhere Zinsen, notwendige Einsparungen im Bundesbudget bei gleichzeitig steigendem Verteidigungsetat, Unsicherheiten im internationalen Handel und andere Krisen. Impulse für einen Aufschwung könnten hingegen von der neuen österreichischen Industriestrategie sowie von EU-Handelsvereinbarungen mit Partnern wie Indien und den Mercosur-Staaten ausgehen.

Industrial strategy opens up prospects

Economic growth for the eurozone was already positive in 2024 (+0.9%) and rose further to 1.3 per cent in 2025. Eastern European countries in particular achieved high growth rates, whilst major economies and key trading partners of Austria, such as Germany, France and Italy, were only just above stagnation. The outlook for the current year, 2026, is positive, especially if private consumption continues to pick up. In Austria, however, these figures were significantly weaker: the economy contracted again by -0.7 per cent in 2024, then recovered particularly from mid-2025 onwards, but remained below European average with an annual figure of +0.5 per cent. The WiFo Institute's forecast for the next two years continues to predict GDP growth, albeit at a modest rate of just over one per cent. It is not yet certain whether this growth will be aided by investment. Additional headwinds include the risk of inflation and subsequent higher interest rates, necessary cuts to the federal budget alongside a rising defence budget, uncertainties in international trade and other crises. On the other hand, the new Austrian Industrial Strategy and EU trade agreements with partners such as India and the Mercosur states could provide the impetus for an upturn.

Production volumes down

The general economic trend was partly reflected in the domestic paper and pulp industry, which produced around 4.1 million tonnes of paper in 2025.

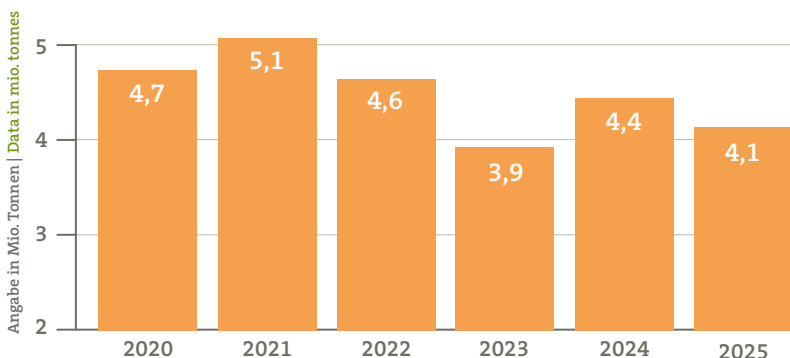
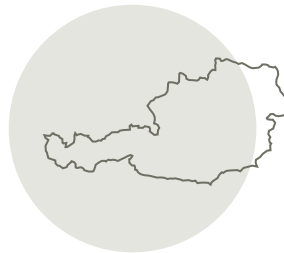
Produktionsmengen gefallen

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung spiegelte sich teilweise in der heimischen Papier- und Zellstoffindustrie wider, die 2025 rund 4,1 Millionen Tonnen Papier herstellte. Das waren -7,6 Prozent weniger als im Vorjahr und fast 20 Prozent weniger im Vergleich zum guten Jahr 2021. Die Laufzeiten der Maschinen waren im Jahresverlauf stark schwankend, es gab immer wieder Stillstände, zum Teil für Wartung, zum Teil marktbedingt. Der beste Monat war der März mit einer Produktion von 400.000 Tonnen und einer guten Kapazitätsauslastung von 93 Prozent. Die Auslastung fiel dann im Laufe des Jahres und betrug im Dezember nur noch 69 Prozent. Solch geringe Rentabilität ist für kapitalintensive Unternehmen wie jene der Papierindustrie langfristig nicht tragbar. Alle drei Sortengruppen verzeichneten 2025 Verluste. Am stärksten gingen die grafischen Papiere zurück. Ein guter Teil des Minus von 19 Prozent erklärt sich durch den Sortenwechsel in Laakirchen. Dort startete die Papiermaschine 11 nach einem 140-Millionen-Euro-Umbau im April 2025 und stellt seitdem nicht mehr grafisches SC-, sondern braunes Wellpapppapier für die Verpackungsindustrie her. Außerdem wurde eine Papiermaschine bei Mondi Neusiedler abgestellt. Insgesamt ist die Produktion von meist weißen Papieren für Druckereien in ganz Europa tendenziell rückläufig. In Österreich ist die Kapazität in dieser Sortengruppe in den letzten Jahren entsprechend von 2,7 auf nur noch 1,7 Millionen Tonnen zurückgegangen. Dieser Produktionsrückgang ist Aus-

This was 7.6 per cent less than in the previous year and almost 20 per cent less than in the strong year of 2021. Machine running times fluctuated significantly over the course of the year, with repeated downtime, partly for maintenance and partly due to market conditions. The best month was March, with production of 400,000 tonnes and a healthy capacity utilisation rate of 93 per cent. This indicator then fell over the course of the year, standing at just 69 per cent in December. Such low profitability is unsustainable in the long term for capital-intensive companies such as those in the paper industry.

All three product groups recorded losses in 2025. Graphic papers saw the sharpest deficit. A significant portion of the 19 per cent decline can be attributed to the paper grade switch in Laakirchen. There, paper machine 11 started up in April 2025 following a 140 million Euro refurbishment and has since ceased producing graphic SC paper but instead making brown corrugated paper for the packaging industry. In addition, a paper machine at Mondi Neusiedler was shut down. Overall, the production of mostly white papers for printers across Europe is on a downward trend. In Austria in recent years, capacity in this product group has fallen from 2.7 to just 1.7 million tonnes accordingly. This decline in production reflects a structural shift. The industry foresaw the trend towards packaging papers at an early stage and, as part of *machine conversions*, specifically adapted its equipment to produce these grades. At Norske Skog's site in Bruck an der Mur, newsprint and magazine paper were previously manufactured; since 2023, paper machine 3 has also been producing testliner and fluting. These are base papers for corrugated board. The mill in Steyrmühl, which belongs to the Heintel Group, the work was completed in 2024. Paper machine 6 no longer produces newsprint but instead produces kraft paper from which sacks and bags can be made. Finally, Heintel has also converted its operations at the Laakirchen site, first paper machine 10 and then, last year, paper machine 11.

Papierproduktion in Österreich Paper production in Austria



Graphic papers disrupted

Since the peak year of 2005, both demand for and supply of graphic papers in Europe have been steadily declining. This is mainly due to the increasing digitalisation of media, advertising and data management, but also to the rise in home working, where less is printed. The use of newspapers, magazines, leaflets, bank statements, office printouts and cards declined noticeably once again during the covid pandemic. Since then, usage has stabilised at a lower level, with printed products demonstrating their strengths

druck eines strukturellen Wandels. Die Branche hat den Trend zu Verpackungspapieren früh erkannt und Anlagen im Zuge von *Machine Conversions* gezielt auf diese Sorten umgestellt. Bei Norske Skog am Standort Bruck an der Mur wurden zuvor Zeitungs- und Magazinpapiere hergestellt, seit 2023 liefert die Papiermaschine 3 auch Testliner und Fluting. Das sind Rohpapiere für Wellpappe. Am Standort in Steyermühl, der zur Heinzl-Gruppe gehört, wurden die Arbeiten 2024 abgeschlossen. Die Papiermaschine 6 produziert jetzt nicht mehr Zeitungspapier, sondern Kraftpapier aus dem Säcke und Beutel gemacht werden können. Schließlich hat die Heinzl-Gruppe am Standort Laarkirchen auch umgestellt, zuerst die Papiermaschine 10 und letztes Jahr die Papiermaschine 11.

Grafische Papiere im Umbruch

Seit dem Spitzenjahr 2005 gehen Nachfrage und Angebot von grafischen Papieren in Europa regelmäßig zurück. Das liegt hauptsächlich an der zunehmenden Digitalisierung von Medien und Werbung sowie der Datenverwaltung, aber auch am zunehmenden Homeoffice, in dem weniger gedruckt wird. Die Nutzung von Zeitungen, Magazinen, Prospekten, Kontoauszügen auf Papier, Büroausdrucken oder Kartengängen während der Corona-Zeit noch einmal spürbar zurück. Seither hat sich die Nutzung auf niedrigerem Niveau stabilisiert, wobei gedruckte Produkte vor allem dort ihre Stärke ausspielen, wo Wertigkeit, Verlässlichkeit und haptische Qualität gefragt sind. Nischen mit Wachstum gibt es zum Beispiel bei personalisierten Kleinauflagen. Die Veränderungen der Arbeits- und Lesegewohnheiten wirken sich auch auf die Druckbranche aus, wo weniger Offsetdruck, aber mehr Digital-, Inkjet- und Textildruck nachgefragt wird, und auf den europäischen Großhandel, der überwiegend mit Publikationspapieren handelt. Schließlich zeigen sich die Verlagerungen auch in der Altpapiersammlung, die immer weniger weißes Papier und Deinking-Sorten enthält.

Papierverpackungen sind ein Kreislauf-Champion

Trotz der schwachen Entwicklung im Jahr 2025 hat der Markt für Verpackungspapiere mittel- und langfristig einen Ausblick nach oben. Dazu tragen das Wachstum bei den Konsumgütern, kleinere Packgrößen im Lebensmittelbereich, der wachsende Versandhandel und immer mehr Interaktivität und Erkennung per QR, RFID und KI bei. Außerdem verbessern die Entwickler die Convenience immer weiter, Schachteln sind dann informativ beschriftet, praktisch zu lagern, schnell zu öffnen und einfach zu recyceln. Papierbasierte Verpackungslösungen gewinnen bei Konsument:innen und politischen Entscheidungsträger:innen weiter an Akzeptanz. Dazu fand

particularly where classy image, reliability and tactile quality are sought after. There are growth niches, for example, in personalised editing. Changes in working and reading habits are also affecting the printing industry, where there is less demand for offset printing but more for digital, inkjet and textile printing, and are impacting the European wholesale sector, which deals in publication papers predominantly. Finally, these shifts are also evident in the collection and recovering of paper, which contains further decreasing amounts of white paper and de-inked grades.

Paper packaging champions circularity

Despite sluggish growth in 2025, the market for packaging paper is set to expand in the medium to long term. This is driven by growth in consumer goods, smaller pack sizes in the food sector, the expanding mail-order business, and increasing interactivity and recognition via QR codes, RFID and AI. Furthermore, developers are constantly improving convenience, making boxes practical to store, quick to open and easy to recycle. Paper-based packaging solutions are gaining further acceptance among consumers and policymakers. Furthermore, the new Trend Tracker study by TwoSides in spring 2025 found that only 22 per cent of people in Austria consider paper packaging to be harmful to the environment. Ideally, packaging should protect not only the product but also the environment. Corrugated board, folding carton boxes and paper bags possess the necessary properties for this: They are made from a renewable raw material, have high recycling rates and, where applicable, are also compostable. The new European Packaging and



Foto: Heinzl/O. Winterleitner

die neue Trend Tracker-Studie von TwoSides im Frühjahr 2025 heraus, dass nur 22 Prozent aller Menschen in Österreich Papierverpackungen umweltbelastend finden. Idealerweise sollen Verpackungen eben nicht nur das Produkt, sondern auch die Umwelt schützen. Wellpappe, Faltschachteln oder Papiersäcke haben die dafür notwendigen Eigenschaften: Sie sind aus einem nachwachsenden Rohstoff, haben hohe Recyclingraten und sind gegebenenfalls auch kompostierbar. Die neue, im Februar 2025 mit Übergangsfrist in Kraft getretene europäische Verpackungs- und Verpackungsabfall-Verordnung (PPWR) zielt darauf ab, Abfall zu vermeiden und die Kreislaufwirtschaft in Sammelmenge und -qualität zu stärken. 2025 überlagerte die Rezession den grundsätzlich guten Trend für Papier-Verpackungen, die auf den Märkten für Verbrauchs- aber auch für Investitionsgüter gebraucht werden. Nach Corona und der Energie-Krise erholte sich die Produktion in diesem Sektor im Jahr 2024 etwas, fiel 2025 aber erneut um 0,8 Prozent auf 2,7 Millionen Tonnen. Für 2026 wird mit einer Belebung des Konsums gerechnet, von der auch der Verpackungsmarkt profitieren wird.



Packaging Waste Regulation (PPWR), which came into force in February 2025 with a transition period, aims to prevent waste and strengthen the circular economy in terms of collection volume and quality. In 2025, the recession overshadowed the generally positive trend for paper packaging, which was evident in the markets for both consumer and capital goods. Following the Covid pandemic and the energy crisis, production in this sector recovered slightly in 2024, but fell again by 0.8 per cent to 2.7 million tonnes in 2025. A revival in general consumption is expected in 2026, from which the packaging market will also benefit.

Sortenmix ändert sich

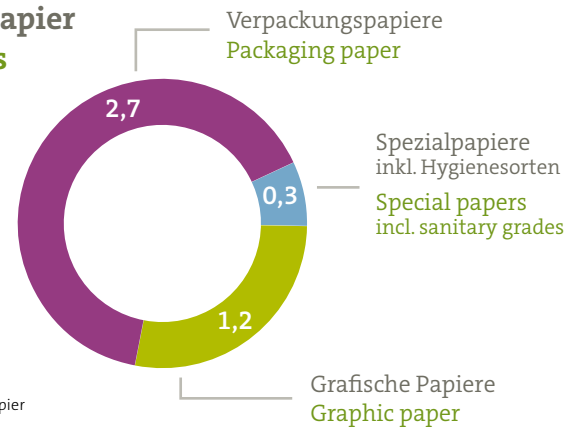
Im Zuge der bereits geschilderten Umbauten von Papiermaschinen wird sich der Anteil der Verpackungspapiere in der Produktion weiter erhöhen. Entfielen vor zehn Jahren noch 40 Prozent der Menge auf diese Sparte, sind es inzwischen fast zwei Drittel, konkret 2025 waren es 65,3 Prozent. Dieser Trend zeigt sich in ganz Europa. Im Vergleich bleibt Österreich jedoch ein Land mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil grafischer Papiere, der europäische Durchschnitt liegt hier bei etwas über einem Viertel. Ein Wachstumsmarkt innerhalb der Spezialpapiere sind Hygienepapiere, für die auch weiterhin eine gute Verbrauchsprognose gilt.

Product portfolio changing

As a result of paper machine retrofits, the contingent of packaging paper in production will continue to rise. Whereas ten years ago this sector accounted for 40 per cent of the total volume, it now accounts for almost two-thirds; specifically, in 2025 the figure stood at 65.3 per cent. This trend is evident across Europe. By comparison, however, Austria remains a country with a higher share of graphic papers; the European average here is just over a quarter. A growth market within the speciality papers sector is hygiene paper, for which the consumption outlook remains positive.

**Sortenmix Papier
Paper grades**

Angabe in Mio. Tonnen
Data in mio. tonnes



Quelle | Source: Austropapier

Österreichs Papierfabriken produzierten 2025 rund 4,1 Millionen Tonnen.
Austria's paper mills produced 4.2 million tonnes of paper.



<
Der Umbau der PM 11 in Laakirchen ist das neueste von mehreren großen Investitionsprojekten der Branche.

The conversion of PM 11 in Laakirchen is the latest of several major investment projects.

Zellstoff als strategischer Schlüsselrohstoff

Die Zellstoffstatistik weist für 2025 eine Produktion von rund 1,9 Millionen Tonnen aus, insgesamt ein Plus von 2,5 Prozent. Der Zuwachs korreliert nicht ganz mit der Nachfrage im nachgelagerten Papierbereich; die Importmenge fiel daher um 60.000 Tonnen auf rund 400.000 Tonnen. Nach dem zwei Werke aus der Holzstoff-Erzeugung ausgestiegen sind, setzt sich der Produktionsmix heute zu rund 70 Prozent aus Sulfatzellstoff, zu 20 Prozent aus Sulfitzellstoff und zu 10 Prozent aus Holzstoff zusammen. Vor 30 Jahren lag der Anteil des Holzstoffs noch bei 25 Prozent.

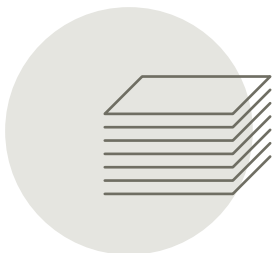
Ein gutes Beispiel für Bioökonomie außerhalb der eigentlichen Papierkette ist Textilzellstoff. Dabei handelt es sich um chemisch aufgeschlossene Fasern als Vorprodukt für Viskose, die in großen Mengen nach Asien exportiert werden und deren Produktion 2025 mengenmäßig um 8,5 Prozent auf 470.000 Tonnen zulegte.

Recyclingquote von Altpapier steigt weiter

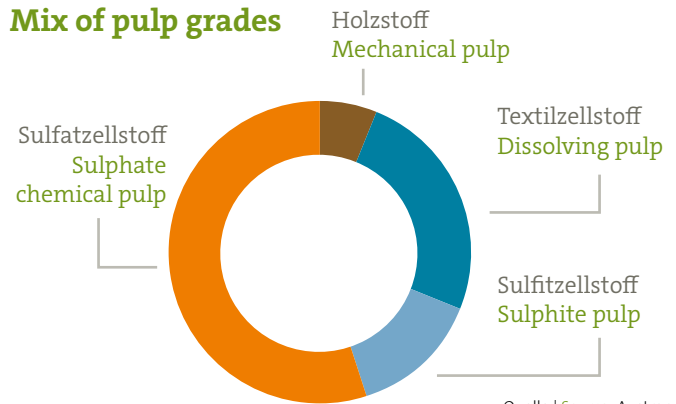
Altpapier ist ein zentraler Rohstoff der Papierherstellung, von dem die Branche 2025 mehr als 2,1 Millionen Tonnen zur Herstellung neuen Papiers einsetzte. Der Rückgang um 9,7 Prozent fiel etwas stärker aus als jener der gesamten Papierproduktion, was auch damit zusammenhängt, dass grafische Papiere üblicherweise einen höheren Frischfaseranteil aufweisen. Mit einer Altpapier-Recyclingquote von zuletzt mehr als 88 Prozent liegt Österreich erneut an der Spitze Europas, bei Verpackungen ist die Quote sogar noch höher. Das Aufkommen lag 2024 bei 1,5 Millionen Tonnen. Auch im europäischen Vergleich zeigt sich die hohe Bedeutung des Papierkreislaufs: Nach Zahlen des Europäischen Altpapierrats wurden 2023 europaweit knapp 53 Millionen Tonnen gesammelt, die daraus resultierende Recyclingquote betrug mehr als 75 Prozent.

1,3 Milliarden Euro in fünf Jahren investiert

Die besonders im zweiten Halbjahr 2025 rückläufigen Verkaufsmengen gingen mit weiterhin verhaltenen Erlösen pro Tonne einher. Wie im Vorjahr lag der Durchschnittserlös pro Tonne Papier bei rund 900 Euro, nachdem im guten Jahr 2022 noch rund 1.200 Euro pro Tonne erzielt werden konnten. Vor dem Hintergrund eines weiterhin hohen Kostenniveaus, insbesondere bei Energie und Beschäftigung, sank der Umsatz 2025 um 5,7 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro. Zusätzlich generierte die Branche ein Geschäft von über 90 Millionen Euro durch den Verkauf von Energie, entweder Strom-Einspeisung ins Netz oder Fernwärme-Auskopplung.



Sortenmix Zellstoff Mix of pulp grades



Quelle | Source: Austropapier

Österreichs Zellstofffabriken produzierten 2025 rund 1,9 Millionen Tonnen. Austria's paper mills produced 4.2 million tonnes of paper.

Pulp as a key raw material

Pulp statistics show production of around 1.9 million tonnes for 2025, representing an overall increase of 2.5 per cent. This growth does not fully correspond to demand in the downstream paper sector; as a result, the volume of imports fell by 60,000 tonnes to around 400,000 tonnes. Following the closure of two groundwood pulp plants, the production mix now consists of around 70 per cent sulphate pulp, 20 per cent sulphite pulp and 10 per cent mechanical wood pulp. Thirty years ago, the share of this grade was still 25 per cent.

A good example for the bioeconomy outside the actual paper supply chain is dissolving pulp. It consists of chemically pulped fibres used as a precursor for viscose, which is exported in large quantities to Asia and whose production volume increased by 8.5 per cent to 470,000 tonnes in 2025.

Recycling rate continues to rise

Paper for recycling is a key raw material for paper production, with the industry using more than 2.1 million tonnes of it to produce new paper in 2025. The 9.7 per cent decline was slightly steeper than that of total paper production, which is also linked to the fact that graphic papers typically contain a higher proportion of virgin fibre. With a paper recycling rate of more than 88 per cent, Austria is once again a leader in Europe; for packaging, the rate is even higher. The volume in 2024 stood at 1.5 million tonnes. The high importance of the paper cycle is also evident in a European comparison: according to figures from the European Paper for Recycling Council, almost 53 million tonnes were collected across Europe in 2023, with the resulting recycling rate exceeding 75 per cent.



Foto: Austropapier

Ungeachtet des anspruchsvollen Marktumfelds investiert die Branche weiter in ihre Standorte. In den vergangenen fünf Jahren flossen insgesamt rund 1,3 Milliarden Euro in den Ausbau und die Modernisierung bestehender Anlagen sowie in neue Anlagen, 2025 kamen weitere 190 Millionen Euro hinzu. Zu den Projekten zählten unter anderem der Papiersortenwechsel auf der Papiermaschine 11 von Heintel Paper in Laakirchen, das neue Kraftwerk mit Fernwärmeauskopplung bei W. Hamburger in Pitten sowie der Start der Biogel-Produktion aus Lignin bei Austrocel in Hallein. Hinzu kamen Erhaltungs- und Modernisierungsprojekte an zahlreichen Standorten. Die Investitionen der vergangenen Jahre haben die technologische Weiterentwicklung der Branche maßgeblich gestärkt. Auch für die kommenden Jahre bestehen weitere Innovationsperspektiven, etwa durch die gemeinsam mit Verbund geprüfte zusätzliche Linie zur Herstellung von e-Methanol bei Austrocel in Hallein. Solche Vorhaben erfordern verlässliche Rahmenbedingungen in Österreich und auf EU-Ebene.

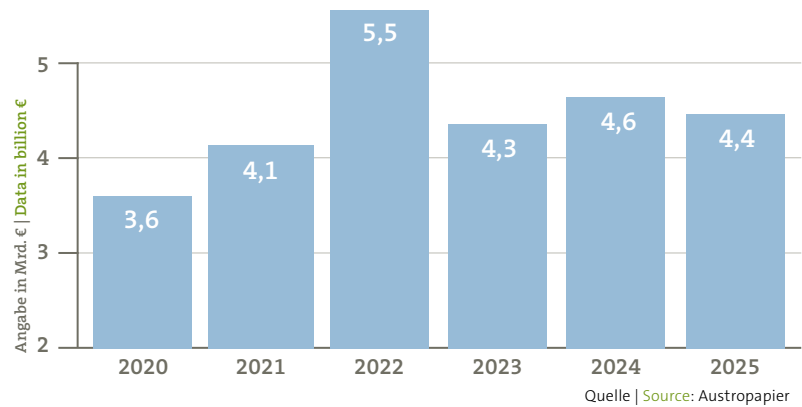
Wettbewerbsfähigkeit sichert hohe Exportquote

Die rückläufige Mengenentwicklung im Jahr 2025 wirkte sich auch auf die Maschinenauslastung aus, die von 86 auf 81 Prozent sank. Für eine kapitalintensive Branche wie die Papierindustrie sind Auslastungen unter 90 Prozent, wie sie in den vergangenen fünf Jahren wiederholt vorkamen, eine erhebliche Belastung und betriebswirtschaftlich langfristig herausfordernd. Stillstände einzelner Maschinen standen teils auch im Zusammenhang mit geplanten Umbauten und größeren Revisionen und waren damit Teil von Investitionsmaßnahmen. Insgesamt verkauften die Papierfabriken 4,1 Millionen Tonnen, deutlich mehr als der Inlandsverbrauch von 1,7 Millionen Tonnen. Für das kleine Land Österreich sind solche Produktionsmengen nur durch eine sehr hohe Exportquote möglich; diese lag 2025 bei 87,0 Prozent. Kostenmanagement, Qualität und Kundenorientierung stärken dabei die Wettbewerbsposition der heimischen Anbieter auf den europäischen und internationalen Märkten.



Mit 2,1 Millionen verarbeiteten Tonnen ist Altpapier der wichtigste Rohstoff der Branche.
 With 2.1 million tonnes processed, recovered paper is the most important raw material in the industry.

Umsatz der österreichischen Papierindustrie
Turnover of the Austrian paper industry



1.3 billion invested over five years

The decline in sales volumes, particularly in the second half of 2025, was accompanied by curbed revenues per tonne. As in the previous year, the average price of paper stood at around 900 euros, coming down from around 1,200 euros per tonne in the strong year of 2022. Against a backdrop of persistently high costs, particularly for energy and labour, turnover fell by 5.7 per cent to €4.4 billion in 2025. Additionally, the branch was making over 90 million euros from selling energy, be it electricity to the grid or district heating.

Despite the challenging market environment, the industry continues to invest in its mills. Over the past five years, a total of around 1.3 billion euros were put into the expansion and modernisation of existing facilities as well as in new installations, with a further 190 million euros added in 2025. Projects included, among others, the change of paper grade on Heintel Paper’s paper machine 11 in Laakirchen, the new power plant with district heating extraction at W. Hamburger in Pitten, and the launch of biogel production from lignin at Austrocel in Hallein. In addition, there were maintenance and modernisation projects at numerous sites. The investments made in recent years have significantly strengthened the technological advancement of the industry. There are also further prospects for innovation in the coming years, such as an additional line to produce e-methanol at Austrocel in Hallein, which is being tested in co-operation with Verbund. Such projects require a reliable regulatory framework in Austria and at EU level.

Competitiveness ensures a high export ratio

The decline in production volumes in 2025 also affected machine utilisation, which fell from 86 to 81 per cent. For a capital-intensive sector such as the paper industry, utilisation rates below 90 per cent – as have repeatedly occurred over



Eine Exportquote von fast 90 Prozent belegt die hohe Kosteneffizienz der heimischen Papierindustrie.

An export quota of almost 90 per cent proves the high cost efficiency of the paper industry in Austria.

Papierproduktion fällt europaweit

In Europa wurden vergangenes Jahr rund 33 Millionen Tonnen Zellstoff und Holzstoff hergestellt, ungefähr gleich viel wie 2024. Die Binnenmarkt-Nachfrage nach dem Vorprodukt war in der schwachen Papierkonjunktur zwar rückläufig, zusätzliche Lieferungen von Markt-Zellstoff nach Asien konnten die Entwicklung jedoch teilweise ausgleichen. Die zuletzt verhaltene Marktentwicklung zeigte sich auch bei den Preisen der internationalen Referenzsorte NBSK-Zellstoff. Dieser war 2024 und bis Mitte 2025 um 200 Dollar auf 1550 Dollar pro Tonne gestiegen, bewegt sich seit dem Sommer und bis ins Jahr 2026 hinein aber gleichbleibend auf dem Niveau von 1500 Dollar. Die durch die Unsicherheiten der US-amerikanischen Finanzpolitik hervorgerufene Abwertung des Dollars hat die Kosten in Euro für Ware aus Übersee, also hauptsächlich Kurzfasern-Zellstoff, in letzter Zeit sinken lassen.

Die Papier-Produktion in Europa lag 2025, wie von der Cepi (Confederation of European Paper Industries) angegeben, bei 76 Millionen Tonnen, 2,3 Prozent weniger als im Jahr davor. Auch hier liegen die Mengen wieder unter dem Top-Ergebnis von 2021, als 90 Millionen Tonnen hergestellt wurden. Alle Sektoren verloren dabei, am stärksten die grafischen Papiere (-8,5 %). Für die europäische Nachfrage in den einzelnen Untersorten berichtet EuroGraf unterschiedlich starke Verluste, am meisten gingen SC-Papiere zurück (-12,6 %), die zum Beispiel für Magazine gebraucht werden. Dagegen fiel das Minus bei Zeitungspapier (-6,7 %) und Kopierpapier (-8,6 %) weniger stark aus. Tissue-Sorten sind in der Regel krisenfest, verzeichneten in der Produktion aber trotzdem ein Minus von 2,4 Prozent. Am besten in Europa hielten sich noch die Verpackungspapiere, die nur wenig nachließen (-0,8 %). Die mit Abstand größte Untergruppe dieses Sektors sind die Rohpapiere, die zur Herstellung von Wellpappe gebraucht werden und sogar zulegten (+1,2 %).

Kapazitätsauslastungen schwanken

Kapazitätsplanung und Kapazitätsaufbau haben in der Regel mehrere Jahre Vorlaufzeit, sodass die Entwicklung nicht immer zur aktuellen Marktlage passt. Das war 2025 der Fall,

the past five years – represent a significant burden and pose a long-term operational challenge. Downtime for individual machines was in some cases linked to planned modifications and major overhauls and was therefore part of investment measures. In total, the paper mills sold 4.1 million tonnes, significantly more than domestic consumption of 1.7 million tonnes. For a small country like Austria, such production volumes are only possible through a very high export ratio; in 2025, this stood at 87.0 per cent. Cost management, quality and customer focus strengthen the competitive position of domestic suppliers in European and international markets.

Paper production falls across Europe

Last year, around 33 million tonnes of pulp were produced in Europe, roughly the same amount as in 2024. Although domestic demand for the raw material declined due to the weak paper market, additional shipments of market pulp to Asia were able to partially offset this trend. The recent subdued market trend was also reflected in the prices of the international benchmark pulp grade NBSK. This had risen by 200 to 1,550 dollars per tonne in 2024 and up to mid-2025, but has remained steady at the 1,500 level since the summer and into 2026. The depreciation of the dollar caused by uncertainties in US financial policy has recently led to a fall in the euro-denominated costs of goods from overseas, primarily short-fibre pulp. Paper production in Europe stood at 76 million tonnes in 2025, as reported by the Confederation of European Paper Industries (CEPI), 2.3 per cent less than in the previous year. Here too, volumes are below the peak of 2021, when 90 million tonnes were produced. All sectors saw declines, with graphic papers suffering the sharpest drop (-8.5%). EuroGraf reports varying degrees of decline for European demand across the individual graphic sub-categories, with SC papers – used in magazines – seeing the steepest fall (-12.6%). By contrast, the decline was less pronounced for newsprint (-6.7%) and copy paper (-8.6%).

als Produktion und Nachfrage nachließen, die Kapazitäten in Summe aber stiegen. 1,1 Millionen Tonnen stillgelegter Kapazität standen 3,3 Millionen Tonnen neuer Kapazität gegenüber. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen nicht um neue Maschinen, sondern um den Ausbau bestehender Anlagen. Für 2026 wird wieder mit strukturellen Veränderungen bei den Produktionskapazitäten gerechnet. Die österreichischen Standorte konnten sich im Zuge internationaler Konzernrestrukturierungen zuletzt vergleichsweise gut behaupten. Die strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre vollzogen sich auf der Ebene einzelner Papiermaschinen. Betroffen

Tissue grades are generally resilient to economic downturns, but production still fell by 2.4 per cent. Packaging paper fared best in Europe, declining only slightly (-0.8%). By far the largest sub-group in this sector is base paper used to manufacture corrugated board, it saw an increase (+1.2%) actually.

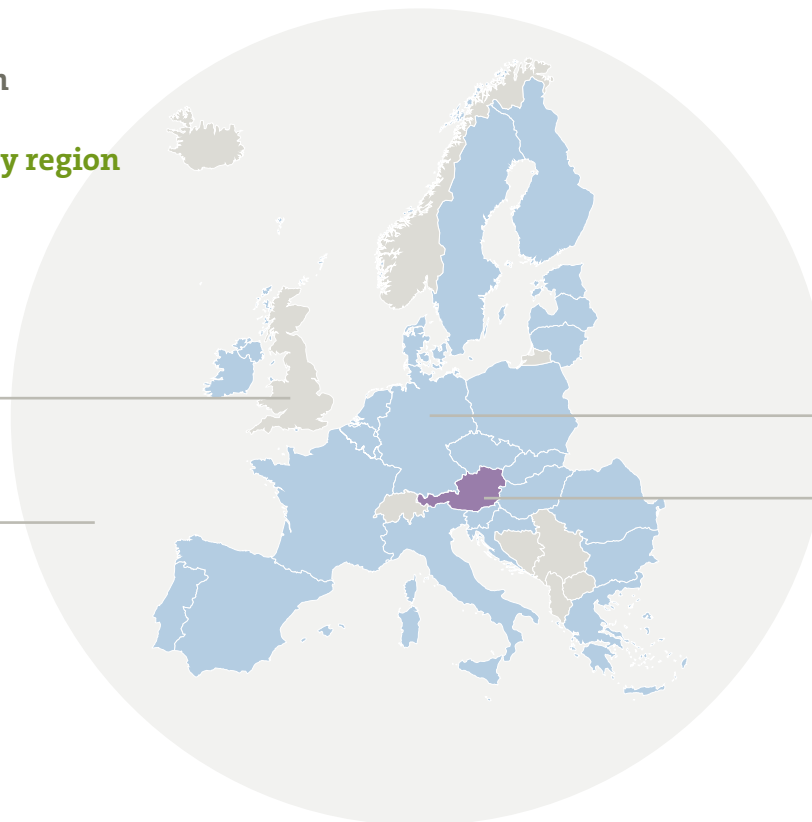
Capacity utilisation fluctuates

Capacity planning and expansion typically require several years' lead time, meaning that developments do not always align with the current market situation. This was the case in 2025, when production and demand declined, yet overall

Papierlieferungen nach Regionen
Paper deliveries by region

351.000
Tonnen in andere europäische Länder
tonnes to other European countries

439.000
Tonnen in andere Kontinente
tonnes to overseas customers



2.837.000
Tonnen in die EU
tonnes to EU countries

537.000
Tonnen Inlandslieferungen
tonnes domestic deliveries

Quelle | Source: Austropapier

waren dabei auch die Papiermaschine 4 in Steyrermühl (2023), die Papiermaschine 6 in Hausmening (2024) und im abgelaufenen Jahr die Papiermaschine 3 in Pitten, die jeweils außer Betrieb gingen.

Freihandel mit Fragezeichen

Weltweit entwickelten sich die Cepi-Länder mit -2,3 Prozent ähnlich wie andere Industriestaaten wie die USA, Kanada, Japan oder Korea, die alle Rückgänge zwischen zwei und fünf Prozent verzeichneten. Brasilien hielt sich besser (-0,9 %), und China wuchs sogar (+3,7 %), was dennoch eine Abschwächung

capacity increased. 1.1 million tonnes decommissioned were offset by 3.3 million tonnes of new capacity. In most cases, this does not involve new machines, but rather the upgrade of existing installations. Structural changes in production capacity are again expected for 2026. The Austrian mills have recently fared comparatively well in the wake of international group restructuring. The structural changes of recent years took place at the level of individual paper machines. This also affected paper machine 4 in Steyrermühl (2023), paper machine 6 in Hausmening (2024) and, last year, paper machine 3 in Pitten, all of which were taken out of service.



Der komplette Neubau des Kraftwerks war eine Großinvestition in die Zukunft des Werks in Pitten.

The complete reconstruction of the power plant was a major investment into the future of the mill in Pitten.

für die zuvor noch dynamischer wachsende Industrie bedeutete. Der Hauptgrund für die schwache Entwicklung in Europa war die um 2,2 Prozent gesunkene Nachfrage nach Papierprodukten. Am stärksten fiel der Nachfragerückgang im Bereich grafischer Papiere aus (-7,9 %), besser entwickelte sich der Bereich der Papierverpackungen. In diesem Sektor verloren Kartonschachteln (-3,5 %) und Wellpappe (-0,2 %) an Volumen, während Papiersäcke leicht zulegten (+0,5 %). Auch der Export aus dem Binnenmarkt nach Übersee konnte die Nachfrage nicht stärken, in allen Märkten mit Ausnahme Lateinamerikas ging sie zurück. Im Fokus der Aufmerksamkeit standen aufgrund der Zollpolitik die Lieferungen in die USA. Der Zollsatz wurde angehoben und lag zuletzt bei 15 Prozent. Umgekehrt bleiben Lieferungen in die EU weiterhin zollfrei. In der Folge sanken die Exporte dorthin um 2,7 Prozent.

Kosten zuletzt weniger volatil

Die bisher gute Wettbewerbsfähigkeit der Papierindustrie in Österreich hängt nicht nur an der Qualität der Ware oder dem Kundenservice, sondern auch sehr stark an den Kosten für die Vorprodukte, die meist am europäischen Markt eingekauft werden. Infolge von Corona und danach dem Ukrainekrieg waren alle Märkte zunächst stark schwankend. 2025 beruhigte sich die Lage allerdings. Die Preise für Industrie-Faserholz waren gleichbleibend im Bereich um die 70 Euro pro Festmeter, zogen zu Beginn 2026 aber leicht an. Die heimischen Betriebe beziehen ihr Holz, sei es Durchforstungsholz oder Hackschnitzel, zu 72,5 Prozent aus dem Inland. Dieses Holz ist in der Regel teuer, weil die Bringung im Bergland viel aufwändiger ist als zum Beispiel in Finnland. Bei Altpapier war die Entwicklung volatiler. Nachdem der Preis für die Referenz-Sorte 1.04 von Jänner bis zum Sommer von 120 auf 165 Euro pro Tonne gestiegen war, ließ er im Herbst 2025 wieder nach. Die Sorte 1.04 umfasst gesammelte Kaufhausware, also Wellpappe und andere Transportverpackungen aus Altpapier, und macht derzeit fast 80 Prozent der in Europa gesammelten Gesamtmenge aus. Nachdem die Preise für Energie durch den Ukrainekrieg 2022 explodiert waren, war der Bezug 2025 wieder deutlich günstiger, wenn auch noch immer höher als vor der Krise. Die Kosten bestimmen sich aber nicht nur nach dem Grundpreis für Netzstrom oder Gas, sondern auch stark durch zusätzliche Steuern, Abgaben und Gebühren. Dazu gehören die zu kaufenden CO₂-Emissionsrechte, die nach einem Peak im Frühjahr im weiteren Jahresverlauf wieder 70 Euro pro Tonne kosteten.

Free trade mooted

Globally and with a fall of -2.3 per cent CEPI countries performed similarly to other industrialised nations such as the US, Canada, Japan and South Korea, all of which recorded declines of between two and five per cent. Brazil fared better (-0.9%), and China actually grew (+3.7%), although this still represented a slowdown for an industry that had previously been growing at a more dynamic pace. The main reason for the weak performance in Europe was a 2.2 per cent drop in demand for paper products. The sharpest decline in demand was in the graphic paper sector (-7.9%), whilst the paper packaging sector did better. Within this market, cardboard boxes (-3.5 %) and corrugated cardboard (-0.2 %) saw a fall in volume, whilst paper sacks rose slightly (+0.5 %). Exports from the domestic to overseas markets were also unable to boost demand; it declined in all regions except for Latin America. Due to customs policy, the focus of attention was on deliveries to the USA. The customs duty was raised and stood at 15 per cent. Conversely, deliveries to the EU remain duty-free. As a result, European exports to the US fell by -2.7 per cent.

Costs recently less volatile

The prevailing paper industry's strong competitiveness in Austria depends not only on the quality of its products or customer service, but also heavily on the costs of raw materials, which are mostly sourced from the European market. As a result of the coronavirus pandemic and later the war in Ukraine, conditions were initially highly volatile. However, the situation stabilised in 2025. Prices for industrial pulpwood remained stable at around 70 euros per cubic metre but rose slightly at the start of 2026. Austrian pulp mills source 73 per cent of their wood, whether thinning timber or wood chips, domestically. This wood is generally expensive because hauling it in mountainous terrain is much more labour-intensive than in Finland, for example. The trend for recycling paper was more volatile. After the price for benchmark grade 1.04 had risen from 120 to 165 euros per tonne between January and the summer, it fell again in autumn 2025. Grade 1.04 is collected retail packaging, i.e. corrugated cardboard and other transport packaging made from recovered paper and currently accounts for almost 80 per cent of the total volume collected in Europe. After energy prices had skyrocketed due to the war in Ukraine in 2022, procurement costs were significantly lower again in 2025, albeit still higher than before the crisis. However, costs are determined not only by the base price of grid electricity or gas, but also heavily by additional taxes, levies and charges. These include the CO₂ emission allowances that must be purchased, which, after peaking in the spring, cost 70 euros per tonne again for the rest of the year.

Mega-Deals zielen auf Portfolio-Optimierungen

Insgesamt ist die Papierbranche in Bewegung. Neue strategische Ausrichtungen in Richtung Bioökonomie, Effizienzsteigerungen und Kapazitätsabbau im klassischen Papierbereich waren wesentliche Treiber. Ein großer Deal des Jahres war die Fusion von International Paper (USA) und DS Smith (GB), die 2025 abgeschlossen wurde. Die Genehmigung dafür kam mit Auflagen, weswegen IP seine Bioraffinerie-Sparte GFC und fünf Verpackungswerke verkaufte. Diese Fabriken aus der Region Frankreich/Spanien gingen an Palm (DE). Ebenfalls im Wellpappe-Bereich spielt die 1,8 Milliarden Euro-Transaktion von mehreren Standorten, die von Greif zu Packaging Corporation of America (beide USA) gingen. Für 630 Millionen Euro integrierte Mondi Schuhmacher Packaging (DE), die zuletzt 4.000 Mitarbeiter an Standorten in Westeuropa beschäftigten. Suzano (BR), das auch als Teileigentümer bei Lenzing eingestiegen war, gab ein Joint Venture mit Kimberly-Clark (USA) bekannt. Die 3,4 Milliarden Euro schwere Vereinbarung umfasste 22 Werke aus dem Tissuebereich. Norske Skog setzte seinen Ausstieg bei grafischem Papier fort und veräußerte seinen letzten Übersee-Standort in Tasmanien an Boyer Capital (AU). Dort werden im Jahr 280.000 Tonnen LWC-Papier produziert. Außerdem wurde eine Fusion von UPM und Sappi im grafischen Bereich angekündigt, die zurzeit in der Überprüfung ist.

Auch in Österreich gab es Änderungen. Am wichtigsten war die Übernahme von Austrocel von Towerbrook Capital (USA) zu Oji (JP). Mit dem Erwerb übernimmt Oji nicht nur einen gut im Markt etablierten Hersteller von Textilzellstoff, sondern auch ein Unternehmen mit starker Position im Bereich der Bioökonomie. Der Standort Hallein produziert schon seit fünf Jahren große Mengen Bioethanol, das man fossilem Benzin beimischen kann. Jetzt plant Austrocel mit Verbund gemeinsam, mit einer neuen Elektrolyse-Anlage e-Methanol aus Bio-CO₂ und grünem Wasserstoff zu erzeugen. Oji ist auch in Finnland in ein Projekt eingestiegen, das an neuartiger mikrokristalliner Cellulose arbeitet. MM stieß zwei Unternehmen ab, zum einen für 360 Millionen Euro den Hersteller von Tipping paper an Evergreen Hill (SG), zum anderen eine Papiersack-Fabrik in Bangor (GB), die hauptsächlich den Lebensmittel-Markt bedient, an Cordovan Capital (GB). Schließlich beabsichtigt Heinzl, seinen Anteil am Altpapierhändler Austria Papier Recycling mit neuen Anteilen zu stärken. ■

Mega-deals to optimise portfolios

Overall, the paper industry is in a state of change. Key drivers have included new strategic shifts towards bioeconomy, efficiency improvements and capacity reductions in the traditional paper sector. One of the major deals of the year was the merger of International Paper (USA) and DS Smith (UK), which was completed in 2025. Approval for this came with conditions, which is why IP sold its biorefinery division GFC and five packaging plants. These factories in the France/Spain region were acquired by Palm (DE). Also in the corrugated board sector, the 1.8 billion euros transaction involving several sites that moved from Greif to Packaging Corporation of America (both USA) is significant. For 630 million euros, Mondi acquired Schuhmacher Packaging (DE), which most recently employed 4,000 staff at sites across Western Europe. Suzano (BR), which had also become a minority shareholder in Lenzing, announced a joint venture with Kimberly-Clark (USA). The 3.4 billion euros deal comprised of 22 tissue mills. Norske Skog continued its exit from graphic paper and sold its last overseas mill in Tasmania to Boyer Capital (AU). The plant produces 280,000 tonnes of LWC paper annually. In addition, a merger between UPM and Sappi in the graphic sector has been announced and is currently under review.

There have also been changes in Austria. The most significant was the takeover of Austrocel by Oji (JP) from Towerbrook Capital (USA). With this acquisition, Oji is not only taking over a well-established manufacturer of dissolving pulp, but also a company with a strong position in the bioeconomy sector. The Hallein site has been producing large quantities of bioethanol for five years now, which can be blended with fossil petrol. Austrocel is now planning, in collaboration with Verbund, to produce e-methanol from bio-CO₂ and green hydrogen using a new electrolysis plant. Oji has also joined a project in Finland working on a new type of microcrystalline cellulose. MM has divested two businesses: firstly, a manufacturer of tipping paper to Evergreen Hill (SG) for 360 million euros; and secondly, a paper sack factory in Bangor (UK), which mainly serves the food market, to Cordovan Capital (GB). Finally, Heinzl intends to strengthen its stake in the paper trader Austria Papier Recycling with new shares. ■

Kennzahlen Key figures



4,1
Millionen Tonnen

Papierproduktion
Paper production



1,9
Millionen Tonnen

Zellstoffproduktion
Pulp production



4,4
Milliarden €

Branchenumsatz
Billion €
Industry turnover



7.300
Beschäftigte an
Employees at



23
Standorten
Mills





Statistik

Die Österreichische Papierindustrie erhebt seit Jahrzehnten umfangreiche, eigene Zahlen. Die neuen Informationen über das Jahr 2025 werden im vorliegenden Bericht zusammengetragen.

Statistics

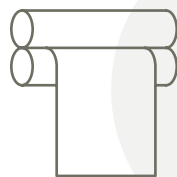
The Austrian paper industry has been collecting its own extensive statistics for decades. New data on 2025 is summarised in this report.

Zu unserer Statistik

Die Datenmeldungen der Fabriken werden mit unserer Datenbank PaperFox verwaltet. Im Zuge der Programmierung 2017 wurde auch die Sorten-Hierarchien in vielen Bereichen überarbeitet, sodass es in einigen Zeilen zu kleinen Strukturbrüchen gekommen ist. Die Statistik für 2025 ist endgültig. Für einen kleineren Teil des Berichtes, besonders bei Importen, kann nicht auf eigene Daten zurückgegriffen werden. Deshalb werden in diesen Fällen amtliche Quellen von Statistik Austria und dem Umweltbundesamt, die zu diesem Zeitpunkt noch vorläufig sind, herangezogen. Folglich sind auch einige Verbrauchszahlen vorläufig, die nach der CEPI-konformen Formel (Verbrauch = Produktion + Import - Export) berechnet werden, wenn keine gemessenen Daten zur Verfügung stehen. Weiters können Lagerstandsveränderungen das Ergebnis beeinflussen.

About our Statistics

Reported data from the mills is processed with our PaperFox database. As part of the 2017 review, the nomenclatures of grades were adapted in many tables, resulting in small structural breaks in some lines. The statistics for 2025 are final. For a smaller part of the report, especially for imports, it is not possible to draw on our own data. For this reason, official sources from Statistik Austria and the Austrian Environment Agency, which are still preliminary at this point in time, are used in these cases. Consequently, some consumption figures are also provisional and are calculated according to the CEPI-compliant formula (consumption = production + import - export) if no reported data is available. Changes in stock levels can also influence the result.



4,1 Mio. t
Papier paper

In Österreich werden rund 5 Prozent der europäischen Papierproduktion hergestellt.
Around 5 per cent of European paper production is made in Austria.

1 Branche | Sector

Struktur	Structure	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Unternehmen	Companies	21	21	0,0%	21	21	22
Betriebe	Mills	23	23	0,0%	23	24	26
Investitionen	Investment	190	291	-34,7%	305	189	114
Umsatz	Turnover	4.371	4.635	-5,7%	4.321	3.581	3.785
im Inland	in Austria	770	955	-19,4%	891	682	740
durch Export	through export	3.601	3.680	-2,1%	3.430	2.899	3.045

Angabe in Mio. Euro
Data in million euros

Umsatz: Verkauf von Papier und Marktzellstoff
Turnover: sale of paper and market pulp

2 Papier | Paper

Produktion	Production	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Grafische Papiere	Graphic papers	1.163.871	1.440.604	-19,2%	1.261.655	1.972.049	2.773.798
Verpackungspapiere	Packaging papers	2.666.510	2.713.012	-1,7%	2.384.076	2.441.807	1.963.117
Spezialpapiere ¹	Speciality papers ¹	266.899	278.907	-4,3%	254.621	304.686	272.020
Papiere gesamt	Total papers	4.097.280	4.432.523	-7,6%	3.900.352	4.718.542	5.008.935
Kapazität	Capacity	5.050.000	5.130.000	-1,6%	5.050.000	5.590.000	5.420.000
Auslastung	Machine utilisation	81,2%	86,4%		77,2%	84,4%	92,4%

Angabe in Tonnen
Data in tonnes

1) inkl. Tissue

Verbrauch	Consumption	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Grafische Papiere	Graphic papers	428.376	420.083	2,0%	435.277	645.523	945.115
Verpackungspapiere	Packaging papers	1.018.440	1.143.583	-10,9%	1.079.012	1.040.115	1.033.841
Spezialpapiere	Speciality papers	223.321	230.283	-3,0%	234.105	228.634	221.993
Verbrauch gesamt	Total consumption	1.670.137	1.793.949	-6,9%	1.748.394	1.914.272	2.200.949
Verbrauch pro Kopf (in kg)	Consumption per capita	185	197	-6,0%	192	214	262

Angabe in Tonnen
Data in tonnes
*2025: vorläufig
preliminary

Ab 2011 CEPI-konform berechnet: Verbrauch = Produktion + Import-Export
CEPI-compliant as of 2011 calculated: Consumption = Production + import-export

Exporte nach Sorten	Exports by grades	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Grafische Papiere	Graphic papers	1.054.139	1.348.905	-21,9%	1.265.595	1.993.740	2.791.505
Verpackungspapiere	Packaging papers	2.333.471	2.256.778	3,4%	2.274.344	2.448.895	1.949.779
Spezialpapiere	Speciality papers	238.733	245.530	-2,8%	271.446	338.841	295.821
Lieferungen gesamt	Total deliveries	3.626.343	3.851.213	-5,8%	3.811.385	4.781.476	5.037.104
Exportquote	Export quota	87,0%	87,5%	-0,5%	87,2%	86,6%	85,2%

Angabe in Tonnen
Data in tonnes

Lieferungen nach Ländern	Deliveries by country	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Deutschland	Germany	696.842	764.456	-8,8%	712.484	934.834	905.242
Österreich	Austria	537.372	552.144	-2,7%	489.080	640.320	744.073
Italien	Italy	497.599	538.810	-7,6%	468.513	497.683	523.370
Polen	Poland	394.480	430.006	-8,3%	333.087	341.787	245.658
Slowenien	Slovenia	157.779	183.870	-14,2%	153.568	208.725	53.738
EUROPA inkl. Österreich	EUROPE incl. Austria	3.726.381	3.967.326	-6,1%	3.454.157	4.312.536	4.304.821
AFRIKA	AFRICA	138.921	124.748	11,4%	103.938	126.702	158.879
AMERIKA	AMERICA	165.361	149.560	10,6%	97.642	128.654	254.941
ASIEN & AUSTRALIEN	ASIA & AUSTRALIA	134.843	163.810	-17,7%	155.648	213.584	318.464
Lieferungen gesamt	Total deliveries	4.163.715	4.403.355	-5,4%	3.811.385	4.781.476	5.037.105
davon Export	of which exports	3.626.343	3.851.211	-5,8%	3.322.305	4.141.156	4.293.032

Angabe in Tonnen
Data in tonnes

Importe nach Sorten	Imports by grades	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Grafische Papiere	Graphic papers	318.644	328.384	-3,0%	332.519	472.248	669.485
Verpackungspapiere	Packaging papers	685.401	687.349	-0,3%	686.553	700.916	658.610
Spezialpapiere	Speciality papers	195.155	196.906	-0,9%	151.290	164.056	128.781
Import gesamt	Total import	1.199.200	1.212.639	-1,1%	1.170.362	1.337.220	1.456.876

Angabe in Tonnen
Data in tonnes
*2025: vorläufig
preliminary

Importe nach Ländern	Imports by country	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Deutschland	Germany	489.430	464.835	5,3%	472.127	571.726	647.861
Schweden	Sweden	154.365	146.689	5,2%	139.822	151.876	203.407
Italien	Italy	83.668	101.497	-17,6%	94.740	100.921	75.669
Ungarn	Hungary	69.214	77.170	-10,3%	65.301	95.637	88.939
Finnland	Finland	61.587	63.916	-3,6%	56.494	88.069	117.339
EUROPA	EUROPE	1.189.686	1.205.769	-1,3%	1.159.345	1.324.218	1.444.626
AFRIKA	AFRICA	338	79	>100%	122	14	2.147
AMERIKA	AMERICA	3.733	2.519	48,2%	8.369	10.949	5.748
ASIEN & AUSTRALIEN	ASIA & AUSTRALIA	5.414	4.578	18,3%	2.526	2.039	4.355
Import gesamt	Total import	1.199.171	1.212.945	-1,1%	1.170.362	1.337.220	1.456.876

Angabe in Tonnen
Data in tonnes
*2025: vorläufig
preliminary

1,9

Mio. Tonnen Zellstoff produziert
million tonnes of pulp produced

Im europäischen Vergleich ist Österreich ein starkes Zellstoff-Land, mit einem hohen Grad an Selbstversorgung.

Compared to other European countries, Austria is a strong pulp country with a high degree of self-supply.

Foto: Lenzing AG

3 Zellstoff | Cellulose

Produktion	Production	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Papierzellstoff ¹	Paper pulp ¹	1.420.239	1.410.009	0,7%	1.300.196	1.581.019	1.702.662
Textilzellstoff	Dissolving pulp	465.698	429.133	8,5%	433.239	441.167	281.829
Primärfaserstoff gesamt	Total virgin fibre pulp	1.885.937	1.839.142	2,5%	1.733.435	2.022.186	1.984.491
Deinkstoff aus Altpapier	Deinked pulp from PFR	66.947	258.719	-74,1%	290.161	480.513	732.591
Nicht-Deinkstoff aus Altpapier	Non-deinked pulp from paper for recycling	1.098.885	1.410.287	-22,1%	1.526.384	1.659.160	1.434.848
Sekundärfaserstoff ges.	Total recycled fibre pulp	1.165.832	1.669.006	-30,1%	1.816.545	2.139.673	2.167.439

Angabe in Tonnen
lutro 90:100
Data in tonnes
airdry 90:100

¹ inkl. Holzstoff
¹ incl mech. pulp

Verbrauch	Consumption	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Papierzellstoff	Paper pulp	1.590.138	1.661.404	-4,3%	1.419.222	1.813.138	1.953.012
Textilzellstoff	Dissolving pulp	435.022	400.441	8,6%	388.738	355.218	324.003
Primärfaserstoff gesamt	Total primary fibre pulp	2.025.160	2.061.845	-1,8%	1.807.960	2.168.356	2.277.015

Angabe in Tonnen
lutro 90:100
Data in tonnes
airdry 90:100

*2025: vorläufig
preliminary

Lieferungen n. Sorten	Deliveries by grades	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Papierzellstoff	Paper pulp	404.727	379.241	6,7%	364.125	438.752	630.474
Textilzellstoff	Dissolving pulp	461.237	432.451	6,7%	430.974	430.360	282.253
Primärfaserstoff gesamt¹	Total primary fibre pulp¹	865.964	811.692	6,7%	795.099	869.112	912.727
Exportquote	Export quota	54,9%	53,0%		52,0%	45,9%	51,9%

Angabe in Tonnen
lutro 90:100
Data in tonnes
airdry 90:100

¹) Marktzellstoff
¹) Market pulp

Lieferungen n. Ländern	Deliveries by country	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Österreich	Austria	475.494	429.878	10,6%	413.269	399.272	474.007
Italien	Italy	112.061	96.130	16,6%	177.897	144.290	142.165
Deutschland	Germany	55.339	67.277	-17,7%	52.565	46.738	26.613
Slowenien	Slovenia	52.448	44.059	19,0%	34.044	53.450	95.535
Schweiz	Switzerland	18.680	13.299	40,5%	11.327	17.697	14.445
EUROPA inkl. Österreich	EUROPE incl. Austria	767.241	696.534	10,2%	679.207	712.827	849.513
ÜBERSEE (Afrika, Amerika, Asien, Australien)	OVERSEAS (Africa, America, Asia, Australia)	96.042	115.158	-16,6%	115.892	156.285	63.214
Lieferungen gesamt	Total deliveries	863.283	811.692	6,4%	795.099	869.112	912.727

Angabe in Tonnen
lutro 90:100
Data in tonnes
airdry 90:100

Importe nach Sorten	Imports by grades	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Papierzellstoff	Paper pulp	409.845	485.108	-15,5%	360.301	550.861	682.481
Textilzellstoff	Textile pulp	117.221	120.279	-2,5%	96.054	65.073	48.763
Primärfaserstoff gesamt	Total primary fibre pulp	527.066	605.387	-12,9%	456.355	615.934	731.244

Angabe in Tonnen
Data in tonnes
lutro 90:100

Importe nach Ländern	Imports by country	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Schweden	Sweden	128.233	115.158	11,4%	82.976	107.324	119.294
Spanien	Spain	63.549	62.811	1,2%	51.931	40.815	44.605
Deutschland	Germany	12.520	46.074	-72,8%	44.547	63.378	93.146
Tschechien	Czech Republic	28.280	42.050	-32,7%	45.606	36.264	18.147
Finnland	Finland	12.013	10.607	13,3%	12.057	20.159	29.108
EUROPA inkl. Österreich	EUROPE incl. Austria	384.080	330.207	16,3%	261.568	363.442	415.961
ÜBERSEE (Afrika, Amerika, Asien, Australien)	OVERSEAS (Africa, America, Asia, Australia)	174.594	273.226	-36,1%	194.786	252.492	315.283
Import gesamt	Total import	558.674	603.433	-7,4%	456.354	615.934	731.244

Angabe in Tonnen
lutro 90:100
Data in tonnes
airdry 90:100
*2025: vorläufig
preliminary

4 Chemikalien | Chemicals

Einsatz	Application	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Mineralische Stoffe ¹	Minerals ¹	488.971	682.101	28,3%	528.173	713.763	918.800
Bindemittel	Binding agents	160.955	167.250	-3,8%	138.466	161.661	144.013
Farbstoffe & optische Aufheller	Colourants & brighteners	6.485	6.588	-1,6%	6.374	11.615	8.916
Sonstige	Other	9.608	9.988	-3,8%	8.608	9.000	8.062
Einsatzstoffe gesamt	Total charge material	666.019	865.927	-23,3%	681.621	896.039	1.079.791
Hilfsstoffe der Papierherstellung	Auxiliary additives in paper production	32.655	35.319	-7,5%	29.437	33.892	39.197
Hilfsstoffe der Zellstoffherstellung ²	Auxiliary additives in pulp production ²	220.472	230.831	-4,5%	212.006	256.631	227.827
Hilfsstoffe gesamt	Total auxiliary additives	253.127	266.150	-4,9%	241.443	290.523	267.024

Angaben in Tonnen
Figures in tonnes

1) Füll- & Strichstoffe 2) Zellstoffaufschluss & Bleichmittel
1) Fillers & coatings 2) Pulping & bleaching agents

5 Menschen | People

Mitarbeiter:innen	Employees	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Arbeiter:innen gesamt	Total employees	5.010	5.111	-2,0%	5.158	5.367	5.782
männlich	male	4.786	4.887	-2,1%	4.940	5.188	5.608
weiblich	female	224	224	0,0%	218	179	174
Angestellte gesamt	Total employees	2.314	2.421	-4,4%	2.404	2.532	2.306
männlich	male	1.676	1.773	-5,5%	1.770	1.859	1.670
weiblich	female	638	648	-1,5%	634	673	636
Gesamt¹	Total¹	7.324	7.532	-2,8%	7.562	7.899	8.088
Frauenquote	Female quota	11,8%	11,6%		11,3%	10,8%	10,0%
Lehrlinge ²	Apprentices ²	331	332	-0,3%	361	359	398
davon Papiertechniker:innen	thereof paper technicians	87	92	-5,4%	100	97	122

1) inkl. Lehrlingen (Stand Dezember 2025) 2) Quelle: WKO (inkl. Doppellehren ab 1995 und Modullehnen ab 2008)

1) incl. apprentices (as of December 2025) 2) Source: WKO (incl. double apprenticeships from 1995 and modular apprenticeships from 2008)

Bezahlung	Payment	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Bruttolohnsumme	Gross payroll	335.073	326.712	2,6%	311.425	276.770	237.916
Bruttogehaltssumme	Gross payroll total	231.603	228.964	1,2%	215.621	201.500	154.116
Gesamt³	Total³	566.676	555.676	2,0%	527.046	478.270	392.032

Angaben in
1.000 Euro
Data in
1.000 euros

3) inkl. Löhne und Gehälter sowie andere Bezüge (u.a. Überstunden, Zulagen, Abfertigungen)

3) incl. wages and salaries as well as other remuneration (including overtime, allowances, severance payments)

Arbeitszeit	Working hours	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Bezahlte Arbeitsstunden ⁴	Paid working hours ⁴	9.636.279	9.824.519	-1,9%	10.123.686	10.459.446	11.303.526
pro Woche und Arbeiter:in	per week and worker	36,89	36,87	0,1%	37,64	37,38	37,49
Geleistete Arbeitsstunden	Hours worked	7.656.610	7.838.519	-2,3%	7.980.687	8.296.796	9.188.586
pro Woche und Arbeiter:in	per week and worker	29,31	29,41	-0,4%	29,53	29,65	30,48

Angaben nur für
Arbeiter
Data for blue
collar only

4) inkl. geblockter Altersteilzeit

4) incl. blocked partial retirement

Arbeitssicherheit	Occupational safety	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Werke	Mills	22	22		22	23	23
Beschäftigte ⁵	Employees	7.810	7.914	-1,3%	7.910	8.097	8.461
Betriebsunfälle ⁶	Occupational accidents	101	120	-15,8%	101	101	116
Ausfalltage ⁷	Days lost	1.922	2.168	-11,3%	1.829	2.145	2.243
Betriebsunfälle⁸	Occupational accidents	12,9	15,2		12,8	12,5	13,7
Ausfalltage, Unfall	Days lost, accident	19,0	18,1		18,1	21,2	19,3
Tödliche Unfälle	Fatal accidents	0	0		0	1	0

5) Die ASI-Statistik evaluiert teilw. auch Betriebsmitarbeiter:innen außerhalb der Papierindustrie

5) The ASI statistics also evaluate partly employees outside the paper industry

7) Ausfalltage zu Kategorie A2 (im jeweiligen Kalenderjahr)

7) Days lost for category A2 (in the respective calendar year)

6) Anzahl meldepflichtiger Unfälle (mehr als drei Ausfall-/Kalendertage)

6) Number of reportable accidents (more than 3 calendar days lost)

8) pro 1.000 Beschäftigte

8) per 1,000 employees

6 Altpapier | Paper for Recycling

Mengenstruktur	Quantity structure	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010	
Einsatz	Utilisation	2.091.285	2.316.663	-9,7%	2.188.997	2.545.023	2.481.046	
Bezug	Procurement	2.114.843	2.323.447	-9,0%	2.185.478	2.555.333	2.493.451	
aus dem Inland	Domestic	1.361.661	1.371.002	-0,7%	1.399.003	1.665.226	1.595.809	
aus Import	Import	756.182	952.445	-20,6%	786.475	890.107	897.642	
AP-Sammlung ¹	PfR collection ¹	n.v.	1.552.000		1.547.000	1.580.000	1.585.674	
Export ²	Export ²	376.997	312.302	20,7%	323.436	236.117	404.283	Angaben in Tonnen Data in tonnes
Einsatzquote ³	Utilisation rate ³	51,0%	52,3%		56,1%	54,2%	49,5%	n.v.: nicht verfügbar not available
Rücklaufquote ⁴	Recycling rate ⁴	n.v.	88,1%		86,9%	82,6%	72,0%	

1) Altpapier-Sammlung in Österreich, Quelle: UBA 2) Quelle/Source: Statistik Austria 3) Einsatzquote: Altpapierverbrauch in % der (Neu-)Papierproduktion
1) PfR collection in Austria, Source: UBA 3) Utilisation rate: Recovered paper consumption in % of paper production

4) Recyclingrate: inländische Altpapiersammlung in Prozent des Papierprodukte-Verbrauchs
4) Recycling rate: domestic waste paper collection as a percentage of paper product consumption

Einsatz in Papiersorten	Use in paper grades	2025	2024	2023	2022	2020	2010	
Grafische Papiere	Graphic papers	4,3%	22,0%	26,3%	27,5%	29,9%	32,6%	
Verpackungspapiere	Packaging papers	71,1%	67,6%	71,5%	67,0%	73,7%	71,5%	
Spezialpapiere ⁵	Speciality papers ⁵	54,2%	59,9%	59,9%	54,9%	55,2%	63,4%	
Gesamt	Total	51,0%	52,3%	56,1%	50,3%	54,2%	49,5%	Angaben in Tonnen Data in tonnes

5) Hygienepapier + Dünnpapiere („other paper“ hat kein Altpapier)
5) Sanitary paper + Thin paper

Exporte	Exports	2025*	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010	
Deutschland	Germany	260.834	208.916	24,9%	210.251	164.056	319.055	
Kroatien	Croatia	26.973	22.998	17,3%	29.365	5.557	13.679	
Tschechien	Czech Republic	18.153	36.460	-50,2%	30.150	6.137	24	
Polen	Poland	17.409	9.958	74,8%	11.887	282	648	
Schweiz	Switzerland	7.722	9.680	-20,2%	6.608	6.408	36	
EUROPA	EUROPE	376.297	311.316	20,9%	323.120	235.250	404.221	Angaben in Tonnen Data in tonnes
AFRIKA	AFRICA	0	0	0,0%	0	0	0	
AMERIKA	AMERICA	1	1	0,0%	0	0	2	*2025: vorläufig preliminary
ASIEN & AUSTRALIEN	ASIA & AUSTRALIA	699	985	-29,0%	316	867	60	Quelle/Source: Statistik Austria
Exporte gesamt	Total exports	376.997	312.302	20,7%	323.436	236.117	404.283	

Importe	Imports	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010	
Deutschland	Germany	224.606	332.077	-32,4%	267.836	295.410	269.293	
Tschechien	Czech Republic	130.059	172.722	-24,7%	161.521	165.033	179.528	
Italien	Italy	66.976	87.206	-23,2%	79.147	84.415	89.764	
Slowakei	Slovakia	64.897	76.129	-14,8%	66.326	53.761	71.811	
Polen	Poland	55.691	104.069	-46,5%	50.508	97.616	80.788	
EUROPA	EUROPE	755.890	952.445	-20,6%	786.475	890.107	897.642	
AFRIKA	AFRICA	0	0	0,0%	0	0	0	
AMERIKA	AMERICA	292	0	> 100%	0	0	0	
ASIEN & AUSTRALIEN	ASIA & AUSTRALIA	0	0	0,0%	0	0	0	Angaben in Tonnen Data in tonnes
Importe gesamt	Total imports	756.182	952.445	-20,6%	786.475	890.107	897.642	

8,2

Festmeter Holz eingesetzt
million cubic metres utilised

Holz ist der Rohstoff für Papier und viele andere Produkte der Bioökonomie.

Wood is the raw material for paper and many other bioeconomy products.

7 Holz | Wood

Angabe in
1.000 Festmetern
ohne Rinde
Data in
1,000 solid m³
without bark
1) Sägeneben-
produkte
by-products
from sawmills

Verbrauch	Consumption	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Rundholz	Logs	4.953	4.075	21,5%	3.955	3.976	4.227
davon Fichte/Tanne	of which spruce/fir	2.922	2.433	20,1%	2.326	2.338	2.290
Hackschnitzel ¹	Wood chips ¹	3.241	3.996	-18,9%	3.623	4.648	3.861
Holz gesamt	Wood total	8.194	8.071	1,5%	7.578	8.624	8.088

Angabe in
1.000 Festmetern
ohne Rinde
Data in
1,000 solid m³
without bark

Inlandsbezüge	Domestic payments	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Rundholz	Round timber	3.178	2.574	23,5%	2.309	2.407	2.444
davon Fichte/Tanne	of which spruce/fir	1.670	1.936	-13,7%	1.637	1.667	1.837
Hackschnitzel ¹	Wood chips ¹	2.608	3.386	-23,0%	2.882	3.821	2.745
Holz gesamt	Wood total	5.786	5.960	-2,9%	5.191	6.228	5.189

Angabe in
1.000 Festmetern
ohne Rinde.
Data in
1,000 solid m³
without bark

Importe nach Sorten	Imports by grades	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Rundholz	Round timber	1.661	1.763	-5,8%	1.651	1.507	1.732
davon Fichte/Tanne	of which spruce/fir	1.181	727	62,4%	702	635	468
Hackschnitzel ¹	Wood chips ¹	536	655	-18,2%	707	830	1.107
Holz gesamt	Wood total	2.197	2.418	-9,1%	2.358	2.337	2.839
Bezug gesamt	Total purchase	7.983	8.378	-4,7%	7.549	8.565	8.028
davon Importanteil	of which import share	27,5%	28,9%		31,2%	27,3%	35,4%

in 1.000
Festmetern o. R.
in 1,000 solid
cubic metres
without bark

Importe n. Ländern	Deliveries by country	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Deutschland	Germany	598	554	7,9%	668	652	454
Tschechien	Czech Republic	595	758	-21,5%	808	622	897
Slowakei	Slovakia	376	393	-4,3%	281	334	425
Ungarn	Hungary	295	352	-16,2%	295	479	319
Slowenien	Slovenia	245	247	-0,8%	137	177	105
EUROPA	EUROPE	2.197	2.418	-9,1%	2.358	2.337	2.839
ÜBERSEE (Afrika, Amerika, Asien, Australien)	OVERSEAS (Africa, America, Asia, Australia)	0	0		0	0	0
Import gesamt	Total import	2.243	2.243	-8,1%	2.440	2.839	1.678

Zertifizierungen	Certifications	2025	2024	2023	2022	2020	2010
nach PEFC	according to PEFC	6.955	6.853	6.425	5.952	6.413	5.378
nach FSC	according to FSC	1.013	1.366	909	2.536	2.130	2.606
Anteil¹	Share¹	99,8%	98,1%	97,2%	97,6%	99,9%	99,5%
sonstige ²	without certificate ²	15	159	209	209	22	44
Gesamt	Total	7.983	8.378	7.543	8.697	8.565	8.028

Holzbezug der österreichischen Zellstoffindustrie; Angaben in 1.000 Festmetern o.R.
Wood intake by the Austrian pulp industry; data in 1,000 solid cubic metres without bark

1) Zertifiziert und/oder kontrolliert nach PEFC bzw. FSC 2) Lieferungen mit werksinterner DDS-Rückverfolgbarkeit oder Kleinstmengen aus Standortumgebung
1) Certified and/or controlled according to PEFC or FSC 2) deliveries traced with internal DDS system or small quantities from local suppliers

Zertifizierungen nach Unternehmen | Certifications by company

		PEFC	FSC			PEFC	FSC			PEFC	FSC
NÖ	Mondi Neusiedler	x	x	OÖ	Laakirchen Papier	x	x	Stmk	Sappi Gratkorn	x	x
NÖ	W. Hamburger Pitten		x	OÖ	Heinzel Steyermühl	x	x	Stmk	Zellstoff Pöls	x	x
NÖ	Essity Ortmann	x	x	OÖ	SK Nettingsdorf	x	x	Stmk	MM Frohnleiten	x	x
NÖ	Salzer Papier	x	x	OÖ	Lenzing AG	x	x	Stmk	Norske Skog Bruck	x	x
Sbg	AustroCel	x		OÖ	Lenzing Papier	x	x	Stmk	Brigl & Bergmeister	x	x
Tir	Wattens	x	x	OÖ	Dr. Franz Feurstein	x	x	Ktn	Mondi Frantschach	x	x
Vgb	Rondo Frastanz		x	OÖ	Merckens		x				

Angaben für März 2026
Data for 2026

Die Zertifizierung der Holzherkunft betrifft hauptsächlich Zellstoff und Frischfaserpapiere.
The certification of the of wood origin concerns mainly pulp and virgin fibre papers.

Erläuterung zu den Zertifizierungen der Werke

Die Werke in der Papierindustrie nutzen zahlreiche Standards und Zertifizierungen, um ihre Produktions- und Managementprozesse effizient zu gestalten und um diese Leistungen und regelkonformen Umsetzungen nach außen zu dokumentieren.

- **Allgemeine Standards:** Besonders häufig werden die Spezifikationen der internationalen Normungsorganisation ISO verwendet: 9.001 für Qualitätsmanagement, 14.001 für Umweltmanagement, 45.001 für das Arbeitsschutzmanagement, oder 50.001 für das Energiemanagement.
- **Spezielle Standards:** Für einzelne Branchen gibt es eigene Normen, zum Beispiel für Print (ISEGA), Pharma (ISO 13.485), Textil (GOTS) oder für den Kontakt mit Lebensmitteln (ISO 22.000) oder Kosmetik (IFS HCP).
- **Forstzertifizierung:** Besonders bekannte Logos sind die für den Holzeinsatz entlang der Wertschöpfungskette (CoC). Alle Unternehmen halten sich an Vorgaben wie das Forstgesetz und die europäische Holzhandelsordnung (EUTR). Darüber hinaus belegen sie dieses Handeln mit den Systemen von PEFC oder FSC, die ISO 38.200 kann dafür auch verwendet werden.
- **Umweltzeichen:** Dazu gibt es auch staatlich initiierte Logos, wie das Österreichische Umweltzeichen, den Blauen Engel aus Deutschland, den Nordischen Schwan aus Skandinavien oder die EuroBlume der EU.
- **Nachhaltigkeit:** In diesem Bereich belegt EcoVadis geeignete Beschaffung oder BGF die betriebliche Gesundheitsförderung.

Explanation of the certifications of the plants

Mills in the paper industry use numerous standards and certifications to organise their internal production and management processes efficiently and to document these services and compliant implementations to the public.

- **General standards:** The specifications of the international standardisation organisation ISO are used particularly frequently: 9.001 for quality management, 14.001 for environmental management, 45.001 for occupational health and safety management, or 50.001 for energy management.
- **Specialised standards:** There are separate standards for individual sectors, for example for print (ISEGA), pharmaceuticals (ISO 13.485), textiles (GOTS) or for food contact (ISO 22.000) or cosmetics (IFS HCP).
- **Forest certification:** The logos for the use of wood along the value chain (CoC) are particularly well known. All companies comply with regulations such as the Forestry Act and the European Timber Trade Regulation (EUTR). In addition, they provide evidence of this behaviour with the PEFC or FSC systems; ISO 38.200 can also be used for this purpose.
- **Eco-labels:** There are also state-initiated logos, such as the Austrian Ecolabel, the Blue Angel from Germany, the Nordic Swan from Scandinavia or the EU's EuroFlower.
- **Sustainability:** In this area, EcoVadis certifies suitable procurement or workplace health promotion.

8 Energie | Energy

Brennstoffe Fuels			2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Erdgas	Natural gas	GWh	5.329	5.243	1,6%	4.955	6.369	8.026
		1.000 m ³ / 1,000 m ³	505.171	496.251	1,8%	470.532	617.856	783.877
Sonstige fossil ¹	Other fossil ¹	GWh	193	288	-33,0%	238	1.028	1.255
		t	33.258	37.563	-11,5%	31.654	132.987	146.054
Anteil fossil²	Fossil share²		31,2%	30,8%		31,6%	40,6%	50,2%
Ablauge	Waste liquor	GWh	9.623	9.382	2,6%	8.477	9.024	7.498
		t	3.808.765	3.733.489	2,0%	3.476.276	4.184.226	3.178.600
Feste Biomasse ³	Solid biomass ³	GWh	1.714	1.632	5,0%	1.506	1.005	672
		t	652.082	626.880	4,0%	599.069	374.402	330.946
Schlamm ⁴	Sludge ⁴	GWh	569	1.100	-48,3%	767	486	693
		t	399.944	612.569	-34,7%	469.468	485.810	485.162
Sonstige biogen ⁵	Other biogenic ⁵	GWh	298	288	3,5%	479	290	358
Anteil biogen	Biogenic share		68,8%	69,2%		68,4%	59,4%	49,8%
Gesamt	Total	GWh	17.726	17.933	-1,2%	16.422	18.202	18.502

Angaben in GWh
Data in GWh
Δ) Veränderungen
v. ungerundeten
Daten berechnet
Changes
calculated from
unrounded data

1) Kohle, Öl, Kunststoff u.a. 2) Inkl. CMOÖ 3) Rinde, ab 2016 inkl. Hackgut 4) Trockengehalt Abwässerschlamm: Ø 45 % 5) Biogas und anderes
1) Coal, oil, plastics, etc. 2) Incl. CMOÖ 3) Bark, from 2016 incl. wood chips 4) Dry content sewage sludge: Ø 45 % 5) Biogas and other

Strom Electricity		2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Gasturbinen	Gas turbines	657	430	52,8%	567	612	1.276
Dampfegendruck	Steam back pressure	1.792	1.825	-1,8%	1.621	1.918	2.178
Dampfkondensation	Steam condensation	343	333	3,0%	339	334	171
Anteil KWK	Share of CHP	95,3%	94,0%		94,4%	94,2%	94,4%
Wasserkraft	Hydropower	118	151	-21,9%	134	151	217
PV und Sonstige	Solar and other plants	21	13	61,5%	17	26	0
Anteil Sonstige	Share of other	4,7%	6,0%		5,6%	5,8%	5,6%
Erzeugung gesamt	Total generation	2.931	2.752	6,5 %	2.678	3.041	3.842
minus Einspeisung	minus feed-in	309	237	30,2%	282	275	364
plus Fremdstromverbrauch	ext. power consumption	1.132	1.472	-23,1%	1.331	1.616	1.283
Verbrauch gesamt	Total consumption	3.754	3.987	-5,8%	3.727	4.382	4.761

Angaben in GWh
Data in GWh

Wärme Heat		2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Dampferzeugung	Steam generation	14.256	14.249	0%	12.498	13.084	11.945
Fernwärme Abgabe ⁶	District heating supply ⁶	2.027	1.966	3,1%	1.872	1.783	1.159
Bezug	Purchase	270	256	5,5%	218	292	329
Dampfverbrauch	Steam consumption	12.499	12.539	-0,3%	10.844	11.593	11.115

Die statistische Erfassung von Dampf und Wärme wurde 2010 ausgeweitet, für die Jahre davor stehen keine validen Daten zur Verfügung 6) Inkl. Abwärmenutzung am Standort
The statistical recording of steam and heat was expanded in 2010; no valid data is available for previous years 6) Incl. residual heat utilisation on site

Angaben in GWh
Data in GWh

Gesamtverbrauch Total consumption		2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Gesamtverbrauch	Total consumption	16.253	16.526	-1,6%	14.571	15.975	15.876

-43,5 %

weniger CO₂ emittieren
emitting less CO₂

Foto: Adobe Stock / Ksalty River

Die CO₂-Emissionen sind im Trend rückläufig und folgen dem Dekarbonisierungspfad der Branche von 2021 bis 2030.

CO₂ emissions are trending downwards and are following the industry's decarbonization path between 2021 and 2030.

9 Umwelt | Environment

Wasser	Water	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Kühlwasser	Cooling Water	75	81	-6,9%	72	83	69
Prozesswasser	Process water						
Einlauf am Vorfl.	Inlet at receiving water	101	102	-0,7%	95	108	113
Abw.menge daraus	Wastewater vol. from it	92	92	-0,1%	88	99	99
Abwasserfrachten	Waste water loads						
Feststoffe	Solids	3.395	3.618	-6,2%	3.081	3.475	3.485
CSB	CSB	31.410	31.120	0,9%	26.232	32.272	32.038
BSB ₅	BSB ₅	3.884	3.326	16,8%	3.078	3.737	2.540
AOX	AOX	57	59	-3,1%	57	71	41

Angaben:
Wasser in Mio. m³,
Sauerstoff in mg/l,
Halogene in µl
Data:
Water in million m³,
Oxygen in mg/l,
Halogens in µl

Luft Emissionen	Air Emissions	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Staub ¹	Dust ¹	115	105	9,4%	164	177	220
SO ₂	SO ₂	461	496	-7,1%	503	634	1.168
NO _x	NO _x	3.256	3.254	0,0%	2.993	3.441	4.609
CO	CO	1.695	1.457	16,4%	1.140	1.767	1.984
CO ₂ (fossil) ²	CO ₂ (fossil) ²	1.057	1.113	-5,1%	1.071	1.569	1.863
CO ₂ (biogen)	CO ₂ (biogenic)	3.846	3.940	-2,4%	3.477	3.521	3.773

Angaben in Tonnen
Figures in tonnes
CO₂ in 1.000 Tonnen
(inkl. CMOÖ)
CO₂ in 1,000
tonnes
(incl. CMOÖ)

1) teilweise diskontinuierliche Messung 2) Emissionen durch ZSt- und Papierherstellung, ohne ausgekoppeltes CO₂, verifizierte Meldungen stehen erst ab Juni zur Verfügung.
1) Partly discontinuous measurement 2) Emissions from pulp and paper production, without decoupled CO₂, verified reports are only available from June.

Reststoffe	Residual materials	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Stofflich	Material	169.238	182.164	-7,1%	210.514	217.864	307.571
davon branchenintern	of which within the industry	17,8%	15,8%		3,7%	3,6%	1,9%
Thermisch ³	Thermal ³	878.313	968.734	-9,3%	915.230	1.059.065	1.065.423
davon branchenintern	of which within the sector	78,0%	82,0%		77,4%	78,5%	81,3%
Deponie und sonstige	Landfill and other	49.578	49.463	0,2%	43.862	38.296	41.223
Reststoffe gesamt	Total residue materials	1.097.129	1.200.361	-8,6%	1.169.606	1.315.225	1.414.217

Größte Fraktionen: Abwasserschlämme, Holzreststoffe, Altpapierrejekte & Aschen.
Largest fractions: waste water sludge, wood residues, waste paper rejects and ash.

3) ohne Zellstofflauge
3) without pulp liquor

Angaben in Tonnen
Figures in tonnes
1) ohne Zellstofflauge
without pulp liquor

Umweltschutz	Environmental protection	2025	2024	Δ 25/24	2023	2020	2010
Aufwand	Expenditure	81	95	-14,6%	133	108	85
davon Investitionen	thereof investments	14	27	-46,8%	60	45	31

Angaben in Mio. €
Figures in € million
n. v. = nicht verfügbar
not available

10 International

2024		Anzahl		Amount	Papier		Paper
		Papierfabriken	Zellstoff-fabriken ¹	Mitarbeiter :innen	Produktion	Verbrauch	Pro-Kopf-Verbrauch ²
		Paper Factories	Pulp mills ¹	Employees	Production	Consumption	Per capita consumpt. ²
EUROPA	EUROPE	n. v.	n. v.	n. v.	95.000	85.400	99
Deutschland	Germany	138	12	36.980	19.191	15.861	175
Russland	Russia	90	25	19.000	9.800	6.900	48
Schweden	Sweden	35	31	n.v.	8.069	1.305	127
Italien	Italy	151	2	19.000	7.957	9.625	156
Finnland	Finland	28	25	15.660	6.727	529	94
Spanien	Spain	69	10	17.490	6.561	6.221	121
Frankreich	France	74	9	9.880	6.531	7.334	105
Türkei	Turkey	30	5	n.v.	5.100	6.800	81
Polen	Poland	52	5	n.v.	4.907	6.635	175
Österreich	Austria	23	8	7.530	4.433	1.760	191
Großbritannien	Great Britain	40	3	6.930	3.287	6.780	95
Niederlande	The Netherlands	20	1	3.540	2.182	2.515	132
Portugal	Portugal	25	7	n.v.	2.115	80	107
Belgien	Belgium	7	1	2.140	1.356	2.363	190
Slowakei	Slovakia	5	2	n.v.	1.106	479	70
Ungarn	Hungary	7	1	1.480	977	954	100
Tschechien	Czech Republic	14	2	5.560	889	1.418	120
Schweiz	Switzerland	8	2	n.v.	870	820	96
Norwegen	Norway	6	7	2.240	864	370	69
Ukraine	Ukraine	25	3	n.v.	580	790	18
Slowenien	Slovenia	6	2	nv	579	390	105
Rumänien	Romania	7	1	nv	520	1.033	57
Griechenland	Greek	10	0	nv	490	1.156	115
EU (27)	EU (27)	n.v.	n.v.	n.v.	75.300	61.000	130
AFRIKA	AFRICA	n.v.	n. v.	n.v.	5.000	9.790	7
Südafrika	South Africa				2.047	2.280	39
Ägypten	Egypt				1.800	2.540	23
AMERIKA	AMERICA	n. v.	n.v.	n.v.	94.000	95.500	92
USA	USA				64.100	65.850	178
Brasilien	Brasil				11.300	9.600	44
Kanada	Canada				8.400	5.270	137
Mexiko	Mexico				6.400	9.520	73
ASIEN, AUSTRALIEN	ASIA, AUSTRALIA	n.v.	n.v.	n.v.	235.000	222.800	48
China	China				158.400	130.000	88
Japan	Japan				26.700	21.160	5
Indien	India				21.600	21.440	173
Indonesien	Indonesia				15.200	8.090	29
Korea (Süd)	Korea (South)				10.800	9.550	180
WELT Gesamt	WORLD total	n.v.	n.v.	n. v.	429.000	413.490	

Wir bedanken uns für das Papier: LenzaTop Recycling 115g

IMPRESSUM: Herausgeberin & Medieninhaberin: Austropapier – Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, Gumpendorfer Straße 6/4, 1060 Wien | Geschäftsführung: Sigrid Eckhardt | Redaktion: Milana Sladojevic, Martin Pepiciello, Patrick Mader | Statistik: Laleh Narimisa | Layout & Bildbearbeitung: www.frauliska.at | Produktion: Gugler* print (Melk/Donau) | P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1060 Wien, Zulassungsnr. 02Z034276M | ISSN 1011–0186 | Preis: Inland € 10.–, Ausland € 14.– (Preis exkl. 10 % MwSt.)

Zellstoff*	Pulp*	Altpapier		Paper for recycling	
Produktion	Verbrauch	Aufkommen	Verbrauch	Rücklaufquote ³	Einsatzquote
Production	Consumption	Collection	Consumption	Collection rate ³	Utilisation rate
41.900	n.v.	62.800	n.v.	n.v.	n.v.
1.743	4.713	12.399	16.075	78,2%	83,8%
8.000	5.900	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
11.070	7.806	913	914	70,0%	11,3%
280	3.170	6.827	5.212	70,9%	65,5%
9.333	5.694	550	465	n.v.	6,9%
1.696	1.999	4.456	5.200	71,6%	79,3%
1.415	2.402	6.399	5.012	87,2%	76,7%
35	1.500	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
1.186	2.187	3.220	2.270	48,5%	46,3%
1.410	1.644	1.552	2.317	88,1%	52,3%
200	830	6.296	2.625	n.v.	79,9%
30	400	1.730	2.008	92,0%	n.v.
2.680	1.569	886	499	23,6%	76,1%
370	410	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
590	570	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
25	170	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
550	700	1.009	214	71,1%	24,1%
80	160	1.140	840	86,0%	95,0%
995	713	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
0	40	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
50	280	232	231	59,4%	40,0%
0	140	731	531	70,7%	102,1%
0	100	710	310	61,5%	63,3%
32.000	32.000	53.400	n.v.	n.v.	n.v.
1.000	n.v.	3.900	n.v.	n.v.	n.v.
816					
120					
84.000	n.v.	60.100	n.v.	n.v.	n.v.
37.400					
24.000					
12.400					
93					
53.500	n.v.	127.500	n.v.	n.v.	n.v.
27.500					
4.200					
7.100					
10.100					
470					
180.400	n.v.	254.300	n.v.	n.v.	n.v.

* Papierzellstoff, Holzstoff und andere Zellstoffe
Paper pulp, mechanical pulp and other pulp

Angaben in 1.000 Tonnen
Figures in 1,000 tonnes

n. v. = nicht verfügbar bzw. keine Angabe / not available or not specified

1) Inkl. Holzstofffabriken
Incl. mechanical pulp mills

2) In kg

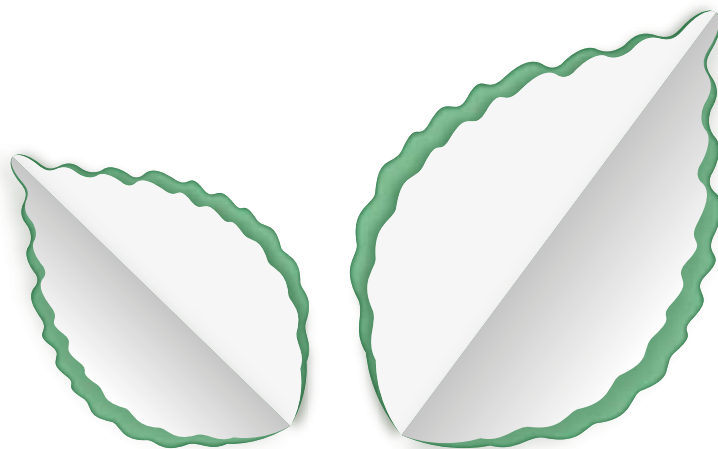
3) 80 bis 90 % des Papiers sind maximal sammelbar; Rücklaufquoten, die darüber liegen, entstehen, wenn zusätzlich Papier importiert wird, z. B. als Verpackung anderer Güter.

A maximum of 80 to 90 % of paper can be collected; return rates in excess of this arise when additional paper is imported, e.g. as packaging for other goods.

4) Quelle/Source: Austropapier CEPI, Annual Report PPI, Annual Review Birkner

IMPRINT: Publisher & media owner: Austropapier – Association of the Austrian Paper Industry, Gumpendorfer Strasse 6/4, 1060 Vienna | Managing Director: Sigrid Eckhardt | Editors: Milana Sladojevic, Martin Pepiciello, Patrick Mader | Statistics: Laleh Narimisa | Layout & image editing: www.frauliska.at | Production: Gugler* print (Melk/Danube) | P.b.b. Place of publication: Vienna, publishing post office 1060 Vienna, registration no. 02Z034276M | ISSN 1011-0186 | Price: domestic € 10.–, international € 14.– (price excl. 10 % VAT)

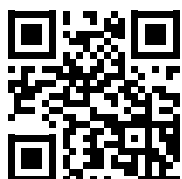




PAPER LOVES TREES

European forests, which provide wood for making paper, paper packaging and many other products, have been growing by 1,500 football pitches every day!

Source: Two Sides Analysis of FAO data, 2005-2020
European Forests: EU27 + Norway, Switzerland and the UK



Discover the story of paper

www.lovepaper.org

Scan for paper facts, activities, blogs and much more!





Austropapier – Vereinigung der
Österreichischen Papierindustrie



austropapier.at